Nr. 40 — 16. Jahrg. | Sonnabend, den 10. Februar 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Noch keine Ruhe in Paris

Die Polizei greift durch

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Februar. In den späten Abendstunden des Freitag wurde die Ruhe am Platz der Republik durch die ersten Schüsse wieder unterbrochen. Ein starker kommunistischer Demonstrationszug wurde beim Vorrücken gegen den Platz von der Polizei mit Schüssen empfangen. Bald darauf wurden die ersten Verwundeten fortgebracht. Bisher wurden 300 Verhaftungen gemeldet. Ueber die Zahl der Verletzten liegen noch keine Meldungen vor.

14 000 Polizeistreitkräfte und 23 000 Soldaten sind in der gefährdeten Gegend zusammengezogen.

Die Autobusse umfahren die zum „Kriegsschauplatz" gehörenden Straßen und Plätze. Die Untergrundbahnen fahren auf den betreffenden Stationen einfach durch. Das scharfe Durchgreifen der Polizei hat größere Aktionen der Kommunisten verhindert, die für Freitag geplant waren.

„Regierung des Burgfriedens"

Herriot und Tardieu in Doumergues Kabinett

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Februar. Das Kabinett Doumergue ist nunmehr endgültig gebildet. Es umfaßt 20 Minister, darunter vier Senatoren, 12 Abgeordnete und vier Nichtparlamentarier (und zwar Gaston Doumergue selbst, Marschall Pétain, General Denain und den Vorsitzenden des Nationalverbandes der ehemaligen Frontkämpfer, Rivollet). Von den vier Senatoren gehören zwei der Demokratischen Linken an, einer der Radikalen Vereinigung, und einer ist parteilos. Die 12 Abgeordneten verteilen sich auf 5 Radikal-Sozialisten, 1 Neusozialist, 2 Radikale Linke, 2 Linksrepublikaner, 1 Republikanische Mitte und 1 Republikanische Vereinigung.

Die Ministerliste setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Gaston Doumergue,
Staatsminister: Tardieu und Herriot,
Auswärtige Angelegenheiten: Barthou,
Justiz: Chéron,
Krieg: Petain,
Kriegsmarine: Piétri,
Luft: General Denain,
Finanzen: Germain-Martin,
Inneres: Albert Sarraut,
Unterricht: Berthod,
Handel: Lamoureux,
Landwirtschaft: Queuille,
Oeffentliche Arbeiten: Flandin,
Arbeit: Marquet,
Handelsmarine: William Bertraud,
Kolonien: Lavalle,
Volkswohlfahrt: Louis Marin,
Pensionen: Rivollet,
Postministerium: Mallarmé.

Die Radikalsozialistische Kammerfraktion hat an Stelle Herriots, der in die Regierung Doumergue eingetreten ist, den Abgeordneten Chautemps zu ihrem Vorsitzenden gewählt.



Ministerpräsident Doumergue

Die Reichsbahn motorisiert!

Reichsbahn-Sonderschau auf der Internationalen Automobilausstellung in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Die Reichsbahn wird sich an der vom 8. bis 18. März 1934 stattfindenden Internationalen Automobilausstellung in Berlin mit einer Sonderschau „Die Reichsbahn motorisiert" beteiligen, um die enge Verknüpfung von Straße und Schiene mittels Kraftwagen und Behelferdienst hervorzuheben. Die steigende Verwendung von Verbrennungsmotoren im Dienste der Reichsbahn wird die Ausstellung von 20 der bemerkenswertesten Motoren der Kleinlokomotiven veranschaulichen.

Die französischen Reiter über ihren Berliner Aufenthalt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Februar. Hauptmann Clavé, eines der hervorragendsten Mitglieder der französischen Reiterabordnung auf dem Berliner Reitturnier, erklärte nach seiner Rückkehr nach Paris, daß er die Auffassung aller seiner Kameraden weitergebe, wenn er betone, daß sie **der äußerst herzliche Empfang, der ihnen in Berlin von allen Seiten bereitet wurde, tief gerührt habe.** Die Organisierung des Turniers sei vorbildlich gewesen. Die Zuschauer hätten sich sehr sportlich gezeigt und die Leistungen der Ausländer ebenso beifällig aufgenommen wie die ihrer Landsleute. Man habe sie im ersten Hotel der Stadt untergebracht und von allen Seiten habe man sich sehr besorgt gezeigt, daß es ihnen an nichts mangele.

Die Doktorwürde entzogen

(Telegraphische Meldung)

Halle, 9. Februar. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Der frühere Generallandschaftsdirektor Dr. von Hippel ist durch rechtskräftiges Urteil des Landgerichts Königsberg zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt worden. Da es sich im Hinblick auf die gesamten Begleitumstände des Tatbestandes um eine ehrenrührige Handlung handelt, wird von Hippel die ihm am 23. März 1895 von der Fakultät verliehene **Doktorwürde entzogen.**

Ehrenvolle Berufung eines SS.-Führers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Laut Verfügung des Obersten SA.-Führers ist der SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarschen zum Inspekteur Mitte ernannt worden. SS.-Führer Seidel-Dittmarschen hat sich um die Gestaltung der SS. in jahrelanger Arbeit größte Verdienste erworben. Der Oberste SA.-Führer hat durch diese ehrenvolle Berufung den verdienten SS.-Führer in die vorderste Reihe seiner Kämpfer gestellt.

— 24° in New York

Kältewelle in den Vereinigten Staaten

(Telegraphische Meldung)

New York, 9. Februar. Die Ost- und Nordoststaaten der USA. werden seit Donnerstag von einer ungewöhnlichen Kältewelle heimgesucht. Im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr kam es zu erheblichen Störungen. Die Schiffahrt mußte teilweise eingestellt werden. Am Freitag früh wurden in New York 24 Grad Celsius unter Null gemessen. Die Obdachlosen-Unterkünfte sind überfüllt. Die Notstandsarbeiten mußten eingestellt werden; 80 000 Arbeitslose sind davon betroffen.

Auch in Washington herrscht ungewöhnliche Kälte. Der Freitag war mit 24 Grad unter Null der kälteste Tag seit 1912. Die Folgen für die sonst an ein mäßiges subtropisches Klima gewöhnte Bundeshauptstadt sind schwer. Mehrere Personen sind erfroren. Glatteis führte zu zahlreichen Unfällen. In den Gebirgsgegenden erreichte das Thermometer einen noch tieferen Stand. In Highpoint (New Jersey) wurden 40 Grad Kälte gemessen. Zum ersten Male seit 60 Jahren ist der Ontario-See zugefroren.

Seldte Quartiermeister der SA.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der Stabschef der SA. erläßt folgenden Befehl:

„Im Stab des Obersten SA.-Führers wird ein Quartiermeisteramt (Qu.) errichtet. Chef: Obergruppenführer Seldte.

Das Quartiermeisteramt hat alle wirtschaftlichen und Fürsorgeangelegenheiten, soweit sie nicht in das Arbeitsgebiet des Verwaltungsamtes gehören, zu bearbeiten. Daneben wirkt es bei den Vorarbeiten zum Einsatz der SA.-Reserve II (dem Korreferat mit Führungsamt, Oberstlandesführer II und Abteilung für Arbeitsdienst) des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe mit.

Gliederung und Zusammensetzung des Stabes meldet Obergruppenführer Seldte möglichst umgehend an die Oberste SA.-Führung.

Der Stabschef: gez. Röhm.

Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 9. Februar. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird am Sonntag, dem 4. März, durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, eröffnet. Mehr als 6500 Betriebseinheiten der Deutschen Industrie werden sich an dieser größten internationalen Messe der Welt beteiligen. Sie wird von dem starken Lebenswillen der wiedererstandenen deutschen Nation Zeugnis ablegen und den in- und ausländischen Käufer über deutsche Arbeit auf allen Gebieten der Wirtschaft unterrichten. Das altbekannte Bild der Leipziger Messe wird in diesem Jahr ergänzt durch eine umfassende Schau von Erzeugnissen des deutschen Landes an der Saar. Auch das Ausland wird stark vertreten sein. Neben zahlreichen ausländischen Einzelfirmen seien besonders als geschlossene Auslandsausstellungen die italienische, südslawische, österreichische, indische und japanische erwähnt.

Amt für Sozialversicherung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ist mit sofortiger Wirkung das Amt für Sozialversicherung in der Deutschen Arbeitsfront errichtet worden. Das Tätigkeitsgebiet des neuen Amtes erstreckt sich auf die gesamte deutsche Sozialversicherung. Leiter des Amtes ist Brücker.

Was wird aus den Tarifverträgen?

Die Treuhänder sichern den Lohn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß **am 30. April 1934 die laufenden Tarifverträge** und Mindestentgelt-Festsetzungen der Fachausschüsse für Hausarbeit **außer Kraft treten**, soweit nicht der Treuhänder der Arbeit oder der Reichsarbeitsminister ihre Weiterdauer als Tarifordnung anordnen. Einige Treuhänder haben in den letzten Tagen kund werden lassen, wie sie sich die Lösung dieser Aufgaben denken. So beabsichtigt der Treuhänder für Ostpreußen, Schreiber, die **bestehenden Tarife als Mindestlohnordnungen jeweils für den gesamten Berufszweig verbindlich zu machen.** Ausführlich hat auch der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront in Bayern, Kurt Frey, dargelegt, daß die Treuhänder wahrscheinlich ihre Tarifordnungen im **wesentlichen an die bisher gültigen Tarifverträge anlehnen** werden.

Gründungssperre für Zeitungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat eine Verordnung erlassen, durch die die Frist, während deren Zeitungen und Zeitschriften nicht begründet **werden dürfen, vorläufig bis zum 30. September 1934 verlängert wird.** Ausnahmen können nur im Einzelfalle auf begründeten Antrag vom Präsidenten der Reichspressekammer bewilligt werden.

Halbjährige Dienstpflicht für Studenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Die Deutsche Studentenschaft führt ab Ostern 1934 eine halbjährige Dienstpflicht für alle diejenigen Abiturienten durch, die Ostern 1934 die Hochschulreife erhalten und zu studieren beabsichtigen. Abiturienten, die nicht zu studieren beabsichtigen, werden von der Dienstpflicht nicht betroffen. Der Dienst beginnt am 5. Mai und umfaßt vier Monate Arbeitsdienst und sechs Wochen SA.-Lagerdienst.

Hitlerjugend tagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Am Freitag fand im Preußischen Landtag unter Leitung des Abteilungsleiters Presse von der Reichsjugendführung, Gebietsführer Staebe, eine Tagung sämtlicher Abteilungsleiter Presse in den Obergebieten und Gebieten der Hitlerjugend sowie aller Jugendschriftleiter statt. Wie auf allen Arbeitsgebieten, so brachte diese Arbeitstagung auch auf dem Gebiet der Pressearbeit den unbändigen Arbeitswillen der Hitlerjugend zum Ausdruck. Die Teilnehmer, die fast sämtlich durch die harte Schule des Kampfes gegangen sind, zeigten die feste Entschlossenheit, die kompromißlose revolutionäre Haltung dieser Kampfjugend in ihrer Aufbau- und Erziehungsarbeit zu wahren. Auch die deutsche Presse soll ihren urwüchsigen gesunden Kampfgeist atmen. Die Presse soll ein Sprachrohr auch der Jugend sein.

In knappen, klaren Worten kennzeichnete **Gebietsführer Staebe** das Wesentliche der Pressearbeit, umriß den Aufbauplan der Abteilung Presse und Propaganda. Nach seinen Ausführungen sprachen die einzelnen Referenten der Abteilung, Unterbannführer Wüßhoff, über den Organisationsapparat, Bannführer Fervers über das hauptsächlichste Instrument der HJ. in der Presse, den nationalsozialistischen Jugendpressedienst, Bannführer Wrede über Auslandspresse und Gauführerin des BDM., Trude Höing, über die Arbeit des BDM. in der Presse. In seinem Schlußwort bekundete Gebietsführer Staebe, **daß aus der Hitlerjugend einst die künftigen Journalisten von echt nationalsozialischem Gepräge herauswachsen müßten und würden.**

Auf dem Reichsführungsschulungslager, das der nationalsozialistische deutsche Studentenbund und die Deutsche Studentenschaft zur Zeit in Döberitz abhalten, wird am Sonnabend der Reichsernährungsminister Darré zu den Studentenführern über „Blut und Boden" als Grundlage des deutschen Volkstums sprechen.

Gauleiter Kube über das Ziel der HJ.

Einweihung der Gebietsführerschule Kurmark

(Telegraphische Meldung)

Cottbus, 9. Februar. In Cottbus fand am Freitag die Einweihung der Gebietsführerschule Kurmark statt, die ihr neues Heim in der früheren Cottbusser Waldschule erhalten hat. Ein besonderes Gepräge erfuhr die Feier durch das Erscheinen des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, des Gauleiters Staatsrats Wilhelm Kube. Nach den Begrüßungsworten des ehemaligen Leiters der Gebietsführerschule Kurmark, Oberbannführers Hering, überbrachte Obergebietsführer Stellrecht die Grüße des Reichsjugendführers. Es folgte die feierliche Flaggenhissung. Darauf nahm Obergebietsführer Ammerlahn die Weihe des „Gerhard-Liebsch-Ehrenmals" vor.

Oberpräsident Kube führte in seiner Ansprache aus: Die Jugendbewegung von 1919, die unter dem Namen des Altreichskanzlers Bismarck zusammengefaßt war, mußte sterben, weil sie kein Ziel hatte und nur für die Vergangenheit begeistert werden sollte. **Eine Jugend kann nur zusammenhalten, wenn ihr Realität des Eigenzweckes und des eigenen Zweckbewußtseins gegeben wird.** Gauleiter Kube richtete an die Jungen und Mädels die Mahnung, sich von keiner Seite aus beschwatzen zu lassen und sich von Schönrednern, die mit jeder politischen Wandlung sich selbst gewandelt haben, Vorträge über den Nationalsozialismus halten zu lassen. Er schloß seine Ausführungen mit der Mahnung an alle Jungens, danach zu trachten, so zu werden und so zu sein **wie die 26 Hitlerjungen, die für Deutschland und für Adolf Hitler gestorben sind.**

Königin-Luise-Bund vor der Auflösung

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 9. Februar. In der Vertreterinnen-Tagung des Landesverbandes des Königin-Luise-Bundes legte die Landesführerin von Westfalen, Frau Clara Kaltheuner ihr Amt nieder. Gleichzeitig traten im Anschluß an einen Brief der Landesführerin an die Bundesführerin Frau von Hadeln die stellvertretende Landesführerin, drei Gauführerinnen, der Landesverbandsjugendwart und Sanitätswart, vier Gaujugendwarte und insgesamt 89 OG.-Führerinnen und OG.-Jugendwarte von ihren Aemtern zurück.

In dem Schreiben der Landesführerin **an die Bundesführerin wird darauf hingewiesen, daß die ganze Arbeit des Bundes heute nur noch in dem Kampf um sein Fortbestehen bestehe. Dadurch werde ein Keil in die Volksgemeinschaft getrieben, die das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates sei. Ein Jahr sei seit der nationalsozialistischen Revolution vergangen, ohne daß der Bund in irgend einer Weise etwas erreicht habe, das sein Fortbestehen rechtfertige. Es sei zu befürchten, daß nach dem erneuten Wühlen der Reaktion der Bund Königin Luise das Sammelbecken für Unzufriedene und Reaktionäre werde. Die Landesführerin richtet schließlich an die Bundesführerin die dringende Bitte, den Bund Königin Luise in seiner Gesamtheit in die NS. Frauenschaft und den BDM. zu überführen oder ihn aufzulösen.**

Eine Schulfreundin des Reichspräsidenten gestorben

Glogau, 9. Februar.

In Glogau verstarb im Alter von fast 82 Jahren die verwitwe Krankenhausinspektor Klara Hellmann. Der Reichspräsident von Hindenburg, der mit ihr gemeinsam s. Z. in Glogau die Schule besuchte, gratulierte ihr noch im vorigen Jahre zu ihrem Geburtstag.

Vorbereitung der Saarabstimmung

Zusammentritt des Dreier-Ausschusses

(Telegraphische Meldung)

Genf, 9. Februar. Wie das Völkerbundssekretariat bekannt gibt, wird der Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates für die Vorarbeiten der Saarabstimmung am 15. Februar in Genf zusammentreten.

Der Ausschuß steht unter dem Vorsitz des Italieners Baron Aloisi. Ferner gehören ihm der Argentinier Cantilo und der Spanier Madariaga an. Es handelt sich um die erste Arbeitstagung, für die als Unterlagen der Fragebogen des Völkerbundssekretariats und ein Bericht des Präsidenten der Saarregierung Knox vorliegen. Auf Grund dieser Unterlagen wird der Dreier-Ausschuß dem Völkerbundsrat Vorschläge für die Saarabstimmung machen.

Führer der Memeldeutschen verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Memel, 9. Februar. Von der litauischen Staatssicherheitspolizei wurde Freitag früh in Memel eine große Aktion gegen die Sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebiets (Führer Dr. Neumann) unternommen. Fast zu gleicher Zeit haben Polizeibeamte bei der Memeler Geschäftsstelle der deutschgerichteten „Sovog" und bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der Sozialistischen Volksgemeinschaft Haussuchungen vorgenommen. Der Führer der Partei, Dr. Neumann, sowie die Mitglieder Erich Lappin, Heinz Klinger und Horst Lemm sind verhaftet worden. Ebenfalls hat eine Haussuchung in den Räumen des Memelländischen Kulturbundes stattgefunden. Auch aus Heydekrug werden Haussuchungen bei bekannten „Sovog"-Mitgliedern gemeldet.

Waffenstudenten unterstützen das Winterhilfswerk

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Die am 29. Januar in allen Hochschulstädten vom Allgemeinen Deutschen Waffenring im Einvernehmen mit der Deutschen Studentenschaft veranstaltete Weihestunde ergab einen **Ueberschuß von mehr als 20 000 Reichsmark.** Davon brachte die Berliner Weihestunde im Sportpalast allein über 13 000 Mark ein. Sturmführer Langhoff, der Führer des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, konnte am Tage der Verkündung der neuen Studentenverfassung in der Berliner Philharmonie dem Führer persönlich einen Scheck über 20 000 Reichsmark überreichen mit der Bitte, diese Summe als Beweis des Tatwillens der Deutschen Waffenstudenten anzunehmen und darüber zur Linderung allgemeiner Not zu verfügen.

Balkanpakt ohne Bulgarien

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Februar. In feierlicher Form ist heute in Albanien der in der vorigen Woche in Belgrad paraphierte sogenannte Balkanpakt von den vier beteiligten Außenministern, dem griechischen, südslawischen, rumänischen und türkischen, unterzeichnet worden. Allzu groß ist die Bedeutung der Unterzeichnung dieses Vertrages nicht. Er sichert den Signatarmächten im wesentlichen ihre Grenzen, aber schon aus dem Grunde ist **Bulgarien nicht beigetreten, und auch Albanien hat sich ferngehalten.** Beiden ist angeblich der Beitritt offengehalten. Die bulgarische Regierung, mit der darüber wochenlang verhandelt wurde, hatte noch kurz vor der Paraphierung der südslawischen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich dem Pakt wegen der in ihm enthaltenen Garantien des status quo nicht anschließen könne, wohl aber bereit sei, mit den einzelnen Parteien nach Vereinigung der bestehenden Differenzen Nichtangriffspakte zu schließen. Dieses Angebot scheint in Belgrad nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, weil die Beziehungen zwischen

Bulgarien und Südslawien

in letzter Zeit sich sehr gebessert haben. Unter dem Einfluß Titulescus (Rumänien) und namentlich wohl des griechischen Außenministers, gegen dessen Land die bulgarischen Revisionswünsche sich vornehmlich richten, hat sich die südslawische Regierung aber schließlich nicht in der Lage gesehen, auf den Balkanpakt zugunsten des bulgarischen Angebotes zu verzichten. Der Vertrag ist ein ausgesprochener Antirevisionspakt: **Er sichert den Staaten, die vom Kriege Nutzen gehabt haben, ihren Besitz mit allen nur möglichen Mitteln.** Er ist ein Bund der schlechten Gewissen und schwerlich geeignet, einen auf Gerechtigkeit und Zufriedenheit der Völker begründeten Frieden zu bringen.

Stabschef Röhm ehrt General von Horn

Berlin, 9. Februar. Stabschef Röhm erläßt für den verstorbenen Führer des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, einen Nachruf, in dem es heißt:

Als die SA. in jahrelangem Kampf die unselige Parteiherrschaft überwunden und Volk und Staat im nationalsozialistischen Deutschland verschmolzen hatte, führte General von Horn das Drei-Millionen-Heer des Kyffhäuserbundes geschlossen dem Führer der Deutschen, Adolf Hitler, zu. Das wird immer sein Verdienst bleiben. Aufrecht und pflichttreu diente er seinem Vaterlande als Soldat, bis wenige Tage vor seinem Tode sein schweres Leiden ihn zwang, die Führung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" abzugeben.

*

General der Artillerie von Horn wurde Freitag nachmittag auf dem Invaliden-Friedhof zur letzten Ruhe getragen. Unübersehbar waren die Kränze, die dem Verstorbenen als letzte Grüße auf den Sarg gelegt wurden. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Gnadenkirche fand eine Trauerfeier statt. Ehrfurchtsvoll grüßten die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen die Witwe des Verstorbenen, und noch einmal erhoben sich die Trauergäste, als der greise Feldmarschall von Mackensen erscheint, und zum dritten Male, als Vizekanzler von Papen als Vertreter des Reichskanzlers Adolf Hitler dem Toten die letzte Ehre erweist. Nach der Gedächtnisrede des Geistlichen wurde der Sarg von Reichswehrsoldaten aus der Kirche getragen. Auf dem Wege zum Invaliden-Friedhof bildete die Ehrenkompagnie des Kyffhäuserbundes von Berlin-Brandenburg das Ehrenspalier, und am Ende der Scharnhorststraße entboten 2000 Kyffhäuserfahnen aus allen Landesteilen Deutschlands ihrem ehemaligen Führer den letzten Gruß.

Das Urteil im Gereke-Prozeß aufgehoben

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 9. Februar. Das Reichsgericht hob am Donnerstag in Abweichung von den Anträgen des Reichsanwaltes das Urteil des Landgerichtes I Berlin vom 16. Juni 1933 insoweit auf, als der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wegen fortgesetzter Untreue und der Verbandssekretär Freygang wegen Beihilfe hierzu zu 2½ Jahren bezw. vier Monaten Gefängnis verurteilt sind und das Verfahren gegen diese Angeklagten im Falle des Hindenburg-Wahlfonds auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt ist. Die Sache wird zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß das angefochtene Urteil in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht lückenhaft sei, so daß es dem Reichsgericht keine Grundlage für eine abschließende rechtliche Würdigung biete. Insbesondere litten die Feststellungen über das Rechtsverhältnis Dr. Gerekes zu dem jeweiligen Besitzer der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" an Unklarheiten. Das angefochtene Urteil begnüge sich mit summarischen Umstellungen.

Neuer Stratosphärenflug Cosyns'

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 9. Februar. Der Mitarbeiter von Professor Piccard, Ingenieur Cosyns, der mit Piccard bereits einen Stratosphärenflug unternommen hat, bereitet für das kommende Frühjahr einen neuen Flug in die Stratosphäre vor. Der Bau der Gondel ist fertiggestellt.

Unterhaltungsbeilage

Der Tobsüchtige / Kriminalskizze von S. K.

Beim Anblick der neu eintretenden Besucherin verzog Professor R. mißlaunig das Gesicht. Ihr erregtes Aussehen, ihre verweinten Augen sagten ihm klar und deutlich, daß die bevorstehende Aussprache mit dieser Dame nicht gerade zu den angenehmsten zählen würde.

Die Dame machte einige Schritte gegen den Armsessel hin und ließ sich erschöpft in denselben fallen

„Womit kann ich Ihnen dienen, Frau Gräfin?"

Die Dame schlug langsam die Augenlider auf, sank noch tiefer im Sessel zurück und stieß einen schweren Seufzer aus.

„Herr Professor, vor Ihnen sitzt eine verzweifelte Mutter Ich habe einen Sohn, dessen Leben bis jetzt makellos war — nun aber haben ihn die Menschen verdorben. Er verliebte sich in eine kleine Modistin, — heiratete sie vom Fleck weg. Acht Tage nach der Hochzeit verließ ihn diese Person, — sie brannte ganz einfach mit einem Freunde meines Sohnes durch: gleichzeitig aber, — ließ sie eine große Geldsumme, die dieser in seiner Schreibtischschublade verwahrt hatte, mitgehen. Nun muß ich vorausschicken, daß mein Sohn von Kindheit an mit dem Herzen zu tun hatte. Als er von dem Unglück, das ihn so jäh betroffen, erfuhr, erlitt er einen Tobsuchtsanfall, und nun wird er von Zeit zu Zeit immer wieder von solchen Anfällen heimgesucht.

Bei solchen Gelegenheiten führt er ganz wirre, unzusammenhängende Reden und phantasiert immerfort von irgend einem wertvollen Brillantenschmuckstück, das er der Treulosen geschenkt. Im Zusammenhang mit dieser fixen Idee leidet er direkt an einer Art Verfolgungswahn, indem er sich einbildet, man stelle ihm nach, man wolle ihn vernichten usw. Und „im ganzen genommen," — worüber immer die Rede sein mag, — seine Gedanken kehren immer wieder zu dem fraglichen Schmuckstück zurück, und es ist ganz unmöglich, ihn von dieser ihn völlig beherrschenden Idee abzubringen.

„Beruhigen Sie sich vor allem, Frau Gräfin", sagte nach einigem Nachdenken der Professor, „seien Sie überzeugt, daß ich alles, was in meinen Kräften steht, aufwenden werde, um Ihren Herrn Sohn wieder herzustellen — bringen Sie ihn getrost zu mir!"

„Es ist recht!" sagte mit einem schweren Seufzer die aufgeregte Besucherin, „wenn Sie gestatten, dann komme ich gleich morgen mit meinem Sohn zu Ihnen."

*

Am nächsten Tage fuhr die Gräfin in einem geschlossenen Autotaxi beim Professor vor.

„Ich habe ihn mitgebracht," sagte sie nach der ersten Begrüßung.

„Ueberlassen Sie ihn nur getrost meiner Fürsorge, Frau Gräfin. Fahren Sie ruhig nach Hause, und kümmern Sie sich vorläufig nicht weiter um ihn."

Einige Augenblicke, nachdem die Gräfin den Professor verlassen, betrat ein junger Mann in Begleitung eines Krankenwärters das Ordinationszimmer.

„Bitte, nehmen Sie gefälligst Platz!" sagte freundlich der Professor, „wir sind ganz allein, Sie haben nichts zu befürchten. Sagen Sie mir aufrichtig, was Sie bedrückt . . . Sie wissen doch, in welcher bangen Sorge Ihre Eltern nun sind!"

„Meine Eltern?" fuhr der junge Mann auf, „was gehen Sie eigentlich meine Eltern an?"

Einen Anfall befürchtend, erhob sich der Professor und näherte sich der Türe.

Sie werden doch den Grund Ihres Besuches bei mir sicherlich kennen? — Ich soll der Ursache dessen, was Sie bedrückt, auf den Grund kommen!"

„Was mich bedrückt . . . auf den Grund kommen?" unterbrach der junge Mann heftig den Professor. — „Es handelt sich doch um . . ."

„Eine Brillantbrosche", ergänzte der Professor.

„Wenn Sie also davon wissen, warum befragen Sie mich dann?"

„Beruhigen Sie sich doch und sagen Sie mir vor allem, wem Sie das betreffende Schmuckstück geschenkt haben?"

„Von was für einem Geschenk sprechen Sie eigentlich? Es handelt sich doch um die Begleichung einer Rechnung auf 30 000 Rubel.

„Wofür?" fragte der Professor.

„Wieso wofür?" fragte der junge Mann entrüstet, „selbstredend für die Brillantbrosche."

„Erzählen Sie mir lieber von selbst, und denken Sie gar nicht mehr an das Schmuckstück!"

„Was soll das heißen: daß ich nicht mehr daran denken soll? Ich frage Sie: Sind Sie gewillt die Rechnung zu begleichen oder nicht?" Er sprang wütend auf.

Der Professor drückte auf einen Knopf — und im selben Augenblick trat der Krankenpfleger ein.

Nach einem leichten Kampf hatte er den jungen Mann überwältigt und leicht gefesselt.

„Oh, Ihr Betrüger, Ihr Lumpen!" stöhnte in ohnmächtiger Wut der gefesselte Patient, — ich fordere kategorisch mein Geld! — Oder geben Sie mir wenigstens den Schmuck zurück . . .!"

„Ja, aber warum soll denn eigentlich gerade ich Ihnen die Rechnung begleichen oder irgendeinen Schmuck zurückerstatten?"

„Und das fragen Sie noch? Die Frau Gräfin war doch diejenige, die mich vorhin aufgefordert hatte, sie hierher zu begleiten, um bei Ihnen die Rechnung einzukassieren. Sie sind doch ihr Gatte?"

„Aber was fällt Ihnen denn ein, junger Mann", sagte sanft der Professor, „ich bin doch schon seit Jahren Witwer!"

Diese letzten Worte lösten in dem jungen Mann einen neuen Wutanfall aus. Zum Schluß blieb nichts anderes übrig, als den sich immer wütender gebärdenden Patienten bis zur Ankunft des telephonisch herbeigerufenen Krankenwagens allein in ein Zimmer zu sperren.

Im Begriff, sein Ordinationszimmer wieder aufzusuchen, erblickte der Professor auf dem Fußboden einen Rechnungszettel — er war von einer bekannten Juwelenfirma auf eine ziemlich hohe Summe ausgestellt. Wie ein Blitz durchzuckte ein Gedanke das Gehirn des Professors. Er packte sich beim Kopf und rannte schnurstracks in das Zimmer des eingesperrten Patienten.

Nach zwei, drei Fragen, die er nun dem jungen Manne stellte, wurde dem Professor auf einmal alles klar: der angeblich „Verrückte" war ein ganz harmloser Angestellter der bereits erwähnten Juwelenfirma, der einfach gekommen war, um die Rechnung für seine Firma einzukassieren. Die sogenannte „Gräfin" hatte den ganzen Schwindel sehr geschickt eingefädelt, und während der gefoppte Professor sich um den angeblich tobsüchtigen Patienten bemühte, hatte sie — mit dem kostbaren Schmuck längst das Weite gesucht.

Das unglückliche Liebespaar

Felix hatte es eilig. Heute ist Montag. Zuspätkommen hätte schlimme Folgen. Jede Minute ist kostbar. Also hopp, hopp, die Treppe hinunter, im Galopp über die Straße und mit elegantem Sprung auf die Straßenbahn. Uff! Das hat noch einmal geklappt. Aufatmend sucht er einen Halt. Dann mustert er die Fahrgäste. Wie andere die Zeitung lesen, buchstabiert er in den Gesichtern herum und kennt sie alle schon ganz genau: denn jeden Morgen sind alte und junge, mißmutige und frohe Gesichter um ihn herum, verschlossene und nichtssagende.

Nur Montags ist das anders. Da ruht über allen noch der Abglanz des Feiertages, an dem jeder den Alltag vergessen und vierundzwanzig Stunden er selbst sein durfte. Dienstag früh ist das alles wieder vorbei. Aber heute ist die Montagsstimmung im Wagen nicht ganz in Ordnung.

Das Lachen und Geflüster der beiden Verliebten fehlt. Sie sitzen an ihren gewohnten Plätzen an der Tür. Bei der dritten Haltestelle werden sie aussteigen, untergehakt im Hause der Firma B. & B. verschwinden, und dann wird Felix sich setzen. So ist das, seit er mit dieser Bahn fährt.

Irgend etwas stimmt mit den beiden nicht. Gerade sie hatten vom Montag bis Sonnabend immer gleich ausgesehen, glücklich und verliebt; der Sonntag hatte bei ihnen keine besondere Rolle gespielt.

Seit Monaten wartete Felix vergeblich darauf, aus ihren Gesichtern eine Verstimmung oder einen Krach ablesen zu können. Aber das Glück der beiden wankte nicht.

Zuerst hatte Felix sich geärgert, wenn er an sein Pech mit Erna, Lotte und Willi dachte, dann wurde er neidisch, und seit sechs Wochen hatte er sich zu einer Art stillen Teilhabers entwickelt und freute sich mit den beiden.

„Jetzt hat es auch diese Unerschütterlichen gepackt!" dachte er, als er ihre bekümmerten Gesichter sah. „Wahrscheinlich hat er die Schuld. er sieht so ernst vor sich hin, wie vom schlechten Gewissen geplagt. Das kenne ich! Aber warum fährt er dann noch mit ihr? Ich an seiner Stelle hätte eine frühere Bahn genommen. Natürlich ist ihm der Mut ausgegangen, endgültig Schluß zu machen. Kenn ich auch!"

Felix schwankte zwischen Teilnahme und Schadenfreude.

Das Mädchen scheint auch keinen Mut zu haben, sie blickt ihren Freund ab und zu von der Seite an, flehend und mitleidig, dann nimmt sie seine Hand und drückt sie fest. Er sieht auf, versucht zu lächeln und starrt dann wieder hoffnungslos vor sich hin. Ein feierliches Schweigen lastet auf den beiden. „Kenn ich, kenn ich!" denkt Felix. „Genau wie meine Schlußstunde mit Wally!"

Jetzt reden sie miteinander. Verstehen kann Felix nichts, aber sehen, daß er sich geirrt hat. So sieht ein Abschied nicht aus. Die beiden werden jetzt lebendig, die düstere Hilflosigkeit auf seinem Gesicht hellt sich auf, als sie energisch auf ihn einredet. Sogar zu einem Lachen schwingen sie sich auf. Einen Augenblick, dann sieht er wieder aus, als erwarte er eine schreckliche Katastrophe.

Ihre Haltestelle kommt, aber sie bleiben sitzen. Erschrocken will Felix sie auf ihren Irrtum aufmerksam machen. Aber jetzt hat auch sie eine unnahbare Miene aufgesetzt. Steif und stumm, wie zwei Stöcke sitzen sie nebeneinander und strahlen Nervosität aus.

An der nächsten Haltestelle springen sie mit einem Ruck auf, verlassen die Bahn, ersteigen mit langsamen feierlichen Schritten eine breite Treppe und verschwinden hinter einer schweren Tür.

„Standesamt" steht in geschwungenen Goldlettern darüber.

Erster Streit der Neuvermählten

Sie: „Jeder, der mich sieht, würde denken, ich bin nichts weiter als deine Köchin."

Er: „Falls er nicht zufälligerweise ein von dir gekochtes Mittagessen gegessen hat."

Der große Doktor

Roman von Christian Marr ◆

6

Kurt kannte Königsberg, sein Vater hatte ihn früher oft mitgenommen, denn von Zeit zu Zeit hatte den alten Herrn eine plötzliche Sehnsucht nach seiner Vaterstadt überkommen. Dann hatte er auch die dringendste Arbeit ruhen lassen. Ein paar Tage Zuflucht in die Heimat, das bringt sich zwölffach wieder ein, hatte er immer gesagt Nicht, daß der Vater hier Angehörige oder Freunde hatte, seine Eltern ruhten längst auf einem der Friedhöfe vor dem Königstor. Aber er entwickelte dann, wenn er in Königsberg war, einen Kurt ganz unverständlichen Eifer. So z. B lief er straßauf, straßab und betrachtete Straßen und Häuser und schüttelte den Kopf: „Alles neue Gesichter, erst hier wird man mit Schrecken wahr, wie man altert." Oder er stand immer wieder vor einem Haus in der Nähe des Hafens, es war ein altertümliches Haus, und aus düsteren Kellern roch es unangenehm nach vergorenem Wein und Undefinierbarem. Aber der Vater stand davor wie entrückt: „Sieh Kurt, an dem Fenster dort hab' ich meine Schularbeiten gemacht. Daneben war das Zimmer meiner Mutter. Alles anders geworden, die Gardinen anders, keine Blumen, wie fremd das aussieht. Hier gleich der Torweg — siehst du dort durch ihn das Wasser blinken? Dort unten, im Pregel, lagen unsere Schiffe. Sie kamen aus Schweden und Holland: wenn Vater guter Laune war, fuhren wir ihnen in der Barkasse entgegen. Komm, drüben waren unsere Lagerhallen. Dort bin ich auf den Ballen herumgeklettert, und es roch herrlich nach Hering und Jute und Tran. Alles anders geworden, umgebaut, alles fremd. Nur die Heimatluft hier herum ist noch die alte geblieben. Und man steht nun da und schaut in ein verlorenes Paradies. Alles in fremder Hand.

Das alles war Kurt immer seltsam erschienen. Was lag an dem alten morschen Haus! Was an dem Wasser des Pregels, das schmierig war, in dem verfaulte Korken tanzten und anderer Unrat, das fettig und in allen Farben schillerte nach verlaufenem Oel. Was lag an dem ganzen Hafengestank? Oder wenn Vater nach der Jägerhofstraße ging. Dort auf einen Hof, auf dem ein rotes Ziegelgebäude stand: „Sieh, Kurt, hier bin ich nun zur Schule gegangen. Als ich Abitur machte, standen die Eltern hier an der Ecke und warteten. Dann steckten sie mir den ersten goldenen Albertus an die Klappe des Gehrocks, und Mutter nahm aus einer Papiertüte den roten Stürmer, den sie mir mit goldenem Eichenlaub selbst bestickt hatte." Er, Kurt, war heilfroh, daß er seine Schule nicht mehr zu sehen brauchte.

Kurt ging durch die Stadt. Er lenkte seine Schritte dem Hafen zu. Er wollte sich die Stätte des großen Brandes ansehen, der vor einiger Zeit im Speicherviertel gewütet hatte. Er ging durch Gassen mit alten Speichern, Speicher aus der Hansezeit. Das bewunderte man. Warum? Es sah interessant aus. Aber warum die Ehrfurcht? Weil es geschichtlich geworden war? Es war doch überwunden.

Dort war die Brandstelle. Gewaltige Fläche mit verkohlten Trümmern bedeckt. Die Spitzhacke war schon längst wieder an der Arbeit. Es mußte ein großes Feuer gewesen sein. Feuer wütend zwischen diesen Häusern, den Zeugen aus einer alten wunderlichen Zeit, nun baute ein moderner Geist Neues aus dem Geiste der neuen Zeit. So mußte es sein. Feuer an das Alte. Moderne Jugend und Anschauung trugen die Fackel einer heiligen Zerstörung.

In Cranzbeck bestieg er am nächsten Tage den Dampfer. Der Kapitän, ein zäher und brauner Fischertyp, kam auf ihn zu, als er über den Landesteg schritt: „Sind Sie Herr Doktor Weimann?"

„Der bin ich."

„Herr Dr. Rehdorf läßt grüßen."

„Danke sehr — und?" Kurt sah den Schiffsmann erstaunt und unschlüssig an.

„Herr Doktor Rehdorf hat mich beauftragt, auf dem Schiffe von ihm zu grüßen."

Kurt begriff. Es war eine Aufmerksamkeit. „Ich danke sehr."

„Herr Doktor Rehdorf wird Sie am Dampfersteg in Rosmitten erwarten."

„Das freut mich."

Es freute ihn wirklich. Der Kapitän rief den Schiffsknecht, er solle sich des Gepäcks von Herrn Dr. Weimann annehmen. Das geschah, eilfertig und, wie Kurt bemerkte, gern. Und ob er, der Kapitän, dem Herrn Doktor bei seiner Frau, die in der Schiffsküche wäre, etwas Besonderes zum Essen bestellen sollte, im übrigen stünde er jederzeit dem Herrn Doktor zur Verfügung.

Kurt freute sich über den Gruß Rehdorfs und die Fürsorglichkeit des Kapitäns. Denn er stand am Beginn einer Reise in unbekanntes Land, dem er nach Lage der Dinge mißtrauen mußte. Nun nahmen diese Aufmerksamkeiten einen guten Teil des Unbehagens, das ihn unruhig gemacht hatte.

Er stieg die kleine Treppe zum Vorderdeck empor und stellte sich dort an die Reling, um das Einsteigen der anderen Passagiere zu verfolgen Eine Schulklasse kam mit erregtem frohen Lärmen vom Zuge her. Tertianer, so schätzte er, unter Führung des Lehrers, der als erster über den Steg zum Schiff schritt, dem Kapitän ein Papier überreichte, in das der sich vertiefte, während sich der Lehrer mit seinem Taschentuch den Schweiß von der Stirn rieb. Ja, es war wirklich, um vor Angst zu schwitzen, wenn man eine solche Horde von Jungen führte, dachte Kurt belustigt. Ohne Zweifel unternahmen sie einen Schulausflug nach der Nehrung. Der Kapitän hatte geprüft, gab das Papier zurück, der Oberlehrer rief sein Kommando zum Einsteigen, das mit einer letzten Warnung verbunden war. Jauchzend eroberten die Jungen das Schiff.

Noch ein paar andere Passagiere stiegen ein: Frauen mit Marktkörben, aus denen es nach geräucherten Flundern roch. Diese Frauen also — die wirklich nichts von der Eleganz der Tauentzienstraße ahnten — würden nun für ein Jahr um ihn die Schönheiten sein.

Der Platz zwischen Zug und Dampfer war leer geworden, es war Abfahrtszeit. Trossen klatschten ins Wasser, das Schiff schob sich langsam aus dem kleinen Hafen hinaus.

Fahrt zwischen Wiesen, auf der schmalen Straße der Beek. Wie der Sog hinter dem Schiffe wild über die Ufer schäumte, kein Mensch weit und breit an den flachen Ufern, in der Ferne verloren eine Scheune — nirgends ein Mensch. Die Fahrt in die große Einsamkeit nahm ihren Anfang.

Langweilige Fahrt, dachte Kurt. Er fühlte sich schläfrig. Auch die laute Fröhlichkeit der Jungen hatte einer Müdigkeit Platz gemacht. Sie saßen still auf den Bänken des Vorderdecks, ließen die Köpfe melancholisch über die Reling hängen oder blinzelten der Sonne entgegen nach der Bugwelle, die das Schiff aufrauschend schnitt. Ueber allem, gewaltig, an einem Himmel, an dem keine Wolke war, stand eine grelle, riesige Sonne.

Eine Fahrt in Verbannung und Oede, dachte Kurt. Wie das Wasser brauste! Die Jungen hoben die Köpfe. Drüben war etwas, anzusehen wie der borstige Rücken eines gigantischen Ebers. Ein Dorf auf der Nehrung. Und dort — fahl und glühend gelb und braun und grellweiß — aus dem sonnenverstäubten Dunst her, laufend in dem Dunst — begann es zu steigen, zu flimmern, eine phantastische Fata Morgana: die Nehrung. Die Wüste. Die Kurische Nehrung.

Es verschlug Kurt doch den Atem. Wie die Sonne brütete auf den langen gelben Bergen von Sand. Ein großartiger Anblick, aber — da leben? Kurt erschrak. Für ein Jahr war er dieser Sahara verschrieben.

Wie sich die Jungen freuten! Sie drängten sich an die Reling und schauten und eiferten und bestürmten den Lehrer: „Ist dort schon Rosmitten?"

Der Dampfer drehte nach dem Ufer, näher und näher man sah schon den langen Steg, der sich ins Wasser vorschob und auf dem ein paar noch winzige Menschen standen. Hochbordige schwarze Fischerboote schaukelten träge, schwer und plump in der leichten Dünung des Haffes am Ufer vor ihren Pfählen. Strand mit spärlichem Gras, dahinter eine Reihe von niedrigen Fischerhäusern, nicht unfreundlich, aber doch herzlich primitiv dachte Kurt. War das wirklich — Rosmitten? Hierhin also war er verbannt. Hier, „fern von Madrid", sollte er darüber nachdenken, warum seine Seele und Intelligenz nicht so mottenzerfressen war wie die anderer Leute. Es ging verrückt zu auf der Welt. Was in aller Welt hatte Cilli mit den schwarzen ungeschlachten Fischerbooten zu tun? Wie sollten diese struppigen Kiefern ihn von seiner Liebe zu ihr abbringen? Ihn — von den Anschauungen einer gesunden, modernen Zeit? Nun, er hatte seinem Vater den Gefallen tun wollen. Aber es würde ihm schwer werden, hier auszuhalten. Der Preis, um den er Cilli erringen mußte, war hoch. Jakob, so schoß es ihm mit Sarkasmus durch den Kopf, diente um Rahel sieben Jahre. Aber nicht ein Jahr in solcher Wüste.

Jetzt sah man deutlich den Landungssteg, und Kurt musterte die wenigen Menschen, die das Schiff erwarteten. Aber er sah nur einen Mann in Postuniform, zwei Frauen mit Körben, ein paar Fischer mit aufgekrempelten Hosen, die einen Mast an der Leine führten. Dann stand da noch ein breitschultriger älterer Herr, angetan mit Schaftstiefeln und einer grünen Joppe. Rehdorf? Kurt hatte den Freund seines Vaters seit vielen Jahren nicht gesehen, konnte sich nur undeutlich an ihn erinnern und wollte nicht glauben, daß dieser wenig von der Kultur bedeckte, bäuerisch aussehende Herr Sanitätsrat Rehdorf sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre am 10. Februar in Bad Carlsruhe stattgefundene Vermählung geben bekannt

Paul Kleinert und Frau
Dorothea, geb. Steinbach

Miechowitz/Beuthen OS.
z. Z. auf Reisen

Die Beerdigung des Walzsteigers Herrn

Max Grüner

findet **heute, Sonnabend, nachm. 3/4 3 Uhr**, vom **Trauerhause**, Beuthen, **Urbanekstraße 6**, aus statt.

Am Dienstag, dem 6. Februar, verschied plötzlich infolge Herzschlages mein lieber, treuer Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schaffneranwärter

Franz Lelen

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Franziska Lelen, geb. Parusel als Gattin
Herbert u. **Günther** als Kinder
Franziska Lelen, als Mutter
Wilhelm Lelen
Maria Heinze, geb. Lelen
Franz Heinze
Joseph Lelen
Moni Lelen, geb. Josaf

Beuthen OS., den 10. Februar 1934.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 11. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus, Breitestraße, aus statt.
Montag, den 12. Februar, früh 6 Uhr, heilige Messe in der St. Barbara-Kirche.

Statt Karten!

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden verschied am Donnerstag mittag, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Pauline Binkowski

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Kinder.

Beuthen OS., den 9. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 10. Februar, vorm. 9 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Redenstraße 6, aus statt.

Grundstücksverkehr

Gasthaus-grundstück

beste Lage Stadt Beuthen, erstkl. Bauzustand, gute Verzinsung, bei 25000,— RM. Anzahlung zu verkaufen. Zuschriften unter B. 672 an die Geschft. d. Zeitung Beuthen

---

Familienanzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die Ostd. Morgenpost

Mietgesuche

4—6-Zimmer-Wohnung

mit Nebengelaß, 1. od. 2. Etage, mögl. Kaiser-Franz-Joseph-Platz oder dessen Nähe, für sofort oder später gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. B. 667 an die Gschst. dies. Ztg. Bth. erbeten.

Groß., leer., sonn.

Zimmer,

in gutem Hause, Part., evtl. 1. Etg., im Ztr. v. Dauermieter (Pensionär) z. 1. 3., evtl. 1. 4. gesucht. Angeb. erb. unt. B. 669 an die Gschst. d. Ztg. Bth.

Stellengesuche

Alleinmädchen,
21 J., sucht f. 15. 2. od. 1. 3. Stellg. in bess. Hause; bin firm im Kochen, scheue vor keiner Arbeit. Zuschr. erb. unt. B. 664 an die Gschst. d. Ztg. Bth.

Ausschreibung!

Für den **Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses**, hier, Ecke Bahnhofstraße und Schleife Dorotheenstraße, ist die **Ausführung der Erdarbeiten und der Betonfundamente** einschl. Herstellung des Bauzaunes zu vergeben.

Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt (Zimmer 410) zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare können — soweit der Vorrat reicht — für 0,50 RM. je Stück in der Steuerkasse, Peter-Paul-Straße, ab 14. d. Mts. bezogen werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, **bis zum 21. d. Mts., 10 Uhr**, im Stadtbauamt, Zimmer 417, einzureichen.

Hindenburg OS., den 8. Febr. 1934.
Der Oberbürgermeister.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Sudeten-Gebirgsverein. Skisitzung So. (10.) Ausfall. Nächste Sitzung Mi. (14.) 20,30 Uhr Konzerthaus. Stg. (11.) kleines Treffen in der Kreisschenke um 16 Uhr.

Deutscher Werkmeister-Verband, Ortsgruppe Beuthen. Erste Monatsversammlung findet statt am 10. Februar, 19 Uhr, im Vereinslokal. Die weltanschaulichen Schulungsstunden über die Grundzüge und das Wesen des Nationalsozialismus beginnen am 11. Februar, 9,30 Uhr, im Hause des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hubertusstraße 10, 1. Stock, Zimmer 16.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:
Sonntag Quinquagesima:

Pfarrkirche St. Maria: Feier des 40stündigen Gebets. Stg.: 6 Sm. f. die Parochianen; 7,15 M., f. verst. Heinrich, Eduard und August Gläser; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Franz, Anna Danek; 9 d. Sakramentshochamt m. Pr., Int. f. die Eisenbahnbediensteten der Nebenwerkstatt; 10,30 p. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung f. Valentin Nikowski; 11,45 d. Sm., f. verst. Eltern u. Geschw. Spendel. — 18 Sakramentspredigt, Psalm u. S. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mo. u. Di. um 6 p., um 8 d. Sakramentsamt; 18 Sakramentspredigt, Psalm u. S. — Aschermittwoch: früh von 6,30 ab Erteilung des Aschekreuzes. — Frei. 16 erste Kreuzwegandacht, p.; 19,15 erste deutsche Kreuzwegandacht. — Frei. 16 Beichtgelegenheit f. Kinder der Schule 3. — So. 19,15 d. Vesperandacht (von der hl. Fastenzeit S. 72). — Anbetungsstunden zum 40stündigen Gebet: 6 Ausf. des Allerheiligsten, darauf Sakramentsamt, p.; 8 Sakramentsamt d.; 10 bis 11 3. Orden, d.; 11 bis 12 Schulkinder; 12 bis 13 Fleischer-Innung; 13 bis 14 Schneider-Innung; 14 bis 15 Mütter-, Vinzenz-, Hedwigs-, Agnes-Verein und Kongregation; 15 bis 16 Schuhmacher-Innung; 16 bis 17 3. Orden, Maria-Trostbruderschaft u. Kongregation, p.; 17 bis 18 Bäcker-Innung, Männer- u. Jungmänner; 18 Litanei zum hl. Namen Jesu — Sakramentspredigten finden statt am Stg., Mo. u. Di. um 18; Di. nach der Predigt Tedeum.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., f. verst. Katharina, Ludwig Kwasny, Marto, Valentin Jesella, Ochmann u. Verwandtsch.

Pfarrkirche St. Barbara: 40stünd. Gebet. Stg.: 6 Ausf. des Allerheiligsten u. Sm., f. die Parochianen; 7,30 Pr. u. H.; 9 Pr. u. feierl. H. vor ausgesetztem Allerheiligsten; 10,30 Gottesdienst der Schutzpolizei u. Kindergottesdienst; 11,30 Pr. u. Sm.; 18 Pr., Litanei z. hlst. Namen Jesu u. S. — Am Sonntag beginnt in unserer Kirche das 40stünd Gebet. — Mo. u. Di. um 6 Ausf. des Allerheiligsten; hl. M. um 6, 7 u. 8; um 8 feierl. H. z. Ehren des Allerheiligsten Altarsakraments; 18 Pr., Litanei zum hlst. Namen Jesu u. S. — Di. um 18 feierl. Schlußandacht m. Pr., Tedeum u. S. — Anbetungsordnung: 9 bis 10 3. Orden, 10 bis 11 Müttervérein, 11 bis 12 Schulkinder, 12 bis 13 Jungmännerverein, 13 bis 14 Kongregation und Hausgehilfinnenverein, 14 bis 15 Barmh. Schwestern i. Städt. Krankenhaus, 15 bis 16 3. Orden, 16 bis 17 Vinzenzverein, 17 bis 18 Missionsverein. — Am Aschermittwoch ist Fasttag m. strenger Abstinenz. Während der hl. Messen wird der Aschensegen erteilt. Erster Kreuzweg am Frei. 19,30. Fürbitten werden in der Sakristei angenommen. — So. um 19,30 Segensandacht. Am Frei. um 16,30 kommen die Knaben der Schule 13 zur hl. Beichte.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr. u. Aussetzung; 10 H. m. d. Pr. und Aussetzung (J. G. Scheel, Op. 45, missa populi f. gem. Chor, Volkschor, Orgel und Bläserquartett); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperandacht; 19 d. Christenlehre, Litanei und S. — In der Woche: täglich um 6, 7 und 8 M. — Mi. früh 6 Ascheweihe, darauf nach allen hl. Messen Austeilung des Aschekreuzes; 16,15 d. Kreuzwegandacht; — Do. 19,45 p. Oelbergsandacht. — Frei. 15 p. Kreuzwegand.; von 17 ab Beichte für die Mädchen der Schule 12. — So. 19,15 p. Vesperandacht. — Taufzeiten: Stg. 14,30, Di. u. Frei. früh 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 5,45 Beginn des 40stünd. Gebets; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, Int. des Silberbrautpaares Bienek, m. hl. S.; 8,30 d. Pr. u. H., Int. der Rose Klara Plewnia; 10,30 p. Pr. u. H. — 17 d. Vesperand. u. Pr. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr., Int. eines Brautpaares. — Die Ordnung der Anbetungsstunden beim 40stünd. Gebet hängt am schwarzen Brett. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsandacht. — Frei. 19,15 d. Kreuzwegandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, im Jugendheim, Scharleyer Straße 43, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 40stünd. Gebet. Stg., Mo. u. Di. wird das Allerheiligste um 6 ausgesetzt. Stg. 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. Anläßlich des Erinnerungstages der Papstkrönung wird im Hochamt das Tedeum gesungen. — 19 feierl. Segensand. m. Pr. — Mo. u. Di. sind die hl. M. um 6, 7, 8 und 9; 19 feierl. Segensandacht m. Pr.; Di. m. Pr. u. Tedeum. — Aschermittwoch: Die Austeilung des Aschensegens erfolgt nach jeder hl. M. u. nach der Abendandacht; 15 Kreuzwegandacht des Müttervereins. — Do. 19,30 Kreuzwegandacht f. die Männerkongregation. — Frei. 19,30 Kreuzwegandacht m. hl. S. — So. 19,30 Mutter-Gottes-Andacht m. hl. S. — Nächsten Stg. ist Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. — Taufzeiten: Stg. 13,30, wochentags nach der 8-Uhr-Messe. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden. — Anbetungsstunden f. das 40stünd. Gebet: Stg.: 12 bis 13 Armeseelenandacht; 13 bis 14 f. Polnischsprechende; 14 bis 15 Kinder; 15 bis 16 Mütterverein; 16 bis 17 Jungfrauen; 17 bis 18 Frauen; 18 bis 19 Männer und Jungmänner. — Mo. und Di.: 9 H.; 10 bis 11 Jungfrauen; 11 bis 12 Männerkongregation; 12 bis 13 Schulkinder; 13 bis 14 f. Polnischsprechende; 14 bis 15 Kinder; 15 bis 16 Mütter; 16 bis 17 Jungfrauenkongregation; 17 bis 18 Neudeutsche; 18 bis 19 Männer und Jungmänner. — Wer zum Schmuck des Hochaltars in den Anbetungsstunden etwas beitragen will, möge an der Pforte eine kleine Gabe, auch Kerzen oder Blumen, abgeben. Gott vergelts jetzt schon.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 11. Februar: 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: Sup. Schmula. Kollekte für die Sicherung der evangelischen Kirche in den östlichen und westlichen Grenzgebieten. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Pastor Heidenreich; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: P. Heidenreich. Montag, 12. Februar: 8 abends Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus, Klosterplatz. Mittwoch, 14. Februar: 8 abends Abendandacht, anschließend Abendmusik.

Christliche Gemeinschaft Beuthen,
(Evangel. Gemeindehaus, Ludendorffstr. 12:)

Sonntag, 11. Februar: 20 öffentlicher Bibelvortrag; Dienstag, 13. Februar: 20 Gemeinschafts-Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Gleiwitz (Kronprinzenstraße 19): Sonntag, 11. Februar: 9 Beichte; 9,30 Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls: Hilfsprediger Otto, Breslau; Mittwoch, 14. Februar: 20 Passionsgottesdienst: Pastor Fuhrmann. — Beuthen (Evangelisches Gemeindehaus, Ludendorffstr.): Sonntag, 11. Februar: 15,30 Gottesdienst: Hilfsprediger Otto, Breslau. — Hindenburg (Evangelisches Gemeindehaus, Florianstr.): Donnerstag, 15. Februar: 20 Passionsgottesdienst: Pastor Fuhrmann.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:
Sonntag, den 11. Februar:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Pfarrmesse; 7,30 für das Brautpaar Maschinek/Pietsch; 8,45 Predigt, Int. der Männerkongregation; 10,30 Predigt, Int. der Bruderschaft vom Kinde Jesu; 16 und 18 Sakramentspredigt.

St.-Josefs-Kirche: 7 auf die Meinung der Jungfrauenkongregation; 9 Hochamt mit Predigt, für das Jahrkind Inge Czogalla; 18 Sakramentspredigt.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. Brautleute Lamottka/Stodtko; 7 Int. Stachon; 8,30 Predigt, Int. der deutschen Rosenkranzbruderschaft; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Johann und Hedwig Buchallik; 14,30 Rosenkranz.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Gottesdienst; 8,15 Predigt, verst. Familie Kamacz; 9,45 Predigt, Gottesdienst.

Kamillus-Kirche: 5,40 hl. Messe, Int. der Bruderschaft vom Kinde Jesu; 7 zur Mutter Gottes v. d. immerwährenden Hilfe, Int. Claus Hamburger; 8,30 feierliches Amt, verst. Angelika Kocyrowski; 10 in bes. Meinung; 11 Brautmesse Plewinski/Jaksch.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 für die Parochianen; 7,15 zur göttlichen Vorsehung, Kindergottesdienst; 8,15 zur göttlichen Vorsehung, Meinung Tuchs, Hochamt; 11,30 Brautpaar Aust/Wawrzinczek.

St.-Antonius-Kirche: 7 verst. Anna Mandrella; 8,30 zur göttlichen Vorsehung für ein Jahrkind, Meinung Maltherowitz.

Einstellung von Postsupernumeraren

Bei der Deutschen Reichspost wird z. Z. wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Für die Annahme kommen Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 um die nationale Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — bevorzugt. Desgleichen werden Bewerber, die im freiwilligen Arbeitsdienst gestanden und sich darin bewährt haben, mit Vorrang berücksichtigt. Einstellungsgesuche sind bis spätestens 1. März an die Oberpostdirektionen zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

Kattowitzer Rundfunk

Sonnabend, 10. Februar

12,05: Konzert der Jazzkapelle Arkadiu Flato. — 12,30: Wetterbericht. — 12,36: Fortsetzung des Konzerts. — 12,55: Mittagsbericht. — 15,30: Wirtschaftsbericht. — 15,40: Lieder. — 16,00: Für Kranke. — 16,40: Französischer Unterricht. — 16,55: Kinderbriefkasten. — 17,20: Leichte Musik. — 17,50: Schallplattenkonzert. — 18,00: Vortrag. — 19,00: Verschiedenes. — 19,05: Kleine Zahlen von großer Bedeutung in der Wissenschaft. — 19,20: Ansprache des Kriegsmarinechefs. — 19,25: Literarische Viertelstunde. — 19,40: Sport- und Abendberichte. — 20,02: Ansprache des Präses des Meeres- und Kolonialbundes. — 20,10: Chopinkonzert. — 20,57: Uebertragung aus dem Theater „La Scala" in Mailand. Gioconda", Oper von Ponchielli. — In den Pausen: Feuilleton: „Von der Oper Gioconda" und Berichte.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Industriegebiet glücklich überstanden

Nach der Sturmnacht in OS.

Kreuzburg stundenlang ohne Licht — In Mikultschütz ein Dach fortgeweht — Abgetriebene Schiffe in Cosel-Hafen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. Februar. Der von der englischen Küste kommende Orkan, der in Hamburg einen Funkturm umstürzte und auf seinem ganzen Wege quer durch Deutschland eine Trümmerspur hinterließ, brauste am späten Donnerstag abend auch über Oberschlesien und erreichte seinen Höhepunkt gegen Mitternacht, wo die Sturmgeschwindigkeit auf 110 Kilometer geschätzt wurde. Trotzdem das Toben des Orkans gewaltig war und die Windsbraut schwer an den Häusern und Dächern rüttelte, scheint ernstlicher Schaden nach den bisherigen Meldungen in Oberschlesien nicht angerichtet worden zu sein. Am schlimmsten scheint der Sturm in Kreuzburg gehaust zu haben, das zwei Stunden ohne Licht war und wo mittelbar ein Eisenbahnschaffner ein Opfer der Sturmnacht wurde. Im Industriegebiet sind nur verschiedene kleinere Schäden zu verzeichnen.

Der Sturm kündigte sich schon am Nachmittag an, als man sich an manchen zugigen Ecken gegen die Gewalt des Windes schwer behaupten konnte. Der Rundfunk hatte das Nahen des Orkans schon am Nachmittag gemeldet, ohne daß man aber ein solches entfesseltes Toben der Elemente erwartet hätte. Meteorolgisch ist zu dem Orkan zu sagen, daß der schnellen Abwanderung des seit Tagen die Witterung beherrschenden Druckfallgebietes ein starker Vorstoß maritim-arktischer Kaltluftmassen folgte. Die schnelle Aenderung der Wetterlage führte auch zu einem sonst äußerst seltenen Wintergewitter, das jedoch nur wenige Minuten anhielt und von einem Schneetreiben abgelöst wurde. Immerhin war der Druck des Windes gegen die Scheiben zeitweise beängstigend. Mit allem, was nicht besonders fest war, trieb der Orkan sein Spiel, Fensterscheiben klapperten, Äste krachten, und einzelne Ziegel stürzten herab, während nicht fest verschlossene Türen ein besonderes Konzert veranstalteten. Manche Antenne mußte daran glauben, verschiedentlich wurden auch Lichtleitungen gestört, was auch in verschiedenen Teilen Beuthens eine gottlob nur kurze Finsternis zur Folge hatte. Am Freitag früh hatte sich die Wetterlage vollkommen beruhigt, und ein klarer blauer Himmel wölbte sich über der frischen Schneedecke.

Das Zentrum der Sturmverheerungen in Oberschlesien scheint, wie schon erwähnt,

Kreuzburg

gewesen zu sein. Im Stadtwald wurde eine ganze Anzahl Bäume umgelegt, auch zahlreiche Häuser der Stadtrandsiedlung wurden beschädigt. Hier hatte das Unwetter auch ein Todesopfer zu verzeichnen. Gegen 22 Uhr riß die Starkstromleitung des Ueberlandwerkes, sodaß die gesamte Stadt im Finstern lag.

In dieser Finsternis verließ der Reichsbahnschaffner Nowak seinen Dienst und überquerte wie gewöhnlich die Geleise. Infolge der Dunkelheit und bei dem Heulen des Sturmes muß er eine herankommende Maschine überhört haben. Er wurde von der Lokomotive erfaßt, wobei ihm das rechte Bein abgefahren wurde.

Als er nach längerer Zeit gefunden wurde, hatte er schon einen so starken Blutverlust erlitten, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

In Beuthen

schauten am Freitag vormittag Hunderte von Neugierigen zum Turm der Trinitatiskirche, wo der Sturm ein Stück Mauerwerk heruntergeworfen hatte. Die Trümmer lagen auf dem Kirchplatz zerstreut. Die Feuerwehr wurde nur zu einigen kleineren Hilfeleistungen in Anspruch genommen. So hatte der nächtliche Sturm Drähte einer Normaluhr zerrissen und die für die Luftschutzausstellung vor dem Landesmuseum angebrachte große Bombe heruntergeworfen. Im Stadtpark wurde nur geringer Schaden angerichtet. Beuthen-Land meldet dagegen schwerere Schäden.

In Mikultschütz wurde das Dach eines einstöckigen Wohnhauses abgerissen und in das Nachbargrundstück geschleudert.

Auch andere Häuser sowie Telephonleitungen haben Schaden genommen.

In Hindenburg wurde ein Maschinenarbeiter, der sich auf dem Heimwege von der Castellengogrube befand, auf der Wasserstraße im Stadtteil Borsigwerk durch den Schneesturm zu Boden gerissen, wobei er einen Schädelbruch erlitt und besinnungslos liegen blieb. Später wurde er von Vorübergehenden aufgefunden und zu einem Arzt geschafft. Der Arbeiter liegt im bedenklichen Zustande im Krankenhaus.

In Gleiwitz

sank die Spannung in den elektrischen Leitungen manchmal bedenklich ab, aber das Licht kam wieder, und somit scheint größerer Schaden hier nicht entstanden zu sein. Auf die Straßen prasselten hier und da auch ein paar Dachziegeln, und es gab verspätete Nachtwanderer, die eiligst Deckung suchten. Hier und da knallte auch eine kleine Fensterscheibe auf den Bürgersteig. Auf der Wilhelmstraße bogen sich die Masten mit dem Transparent der NS. Volkswohlfahrt bedrohlich, so daß die Feuerwehr diese Gefahrenzone durch Abnehmen des Transparents beseitigen mußte. Auf der Rybniker Landstraße brach ein ansehnlich starker Baum um und wurde über den Fahrdamm gelegt. Auch hier griff die Feuerwehr ein. Ferner wurde im Stadtpark ein Baum entwurzelt.

In Ratibor riß der Sturm Transparente der Winterhilfe herab und richtete an Häusern und Bäumen mancherlei Schäden an. In Cosel wütete der Sturm über drei Stunden.

In Cosel-Hafen wurden verschiedene im Winterstand stehende beladene Fahrzeuge losgetrieben. Bei mehreren Fahrzeugen wurde dabei das Steuer zerbrochen.

Unter größter Kraftanstrengung konnten die Schiffe wieder an ihre alten Liegeplätze zurückgebracht werden.

Weiterer Schaden ist anscheinend nicht entstanden. Wäre aber dieser „Tornado" nicht in der laublosen Baumzeit, sondern einige Monate später über unsere Gegend hinweggebraust, dann wären, wie Fachleute versichern, ähnliche Verwüstungen entstanden wie im Sommer 1928, denn die Stärke des Sturmes stand hinter derjenigen im Jahre 1928 kaum zurück. So sind wir also bei diesem Wintertornado noch mit einem „blauen Auge" davongekommen!

Sturmbannführer Kagelmann Führer der SS.-Standarte 23

Beuthen, 9. Februar.

Wie verlautet, ist der Führer des SS.-Sturmbannes III/23, Pg. Alfred Kagelmann, als Nachfolger des als Abschnittsführer nach Frankfurt/Oder berufenen Standartenführers Harnys zum Führer der SS.-Standarte 23 ernannt worden. Die Berufung des beliebten Führers der Beuthener SS., die als eine große Auszeichnung für den alten nationalsozialistischen Kämpfer anzusehen ist, wird bei allen SS.-Mannen, ebenso wie bei seinen Freunden und Parteigenossen freudig begrüßt werden.

Schornstein stürzt in Kabarettsaal

Breslau, 9. Februar.

Durch den Orkan stürzte auf dem Gebäude des Kabaretts Kaiserkrone ein 15 Meter hoher eiserner Schornstein um. Er fiel auf einen anderen Schornstein, der gleichfalls zusammenbrach und durch das Oberlicht in den Saal des Kabaretts stürzte. Einer der Gäste, ein Kaufmann aus Liegnitz, erlitt eine Kopfverletzung und mußte in ärztliche Behandlung begeben.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor: „Figaros Hochzeit"

Mozarts geniales musikalisches Vorspiel zum Ausbruch der französischen Revolution ist ein buntes Durcheinander von Intrigen, Verwechslungen, Anklagen, Entschuldigungen, Umstrickungen bis zum guten Schluß, ablaufend wie das Räderwerk einer Uhr, aber dramatisch fest gefügt und sittlich gestützt. Und die Musik ist immer noch frisch und göttlich schön: spielerisch fließend, feurig beredt und gemütstief dazu.

Die Aufführung erfüllte hohe Erwartungen. Die Spielleitung des Intendanten von Bongardt sorgte für fließende Frische und Lebendigkeit. Vermieden war jede modische Frisierung, und geboten wurde nicht eine die Standesunterschiede scharf betonende Revolutionsoper, sondern ein stilechtes Rokokowerk in geschmackvollem Rahmen. Ganz prächtig war die goldglänzende Dekoration im 2. Akt. Kapellmeister Etti Zimmer am Pult begleitete klar und sauber, von höchster Wirkung waren die Ensemblesätze, besonders die sprühenden Finalis. Von den Solisten war die treibende Kraft Karl Berger als prachtvoller Figaro, tänzerisch beschwingt und situationsgewandt, mit reifem Humor und klangvoller Stimme. Nicht das übliche Kammerkätzchen, sondern die schelmische, geistvolle, erfahrene, resolute und graziöse Frau war Ilse Schmidt als Susanne. Auch gesanglich war sie sehr erfreulich, und ihre Gartenarie war der reine und klare Ausdruck lebendigen Gefühls. Die gequälte Gattin mit ihrer aus dem Herzen strömenden Sehnsucht nach Liebe gab Irmgard Roloff als Gräfin reif, sicher und beherrscht und gefiel nicht nur dem Pagen Cherubim, für dessen hilflose Jünglingsleidenschaft, die bald hinreißend stürmisch, bald hingebend träumerisch ist, Anneliese Petrich sehr glücklichen darstellerischen und musikalischen Ausdruck fand. Das Gegenspiel ruht ganz überwiegend auf dem zu galanten Abenteuern neigenden Grafen, den Heinrich Zimmermann kraftvoll männlich und gepflegt im Ton, aber noch etwas zu sparsam in der Geste gab. Lisa Roegne als Marcelline und Max Baltruschat als Baselio waren von unvergeßlicher Komik, und auch Theodor Gaulrapp als Bartolo, Karl Müller als Antonio und Ali Zink als reizendes Gärtnertöchterlein boten gute Leistungen. — Das zahlreiche Publikum ging von Anfang an begeistert mit. F.

Römerzeitfunde in Württemberg

Bei einem württembergischen Dorf unweit des Bodensees sind reichhaltige Funde aus der Römerzeit gemacht worden. In einem Hopfengarten wurden mehr als 80 römische Münzen, ferner silberne Zierate verschiedener Art, wie Schnallen, Ringe usw., gefunden. Die wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, daß die Münzen aus verschiedenen Jahrhunderten stammen. Die älteste Münze ist vom Jahre 40 v. Chr., die jüngste vom Jahre 231 n. Chr. Es wird angenommen, daß die Münzen und Zierate vor dem ersten Einfall der Alemannen in das Gebiet nördlich des Bodensees im Jahre 235 versteckt wurden und die Eigentümer geflohen sind. Die Altertümersammlung in Stuttgart hat die Funde aufgekauft und wird in der nächsten Zeit eine Fundausstellung veranstalten.

Veit-Stoß-Altar gefährdet

Das berühmte Hauptwerk von Veit Stoß, der Altar in der Krakauer Marienkirche, ist vom Holzwurm bedroht. Diese aufsehenerregende Feststellung wurde in einer Sitzung der Kommission zur Erneuerung der Krakauer Marienkirche gemacht. Es ist beschlossen worden, im chemischen Laboratorium der Krakauer Universität Versuche zur Herstellung von Mitteln zu machen, um der Gefahr der gänzlichen Vernichtung des unersetzlichen Kunstwerkes vorzubeugen. Die sonst im Kampf gegen den Holzwurm übliche Vergasung kann mit Rücksicht auf die Bemalung des Schnitzwerks nicht angewendet werden.

Ostpreußen-Institut der Königsberger Universität. Unter der Leitung von Dr. von Grünberg wird an der Universität Königsberg ein Ostpreußen-Institut eingerichtet. Als Unterbau dient das unter Leitung von Professor Wiskemann stehende Staatswissenschaftliche

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Sonntag (15) „Arabella", (20) „Der Vogelhändler", Montag „Der Vogelhändler", Dienstag „Wiener Blut", Mittwoch „Tristan und Isolde", Donnerstag „Die lustigen Weiber von Windsor", Freitag „Arabella", Sonnabend „Die Regimentstochter", „Polowetzer Tänze", Sonntag, 18. Februar (11,30) „Eurythmie", (14,30) „Der Vogelhändler", (20) „Die Perlenfischer".

Hochschulnachrichten

Geheimrat Fritz Neumann †. Der emerit. Ordinarius der romanischen Philologie an der Heidelberger Universität ist im fast vollendeten 80. Lebensjahre gestorben. Neumann habilitierte sich 1878 in Heidelberg für das Fach der romanischen und englischen Philologie. Später kam er nach Freiburg und siedelte 1900 nach Heidelberg über.

Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Schmick †. Kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres ist Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Rudolf Schmick infolge Herzschwäche im Nymphenburger Krankenhaus gestorben. Er war Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen und Ehrenmitglied des Münchener Architekten- und Ingenieurvereins.

Der Organist der Thomaskirche in Leipzig, Prof. Dr. Günther Ramin, der an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin eine Orgelklasse leitet, hat mit Rücksicht auf seine künstlerischen Verpflichtungen in Leipzig um die Lösung des Vertrages mit der Berliner Hochschule für Musik gebeten. Prof. Ramin ist einer der bedeutendsten deutschen Orgelspieler und Fachmann für alte Orgeln. — Als Nachfolger des nach Berlin übergesiedelten Direktors der Staatlichen Musikhochschule in Weimar soll der Leiter des Städtischen Musikwesens in Remscheid, Kapellmeister Prof. Dr. Felix Oberborbeck gewonnen werden.

Eine neue Faust-Oper. Das Opernhaus in Frankfurt a. M. sicherte sich die Uraufführung der Oper „Doktor Johannes Faust" von Hermann Reutter, der uns bereits das erfolgreiche Oratorium „Der große Kalender" geschenkt hat.

Hans Brandenburg, München, bei den oberschlesischen Schriftstellern. Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, hat im Zusammenwirken mit dem Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppe Oppeln, Hans Brandenburg, München, für Sonntag (nachmittags 5 Uhr) zu einem Autorenabend im Saale des Städtischen Museums gewonnen. Hans Brandenburg wird über „Nationale Dichtung" einen Vortrag halten. Bei diesem Abend wird das Andenken des Oppelner Heimatdichters, Schriftstellers Alfred Nowinski, geehrt werden, wobei als Sprecher Alfons Hayduk, Gleiwitz, gewonnen worden ist. Der Abend wird durch musikalische **Darbietungen des Wallis-Quartetts umrahmt.**

Die Haut als Heilmittel

Bekämpfung der Allergosen

Der unerträglich juckende Hautausschlag, der sich bei manchen Menschen nach dem Genuß gewisser harmloser Speisen einzustellen pflegt, ist eine krankhafte Beschwerde. In anderen Fällen wird der Blütenstaub zur Ursache von Heuschnupfen. Nicht selten sind die Menschen, die von heftiger Migräne befallen werden, sobald sie einen Pferdestall betreten oder auch nur in seine Nähe kommen. Diese Erscheinungen, „Allergosen" genannt, beruhen auf krankhafter Ueberempfindlichkeit. Im ganzen Arzneischatz hat es bisher kein sicheres Mittel gegen die Allergosen gegeben. Um so erfreulicher ist es, daß seit kurzem mit dem wässerigen Preßsaft der Haut überraschende Heilerfolge erzielt wurden. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet darüber Dr. Annemarie Köhler. Sie beschreibt den Krankheitsfall einer asthmatischen Patientin, die an Ueberempfindlichkeit gegen Schweinefett litt. Sobald sie diesen Stoff in irgendeiner Form genoß oder auch nur in ganz flüchtige Berührung mit ihm kam, konnte sie mit aller Sicherheit darauf rechnen, von einem schweren Anfall ihres Leidens heimgesucht zu werden. Dagegen angewandte Mittel waren unwirksam. Hingegen genügten wenige Einspritzungen von Hautextrakt, um sie nicht nur von ihrem Asthmaleiden auf die Dauer zu befreien, sondern sie verlor auch ihre Ueberempfindlichkeit so vollständig, daß sie am Schluß der Kur eine mit Schweineschmalz bestrichene Brotschnitte ungestraft genießen konnte.

Schleiermacher-Plakette. Zur 100. Wiederkehr des Todestages des großen Kanzelredners Schleiermacher bringt die Staatliche Porzellanmanufaktur eine Schleiermacher-Plakette heraus. Das Modell stammt aus dem Jahre 1834 von Johann Karl Fischer.

Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums, herausgegeben von Carl Petersen und Otto Scheel (Verlag Ferdinand Hirt, Breslau/Leipzig, 1934. Jede Lieferung geh. 3,00 RM.). — Dieses in unserem Blatt bereits gewürdigte Handwörterbuch behandelt in Lieferung 3 des Bandes I Raum und Wirtschaft Australiens und das Werden und Wesen des deutschen Volkstums in diesem Erdteil, ferner wird die deutsche Siedelungsgeschichte des Banats dargestellt. Alles Wesentliche über das Leben des Auslandsdeutschtums in diesen Gebieten ist zuverlässig wiedergegeben und auf knappeste Form gebracht, Literaturangaben weisen den Interessenten zum weiteren Studium an. Das Handwörterbuch entspricht einem Bedürfnis der deutschen Volkspolitik und Volkskunde — wir erwarten die weiteren Lieferungen mit größtem Interesse.

Beuthener Stadtanzeiger

Einholung der Bannfahne der HJ.

Am Sonntag, dem 11. Februar, 18,30 Uhr, treten auf dem Bahnhofsvorplatz sämtliche Unterbann- und Gefolgschaftsführer des Bannes 22, die Fahnengefolgschaft, die Fahnenabordnungen der Gefolgschaften sowie ein Trommlerkorps an, um die in Potsdam neu geweihte Fahne des HJ.-Bannes Industriegebiet auf feierliche Weise einzuholen. Der gesamte Unterbann II/22 tritt mit den Ehrengefolgschaften der übrigen Unterbanne gleichzeitig auf der Bahnhofstraße an. Voran ein Trommlerkorps, zu beiden Seiten des Zuges Fackelträger, geht der Weg über die Bahnhofstraße, Gleiwitzer Straße, Ring, Schießhausstraße auf den Moltkeplatz.

Hier nehmen die Einheiten Aufstellung zur Ansprache des Bannführers und zum daran anschließenden Fahnenschwur. Anschließend folgt der Vorbeimarsch der angetretenen Einheiten vor dem Bannführer. Die Beuthener Bevölkerung wird an dieser Feier ihrer Jugend regsten Anteil nehmen.

Ferien für das Schuljahr 1934/35

Der Preußische Kultusminister hat jetzt die Ferienzeiten für das Schuljahr 1934/45 festgesetzt. In den Provinzen Nieder- und Oberschlesien erstrecken sich die Ferien über folgende Zeiten:

Ostern: 29. März bis 9. April,
Pfingsten: 19. Mai bis 28. Mai,
Sommer: 6. Juli bis 7. August,
Herbst: 29. September bis 10. Oktober,
Weihnachten: 22. Dezember bis 8. Januar.

Eier und Fleisch billiger

Nach dem Preisbericht des Statistischen Amtes der Komm. Interessengemeinschaft ist der Eierpreis allgemein gesunken. Beim Fleisch ist in Einzelfällen ebenfalls eine rückläufige Preistendenz zu beobachten.

Die Durchschnittspreise für Fleisch weisen namentlich wiederum in Beuthen einzelne Rückgänge auf. Im häufigsten Preise ermäßigt ist Schweinebauchfleisch in Beuthen von 70 auf 65 Pfg.

Die Mehlpreise sind mit 16 bezw. 13 Pfg. für 60prozentiges Roggen- und Weizenmehl unverändert, desgleichen die Brotpreise mit 14 Pfg. für dunkles und 15 Pfg. für helles Roggenbrot. Für grobe Graupen und Haferflocken wurden häufigste Preise von 22—25 Pfg., für Weizengries von 25 Pfg. und für Bandnudeln von 45—50 Pfg. ermittelt.

Der Milchpreis ist mit 21 Pfg. je Liter ab Laden weiter unverändert. Der häufigste Preis für Molkereibutter stellt sich auf 155, in Hindenburg sogar auf 160 Pfg. und ist damit relativ hoch. Landbutter kostet häufigst 130, vereinzelt nur 120 Pfg. Der Eierpreis ist gesunken und beträgt jetzt häufigst 12—13 Pfg. im Laden, 11—12 Pfg. auf dem Wochenmarkt. Die Käsepreise sind konstant.

Eine 90jährige Frau von einem Auto getötet

In der Sitzung des Schöffengerichts vom 17. Oktober v. J. war der Kraftwagenführer Paul F. wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Da der Angeklagte Berufung eingelegt hatte, so mußte sich am Freitag die Strafkammer noch einmal mit diesem schweren Verkehrsunfall beschäftigen. Am 7. August v. J. fuhr der Angeklagte am Steuer eines Personenautos von Beuthen nach Peiskretscham. In Wieschowa standen drei Frauen und ein Invalide auf der Straße, die erst im letzten Augenblick das Herannahen des Autos merkten, das auf der falschen Straßenseite fuhr und dessen Führer keine Warnungssignale gegeben hatte. Zwei Frauen konnten sich schnell noch durch einen Sprung in den Straßengraben retten. Die dritte Frau, die 90jährige Marie Kucharczyk, wurde von dem Auto erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Die Verletzungen hatten den alsbaldigen Tod zur Folge. Ein alter Invalide, der die Frau im letzten Augenblick noch beiseite reißen wollte, wurde ebenfalls zu Boden gerissen und hat nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Das Berufungsgericht traf dieselben Feststellungen wie das Schöffengericht und verwarf auf diesem Grunde die Berufung des Angeklagten. —g.

Partei-Nachrichten

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Tagung der Politischen Leiter der Kreisleitungen Beuthen-Stadt und -Land fällt aus. Die für Sonntag nachmittag angesetzte große Tagung der Politischen Leiter der Kreisleitungen Beuthen-Stadt und Beuthen-Land, die im Konzerthaus stattfinden sollte, mußte infolge der in Charlottenbrunn stattfindenden Gautagung abgesagt werden. Wann die Tagung endgültig vor sich gehen wird, wird noch bekannt gegeben.

Deutsches Jungvolk, Beuthen. Am Sonntag, dem 11. Februar, findet im Realgymnasium (Ostlandstraße) um 10,30 Uhr der Stammappell des Stammes XIII/22 statt. Anschließend ein großer Werbemarsch.

NSBO. und DAF. Bobrek. Am Sonntag um 10 Uhr findet im großen Saale des Hüttenkasinos eine Mitgliederversammlung statt. Teilnahme ist Pflicht. Referat Gerichtsreferendar Platzek **„Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit"**.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-West. Die Beerdigung des Pg.-Anwärters SA.-Mannes Ernst Kusch, findet am Sonnabend, 10. 2., um 14,30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. Sämtliche Zellen haben geschlossen an der Beerdigung teilzunehmen. Treffpunkt 14 Uhr vor dem Eingang zum Hauptfriedhof.

An die Arbeitgeber von Beuthen

Vom Arbeitsamt Beuthen wird uns geschrieben:

Um unserem Volkskanzler in seinem Bestreben, die Arbeitslosen möglichst bald in Arbeit und Brot zu bringen, zu helfen, werden sämtliche Arbeitgeber gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften, sei es in Dauer- oder Aushilfsstellung, nur beim Arbeitsamt zu decken. Die Arbeitsämter stehen mit den Wehrverbänden, der HJ., der NSBO. und den Fachschaften ständig in engster Fühlung. Wenn alle Arbeitgeber das zuständige Arbeitsamt in Anspruch nehmen, bekämpfen sie die Schwarzarbeit und das Doppelverdienertum.

Es sollen in Zukunft nur solche Volksgenossen beschäftigt werden, die im Besitze einer vom Arbeitsamt ausgestellten Zuweisungskarte sind. Auf diese Weise ist es auch nur möglich, die Berufsreinheit im Handels- und Gewerbebetriebe wieder herzustellen.

Das Ziel der öffentlichen Arbeitsvermittlung ist, jedem Arbeitgeber den Arbeiter, Handwerker oder Angestellten schnellstens zu besorgen, den er braucht. Jedem Arbeitsuchenden die Arbeitsstelle zu vermitteln, die er nach seinem Leistungsvermögen sich wünscht.

Es erfolgt unentgeltliche Vermittlung von Arbeitskräften sämtlicher Berufe. Spezialkräfte werden nötigenfalls aus anderen Bezirken herangezogen. Daher werden die Arbeitgeber gebeten, sich in jedem Bedarfsfalle nur an das Arbeitsamt Beuthen, Dyngosstraße 58, Fernspr. Nr. 3148 und 3149 bezw. dessen Nebenstelle, Miechowitz, im Rathaus, Fernspr. Nr. 3122, zu wenden.

*

* **Auszeichnung.** Der zur Deutschen Arbeitsfront gehörige Deutsche Büro- und Behördenangestelltenverband hat dem Angestellten Alfred Zarichta, der bei der hiesigen Stadtverwaltung tätig ist, als Anerkennung für die besonders geleistete Arbeit bei Ueberführung der alten Verbände in den einen großen Angestelltenverband den silbernen deutschen Ehrenschild übermittelt.

Mord in Falkowitz

Ein Kriegsverletzter beim Abendbrot hinterrücks erschossen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Februar. In Falkowitz, Krs. Oppeln, hat sich in den Abendstunden des Donnerstag eine gemeine Mordtat abgespielt. Etwa gegen 19 Uhr, als sich der Kriegsverletzte und Landwirt Rochus Rettig, Vater von zehn Kindern, zum Abendessen an den Tisch gesetzt hatte, wurde er vom Garten aus durch das Fenster erschossen. Der Täter schoß vom Garten nur aus einer Entfernung von etwa 1—1½ m durch das Fenster. Die Kugel drang R. in den Kopf, sodaß er sofort getötet wurde. Anscheinend ist der Schuß durch einen Trommelrevolver abgegeben worden. An der Fensterscheibe befand sich ein glatter Durchschuß. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

Keine Teno-Dienstkleidung

Gemäß Anordnung der Reichsführung der Technischen Nothilfe ist für die Zeit des Faschings — also bis zum 13. 2. 1934 einschließlich — für Angehörige der TN. die Teilnahme an Faschingsveranstaltungen in Dienstkleidung verboten.

*

* **Bei der Reichswinterhilfslotterie** wurden von dem Gastwirt Nathan Schirokauer aus Beuthen 100,— RM. gezogen, 20 RM. hat der glückliche Gewinner gleich für die Winterhilfe gespendet.

* **Der Kolonial- und Schutztruppen-Verein Beuthen** hielt im Restaurant Pakusa seine Monatsversammlung ab, die zum ersten Male vollzählig besucht war. Der Vereinsführer, Kam. Leopold, betonte in der Eröffnungsansprache, daß es während des 25jährigen Bestehens des Vereins einzig dastehe, daß die Vereinsmitglieder ohne Ausnahme versammelt sind. Er gedachte der Pflege der Kameradschaft und alter Soldatendration im Kolonial- und Schutztruppenverein und wies darauf hin, daß die alten Kolonialkämpfer die ersten Träger des nationalsozialistischen Gedankens waren, denn sie kannten in den Kolonien nichts anderes als geeinte Deutsche und ein einiges deutsches Volkstum. Drüben habe es keine Parteien und keinen Klassenhaß gegeben, sondern nur den einen Gedanken, für Deutschland einzutreten. Für die Kolonialkämpfer seien die deutschen Kolonien eine Heimat, für die Tausende gefallen sind. Der jungen Generation unter dem Hakenkreuzbanner blieb es vorbehalten, die von den alten Soldaten im stillen gehegte Flamme der Vaterlandsliebe zum Aufflammen zu bringen. Unter der Führung von Hindenburg und Adolf Hitler wollen die alten Kolonialkrieger tätige Kräfte der Nation sein. Die koloniale Tradition pflegen und gegen die Kolonialschuldlüge wirken, damit es uns gelinge, die Kolonien wiederzugewinnen. Dem Vortrag folgten unter Leitung des SS.-Mannes und Liedermeisters Kam. Gremlitza lustige deutsche Weisen beim gemütlichen Beisammensein bis in die späte Nachtstunde hinein.

* **Im Keller niedergeschlagen.** Am Mittwoch, um 13,45 Uhr, wurde die Ehefrau S., Friedrich-Wilhelms-Ring 13, in ihrem Keller hinterrücks niedergeschlagen und erheblich am Kopf verletzt. Die Täter, junge Burschen, sind entkommen. Nachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 51.

*

* **Schomberg.** Abgabe von Saatkartoffeln. Die Gemeinde ist hinsichtlich der Kartoffelbestellung zum Krebsgebiet erklärt worden. Demgemäß dürfen zur Frühjahrsbestellung nur anerkannt krebsfeste Kartoffeln gepflanzt werden. Die Gemeindeverwaltung wird auch dieses Jahr, infolge von Bereitstellung von Reichsbeihilfen, an Minderbemittelte Saatkartoffeln zu erheblich billigeren Preisen abgeben. Auf keinen Fall dürfen selbst geerntete oder gekaufte Kartoffeln als Saatgut verwendet werden, die nicht als krebsfest anerkannt sind. Zur Saatzeit wird eine strenge Kontrolle auf den Feldern ausgeübt.

Der neue Kommandeur der Oppelner Schutzpolizei

Oppeln, 9. Februar.

Der bisherige Kommandeur der Oppelner Schutzpolizei, Oberstleutnant Anger, wurde nach Halle (Saale) versetzt, um dort das gleiche Kommando zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger für Oppeln ist Polizeioberstleutnant von Kropff aus Frankfurt (Main) ernannt worden. Oberstleutnant Kropff hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen.

Zum kommissarischen Landrat in Ratibor ernannt

Ratibor, 9. Februar.

Amtsgerichtsrat Dr. Duczek, der die Geschäfte des hiesigen Landratsamts bisher vertretungsweise führte, ist durch Ministerialerlaß zum kommissarischen Landrat ernannt worden.

Neuer Pfarrer im Wehrkreis III

Breslau, 9. Februar.

Pfarrer Josef Hennecke in Paderborn ist zum Pfarrer im Reichsheer ernannt worden; ihm wurde die Stelle des katholischen Pfarrers im Wehrkreis III in Breslau übertragen.

Was der Film Neues bringt

„Ist mein Mann nicht fabelhaft?" im Capitol

Zum Faschingsende brachten die Capitol-Lichtspiele einen fesselnden und geschmackvollen Tonfilm auf den Spielplan, der in seiner humorvollen Aufmachung aufs beste unterhält. Eine Fülle lustiger Einfälle, schlagender Witz und leichter Spott sind in der flüssigen Handlung tadellos vereinigt. Das Operettenhafte tritt in den Vordergrund. Das auf „Viktor Brandt", den Mann der niedlichen Lu, gemünzte Wort „fabelhaft", gleichbedeutend mit schwindelhaft, trifft den Nagel auf den Kopf. Denn der gute, in seine kleine Frau so sehr verliebte Viktor fabelt, erdichtet, schwindelt ungemein, um seine junge Frau nicht zu betrüben und auch seiner Firma, einer Grammophonfabrik, zu dienen. Im tollen Wirbel überstürzen sich die Ereignisse. Dem in den Flitterwochen lebenden Propagandachef wird gekündigt und er muß sein restliches Gehalt in einer kleinen Stellung abarbeiten. Seiner Gattin gibt er jedoch an, daß er Direktor in der Firma geworden sei. Köstlich sind die Szenen mit dem „Schneidermeister Zirbelschuh", für den der „Aufnahmeleiter" ins Mikrophon singt. Beinahe wäre die glückliche junge Ehe bedroht worden. Aber der „fabelhafte" Viktor bringt alles zum guten Ende. Und vom Film kann man sagen: Er ist wundervoll. Georg Alexander und Lien Deyers sind die Darsteller des jungen Ehepaares. Sie werden in der schauspielerisch ausgezeichneten Darstellung von Ursula Grabley, Paul Heidemann, Trude Hesterberg, Curt Vespermann, Erika Gläßner und Hans Junkermann recht wirkungsvoll unterstützt. Marcel Wittrich, Tenor der Berliner Staatsoper, sei nicht vergessen. K.

„Ein Lied geht um die Welt" im Palast-Theater

Dieser Film steht im Zeichen der großartigen Gesangsleistung des Rundfunktenors Joseph Schmidt. Eine Junggesellenmansarde in Venedig, die Anstellung am Rundfunk, veranlaßt durch das Lied im Rundfunkpalast, und eine Herzensgeschichte gehören zur Handlung und Umwelt. Das kleine Männchen mit der herrlichen Stimme wird dann schnell berühmt. Nach einer großen Liebesenttäuschung erlebt er noch eine andere Enttäuschung. Aber seine Stimme rettet ein Bühnenstück, und nun gehört fortan dem Publikum seine ganze Liebe. Joseph Schmidt singt sieghaft. Seine Partnerin ist Charlotte Ander. Weitere Hauptdarsteller sind Viktor de Kowa, Fritz Kampers und Karl de Vogt. K.

„Kleiner Mann — was nun?" in der Schauburg

Der kleine, unbeholfene Angestellte „Pinneberg" aus einer pommerschen Kleinstadt, der mit Emma, seinem „Lämmchen", jung und glücklich verheiratet ist, droht unter der Wucht der über ihn hereinbrechenden Katastrophen zusammenzubrechen. Er verliert seine bescheidene Stellung in Pommern, kommt nach Berlin in üble Umgebung und gerät als ehrlicher Mensch mit Falschspielern in die Hände der Polizei, was seine neue Stellung als Verkäufer zu erschüttern droht. Ein neuer ehrlicher Freund stellt seinen guten Ruf wieder her. In gesicherter Stellung, mit Hoffnungen für die Zukunft, tritt er mit seiner jungen Frau in ein neues Leben. Hermann Thimig und Hertha Thiele geben in herzlicher Art das vom Schicksal bedrohte junge Paar, Victor de Kowa den treuen, fürsorgenden Freund. Fritz Kampers stellt den berüchtigten Falschspieler und zweifelhaften Menschen eigentlich viel zu gewinnend dar. Der nach dem Roman von Hans Fallada gedrehte Film wird wieder viele neue Freunde finden. —s.

„Das Lied einer Nacht" in den Thalia-Lichtspielen

Um Jan Kiepura und seine Stimme ist der ausgezeichnete Film gedreht worden, der dazu ein unterhaltsamer Sport-, Detektiv-, Abenteuer- und Liebesfilm ist. Reizend gemacht ist die Szene, in der der Tenor sämtliche rebellischen Mädchen „weich" singt, sodaß sie, anstatt das verabredete Pfeifkonzert anzustimmen, Beifall spenden. Die Handlung schildert die Flucht eines berühmten Tenors vor seiner Bühnenleiterin in die Einsamkeit. Es ist eine Lust, Kiepura zu hören. Fritz Schulz ist der liebenswürdige Hochstapler. Magda Schneider spielt geschmackvoll. Otto Wallburg gibt einen aufgeräumten, lustigen Kurdirektor, und Ida Wüst wirkt als Kurdirektorsgattin unwiderstehlich. s.

„Das Lied der Sonne" in den Kammerlichtspielen

Der berühmte und gefeierte italienische Tenor Lauri Volpi spielt und singt in diesem, in Italien aufgenommenen deutschen Tonfilm. Wer ein Liebhaber des edlen Gesanges und guter Musik ist, wird sich an der Fülle der gebotenen Lieder erfreuen, die der „zweite Karuso" in Berlin und Verona mit seiner strahlenden Stimme erklingen läßt. Prächtige Landschaftsbilder aus dem sonnigen Süden erhöhen den Reiz des Filmes. Die Handlung ist allerdings etwas dürftig ausgefallen. Ein verliebtes deutsches Mädel (Lilian Dietz), ein ziemlich aufgeregter Manager (Erhard Siedel) und ein italienischer Rechtsanwalt (Vittorio de Sica) versuchen mit den altbekannten Verwechselungskomödien die nötige Stimmung zu zaubern. Glänzend gelungen in bildtechnischer Hinsicht ist die große Schlußszene: Volpi singt vor 50 000 Hörern unter dem nächtlichen Himmel Italiens. Eine gute Vorschau vervollständigt das Programm. Wertvoll wie immer ist die Ufa-Tonwoche. P.

„Revolution der Jugend" im Deli-Theater

Dieser amerikanische Film, mag er auch den Anforderungen der Filmtechnik recht gut genügen, vermag den deutschen Besucher doch nicht die erhoffte Befriedigung zu geben. Das liegt in erster Linie an der Handlung, die zu amerikanisch geschehen ist. Es handelt sich um den Kampf ehrgeiziger Studenten gegen die gemeingefährliche Unterwelt, die Gangsters, — ein Inhalt, der den amerikanischen Behörden eigentlich wenig Ehre macht. Muß doch erst die Jugend eingreifen und eine Verbrecherbande unschädlich machen, weil die zuständigen Stellen, Richter, Staatsanwalt und Polizei, völlig korrumpiert sind und die Banditen schalten und walten lassen. Spannend sind die Szenen, in denen der detektivische Spürsinn der Studenten, ihre waghalsige Verfolgung der Gangsters gezeigt wird. Die Vorschau ist ebenfalls amerikanischen Ursprungs. P.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien, EV., Sitz Beuthen,

Beuthen, 9. Februar 1934

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,30	Weizengrieß	0,17—0,17½
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,75	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	1,80—2,20	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,40—3,20	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,15—0,16	„ gepackt	0,12
gebr. Roggen- „	0,15½—0,16	Schwarzer Pfeffer	0,85—0,90
Tee	3,20—5,00	Weißer Pfeffer	0,95—1,00
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,90
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,00—1,10
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0,45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,35—0,50
Viktoriaerbsen	0,28—0,29	Pflaum. i. K. 50/60	0,36—0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	„ i. K. 80/90	0,32
Weiße Bohnen	0,12	Schmalz i. K.	0,73½—0,74½
Gerstengraupe grob und Grütze	0,14—0,15	Margarine billigst	—
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe fein	0,17—0,18	Heringe je To.	
Haferflocken	0,17—0,17½	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,36	Yarm. Matties	39,00—40,00
Eierfadennudeln „	0,40-0,42	„ Matfull	40,00—41,00
Eiermakkaroni	0,50-0,65	Crown „	—
Kartoffelmehl	0,17—0,17½	„ Matties	—
Roggenmehl	0,11¼—0,11¾	Sauerkraut	0,10½
Weizenmehl	0,14—0,14½	Kernseife	0,22½—0,23
Auszug	0,16—0,16½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Anonyme Anzeigen zwecklos

Gleiwitz, 9. Februar.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Beim Polizeipräsidium sind wiederholt anonyme Anzeigen gegen Beamte eingegangen. In allen Fällen waren die Untersuchungen ergebnislos. Durch diese, offenbar auf kleinliche Rache zurückzuführenden Anzeigen werden Zeit, Arbeit und Schreibmaterial vergeudet. Die Beamten werden durch unnötige Verhöre verärgert. Ich werde deshalb künftig anonyme Angebereien unberücksichtigt lassen.

Ein Prozeßhans'l vor dem Schwurgericht

Oppeln, 9. Februar.

Auch am zweiten Tage der Oppelner Schwurgerichtsperiode mußte sich das Gericht mit einem Meineidsverfahren beschäftigen. Die Anklage richtete sich gegen den schon mehrfach vorbestraften Kriegsinvaliden Lorenz Smuda aus Groschowitz sowie dessen Wirtschafterin Pauline Reinert. Smuda ist dem Gericht kein Unbekannter mehr, denn im Laufe der Verhandlung kam zum Ausdruck, daß er nicht weniger wie 19 Anzeigen gegen das Gericht und über 104 Briefe hierzu geschrieben hatte. Die beiden Angeklagten waren im Jahre 1931 zugegen, wie zwischen Borek und Czarnowanz durch die Landjäger ein Mann festgenommen wurde, der zu einer Vernehmung vorgeführt werden sollte. Hierbei leistete der Mann erheblichen Widerstand und beschimpfte die Landjäger in der gemeinsten Weise. Smuda setzte sich nun auch für den Festgenommenen ein, indem er gleichfalls beleidigende Reden gegen die Landjäger führte. In dem Verfahren gegen den inzwischen verstorbenen Invaliden Peter Gwiosda wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt bestritten die beiden heutigen Angeklagten im Gegensatz zu Landjägern und übrigen Zeugen, daß Gwiosda sich zur Wehr gesetzt und die Landjäger beleidigt hatte. Ihre damals gemachten Angaben stellten einen wissentlichen Meineid dar, sodaß sie an Gerichtsstelle verhaftet wurden. Der Angeklagte führte jetzt aus, daß er diese Beleidigungen nicht gehört habe. In der Voruntersuchung hatte er die Unterschrift unter die Ermittelungsprotokolle verweigert, „da er keinem Richter traue". Das Protokoll der damaligen Verhandlung erklärte er für gefälscht und beschimpfte den Gerichtsvorsitzenden im Laufe der Verhandlung in recht erregter Weise. Das Gericht erkannte dem Angeklagten den § 157 Absatz 1 zu und verurteilte Smuda wegen Meineids zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft. Gegen die Angeklagte Reinert verhängte es sechs Monate Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten zwei Wochen Untersuchungshaft.

Der Beisel-Sonntag von Kobier vor Gericht

Pleß, 9. Februar.

An einem Novembersonntag war es in dem Machalitzaschen Lokale in Kobier zwischen jungen Leuten, die der deutschen Minderheit und teilweise auch dem Volksbund angehören, und einem gewissen Chesinski zu einem Wortwechsel und dann zu einer Verprügelung des Chesinski gekommen. Auf dem Heimwege, als die jungen Burschen deutsche Lieder sangen, wurden zwei von ihnen, Czembor und Kocima, von Polizisten festgenommen. Die beiden rissen sich jedoch los, und es entspann sich eine neue Keilerei, bei der Kocima ein Bein brach und daraufhin festgenommen wurde. Später stellte sich Cz. freiwillig der Polizei und kam mit den anderen Inhaftierten ins Plesser Gefängnis. Die Anklage lautete auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Das Gericht verurteilte hierauf Czembor und Kocima zu je neun Monaten Gefängnis bei einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Die weiteren Angeklagten Duda, Kryot, Langner und Jaromin erhielten drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten sind. Sämtliche Angeklagten kamen sofort auf freien Fuß. —§.

Wütender Kampf ums Erbe

Kattowitz, 9. Februar.

Zwischen den Familien Chachulla und Przybilla in Birkental herrschte einer Erbschaft wegen eine Todfeindschaft. Als Przybilla einmal gewaltsam in die Wohnung seines Schwagers eindringen wollte, gab dieser durch die verschlossene Tür einen Schuß ab, der jedoch nicht seinen gewalttätigen Schwager, sondern ein Kind in der Nachbarwohnung traf. Chachulla wurde zwar des versuchten Totschlags freigesprochen, mußte sich aber wegen Gefährdung von Menschenleben 200 Zloty Geldstrafe gefallen lassen. —§.

Andreas Franz zum Berufsspieler erklärt

Einer der bekanntesten deutschen Fußballspieler, der alte nationale Andreas Franz (früher Spielvereinigung Fürth) ist vom Rechtswart des Gaues Württemberg zum Berufsspieler erklärt worden. Gleichzeitig wurde der VfR. Heilbronn, dem Franz jetzt als Mitglied angehört, bis zum 30. Juni 1934 aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen. Auf Grund dieses Beschlusses beabsichtigt der VfR. 1896 Heilbronn sich aufzulösen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Der erste Haushaltsplan der Industriegemeinden

Bobrek-Karfs Finanzlage ist gesund

Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

Bobrek-Karf, 9. Februar. Als erste aller oberschlesischen Industriegemeinden hat die Großgemeinde Bobrek-Karf für das neue Rechnungsjahr 1934/35 ihren Haushalt fertiggestellt. Rein äußerlich betrachtet ist dies ein starkes Buch, das nicht weniger als 120 Seiten aufweist. Am gestrigen Vormittag wurde der Etat dem vorläufigen Gemeinderat vorgelegt. Bemerkenswert ist das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemeinde, das im außerordentlichen Etat in Erscheinung tritt und im kommenden Jahre verwirklicht werden soll.

Der Etat schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit dem Betrage von 2 527 869 RM ab. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Endsumme der Ausgaben um 165 000 RM erhöht. Die Einnahmen weisen eine Erhöhung von 120 000 RM auf. **Damit tritt zum ersten Male in der Geschichte der Gemeinde Bobrek ein Fehlbetrag auf, der 45 000 RM beträgt. Dies ist jedoch gemessen an den hohen Endzahlen des Etats ein verhältnismäßig unerheblicher Betrag, der wohl durch Einsparungen an einzelnen Titeln beseitigt werden wird.**

Die Erhöhung der Ausgaben ist darauf zurückzuführen, daß sich die Kreisabgaben um 90 000 RM erhöht haben. Weiterhin liegt eine Erhöhung der Gewerbekapitalsteuer-Anteile der Wohnsitzgemeinden um 30 000 RM vor. Außerdem erscheint erstmalig eine Ausgabe für die Kanalisation in Höhe von 16 000 RM und für das Arbeitslager in Höhe von 5000 RM.

Die Einnahmen kommen wie folgt zustande. Im Wege des Steuervergleiches haben sich die Hauptsteuerpflichtigen, die Gräfl. Schaffgotschschen Werke zur Zahlung von 309 000 RM und die Vereinigten Oberschles. Hüttenwerke zur Zahlung von 39 000 RM bereit erklärt. Im Wege der Veranlagung sind von den Gewerbetreibenden 20 000 RM aufzubringen.

Bei den einzelnen Titeln ergibt sich folgendes Bild.

A. Ordentlicher Etat

Einnahmen 1 600 000 RM,
Ausgaben 1 645 000 RM.

*

Beim Titel Wohlfahrtspflege sind die Einnahmen aus der Erstattung der Wohlfahrtslasten um 30 000 RM niedriger veranschlagt worden, da angenommen wurde, daß infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke sich entsprechend niedriger stellen werden.

Die Einnahmen beim Titel Finanzverwaltung sind um 152 000 RM gestiegen, da die Einnahmen aus der Reichshilfe für die Grenzgebiete und aus der preußischen Realsteuersenkung erstmals im Interesse der Etatswahrheit richtig eingesetzt worden sind.

Beim Titel „Allgemeine Verwaltung" mußten die sächlichen Ausgaben um 19 000 RM erhöht werden, da sie im Vorjahre zu niedrig eingesetzt worden sind.

Beim Titel Polizeiverwaltung ist der zwischengemeindliche Polizeilastenausgleich mit 20 000 RM erstmalig eingesetzt worden. Die Kosten für die Obdachlosen mußten infolge der Zunahme der Wohnungsaussetzungen um 8000 RM erhöht werden.

Beim Titel Bauverwaltung mußte ein Betrag von 15 000 RM für Ausbau der Gemeindestraßen eingesetzt werden, die im Ortsteil Karf durch die Kanalisation instandsetzungsbedürftig geworden sind.

Die Ausgaben des Titels Wohlfahrtspflege sind um 56 000 RM = 10 Prozent aus dem bereits erwähnten Grunde gesenkt worden.

Beim Titel Gesundheitswesen erscheint erstmalig die Ausgabe für das Freibad am Berveschacht mit 7 300 RM, ebenfalls beim Titel Anstalten und Einrichtungen, die Kanalisation mit 16 000 RM und das Arbeitslager mit 5800 RM.

Beim Titel Schuldenverwaltung konnten die Ausgaben durch Streckung der Tilgungsraten einiger Anleihen um 26 000 RM gesenkt werden.

Wenn nicht neue unvorhersehbare Ausgaben notwendig werden, muß es bei sparsamer Wirtschaftsführung gelingen, den Etat auszugleichen.

B. Außerordentlicher Etat

Einnahmen 882 869 RM,
Ausgaben 882 869 RM.

*

Im außerordentlichen Etat hat die Gemeinde

ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm

aufgenommen. Zunächst soll die Kanalisation des Ortsteils Karf, die zu 80 Prozent bereits fertiggestellt ist, zu Ende geführt werden. Um den erforderlichen Anschlußzwang für die Kanalisation des Ortsteils Karf zu erreichen, ist eine Ortssatzung beschlossen worden, die den Anschlußzwang festlegt.

Weiterhin soll auch im Ortsteil Bobrek im neuen Etatsjahr die Kanalisation in Angriff genommen werden.

Die Gemeinde hat außerdem ein großes Wohnungsbauprojekt in Angriff genommen, **das den Bau von 172 Wohnungen bezweckt.** Mit den Gräflich Schaffgotschschen Werken ist eine Bergmannswohnungs-GmbH. gegründet worden, die 88 Wohnungen in zwei Häuserblocks erbauen wird. Die Fundamente des einen Häuserblocks sind bereits fertiggestellt. Weiterhin sollen 84 Wohnungen von einer neu gegründeten Wohnungsbau-GmbH. errichtet werden. An dieser Wohnungsbau-GmbH. ist neben der Gemeinde die Kreisleitung und die Sparkasse Bobrek finanziell beteiligt. Aus hygienischen Gründen ist der Bau einer Leichenhalle dringend erforderlich. Bereits seit längerer Zeit sind die Notstandsarbeiter des Arbeitslagers Bobrek mit der Urbarmachung von Haldengelände beschäftigt, auf welchem für Bergleute Schrebergärten errichtet werden sollen. Unbedingt erforderlich ist auch die Schaffung von weiteren Schulräumen im Ortsteil Karf. Es soll

ein zwölfklassiges Schulgebäude

errichtet werden. Im Ortsteil Karf ist die Turnhalle bereits im Rohbau fertiggestellt. Zu ihrer Vollendung sind ebenfalls Mittel erforderlich.

Alle diese Baupläne, die in den außerordentlichen tat aufgenommen worden sind, stellten jedoch nur einen Wunschzettel dar, das heißt, die Ausgaben werden nur dann geleistet, wenn es gelingt, die erforderlichen Gelder im Anleihewege zu beschaffen oder die aus eigenen Mitteln erforderlichen Zuschüsse aufgebracht werden können. Baupläne und Kostenanschläge sind sämtlich aufgestellt, auch liegen die Anträge auf Bewilligungen der „Oeffa" bereits dem Regierungspräsidenten vor.

Beachtenswert aber ist, daß die von der Gemeinde aufgenommenen Darlehen zum größten Teil langfristig mit geringer Verzinsung sind. Die mittelfristigen Darlehen werden bald abgedeckt sein.

Eine wesentliche Steigerung sieht der Etat für den Titel Kulturpflege vor. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß die Kriegergräber auf dem Bobreker Friedhof von der Gemeinde in Unterhaltung genommen worden sind, sodaß dadurch mehr Ausgaben entstehen werden.

Im großen und ganzen kann man wohl mit vollem Recht behaupten, daß die Finanzlage der Gemeinde Bobrek-Karf völlig gesund ist. Außerdem stellen die Maßnahmen, die im außerordentlichen Etat vorgesehen sind, eine tatkräftige Förderung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms dar. Diese Maßnahmen, die ja zum Teil auch bereits im vergangenen Geschäftsjahr begonnen wurden, haben auch bereits eine wesentliche Senkung der Wohlfahrtslasten mit sich gebracht. Die Zahl der unbeschäftigten Wohlfahrtserwerbslosen ist vom 1. Juni 1933, wo sie 886 betrug, auf 642 am 1. Februar 1934 gefallen, trotzdem man hierbei berücksichtigen muß, daß gerade während des Winters die Kanalisation und Bauprojekte nicht durchgeführt werden. Pl.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen bei der Feuerwehr.** Für langjährige Tätigkeit im Dienste des Feuerlöschwesens sind dem Brandmeister Franz Pomp und dem Oberfeuerwehrmann Peter Kucharczyk das Feuerwehrerinnerungszeichen und das Besitzzeugnis überreicht worden. Die Auszeichnung ist umso höher zu bewerten, als diese Erinnerungszeichen die ersten ihrer Art in Gleiwitz sind.

* **Meisterprüfung.** Im Stadthause fand unter dem Vorsitz von Ehrenobermeister Heinrich Powroslo eine Meisterprüfung im Fleischerhandwerk statt, der sich die Gesellen Max Bania aus Kieferstädtel (Kreis Gleiwitz) und Herbert Grischka aus Gleiwitz unterzogen. Beide Prüflinge bestanden.

* **Faschingsvergnügen bei den Husaren.** Der Kameradenverein ehemaliger Husaren bewies mit seinem in den „Vier Jahreszeiten" abgehaltenen Faschingsvergnügen, daß er Geselligkeit zu pflegen und Feste zu feiern versteht. Unter seinen Mitgliedern sind nicht nur Musik- und Gesangskundige, sondern auch Theaterfreunde, und so war es dem Vegnügungsausschuß leicht, ein schönes Programm aufzustellen, dessen Wiedergabe allen Mitwirkenden reichen Beifall eintrug. Den Höhepunkt bildete die Festansprache des ersten Vereinsführers Kieber, der nach der Begrüßung die Geschichte des Vereins und die Bedeutung der Feier schilderte. Er ermahnte zur Pflege der Kameradschaft und zur Einigkeit. Der Ertrag einer Sammlung unter den Mitgliedern und Gästen wurde dem Magistrat zugunsten der Winterhilfe zugeführt. Das Fest fand mit einem Tanz seinen Abschluß.

* **Monats-Appell im Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie des Kriegervereins Gleiwitz hielt den Monats-Appell im Stadtgarten-Restaurant ab. Kompagnieführer, Oberleutnant d. R. Mazura, konnte 93 Mitglieder begrüßen. Er gedachte sodann des am Sonntag verstorbenen langjährigen Führers des Kyffhäuserbundes Exzellenz von Horn. Hierauf verlas er die Kundgebung des neuen Bundesführers des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard. Ferner gab er bekannt, daß sich sämtliche Mitglieder demnächst zur Aufnahme in die SA.-Reserve II melden sollen. Nähere Anweisungen hierüber folgen noch. Da das Werbejahr mit dem 31. 3. 1934 endet und damit der Vorteil des ermäßigten Eintrittsgeldes fortfällt, ergeht an alle ehemaligen Soldaten, die dem Kriegerverein noch fernstehen, die Aufforderung, sich umgehend zur Aufnahme zu melden.

*

* **Peiskretscham.** Kameradschaftsabend. Der Sturm 26/155 veranstaltete in Meyers Saal einen Kameradschaftsabend, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Gäste wohnten dem Abend u. a. Standartenführer Czichy, Standartenarzt Dr. Faltin, Sturmbannführer Malinowski und Polizeihauptmann Wilke bei. Unter den Klängen des vom Spielmannszug des Sturmbanns 3 gespielten Badenweiler Marsches marschierte der gesamte Sturm mit der Fahne in den Saal ein. In Vertretung des an einem Kursus teilnehmenden Sturmführers Karger richtete Obertruppführer Kapitza an die Anwesenden herzliche Begrüßungsworte. Sturmführer Zimmermann legte den SA.-Kameraden ans Herz, trotz verschiedener Angriffe sogenannter Uebernationalisten unentwegt für die Ziele unseres großen Führers zu arbeiten und zu kämpfen. Die Tätigkeit im Sturm zeigten die gymnastischen Uebungen der Sportgruppe unter der Leitung von Oberscharführer Krolinski. Die Zuschauer wurden immer wieder zu großem Beifall hingerissen. Hierauf trat der Deutsche Tanz in seine Rechte, wobei die unter der Leitung von Scharführer Kaschel stehende Hauskapelle ihr Bestes hergab.

* **Der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes** veranstaltete einen Deutschen Abend. Sämtliche Mitglieder waren erschienen, um einmal im Jahre die Geselligkeit zu pflegen. Ortsgruppenleiter Czaja begrüßte die Anwesenden, besonders Obermeister Pietzka. Verbandskreisleiter Ziegler gab einen Ueberblick über die bisherige Arbeit der Deutschen Arbeitsfront.

* **Amtswaltertagung.** Alle Amtswalter nahmen an der Tagung teil. Ortsgruppenleiter Pg. Ackermann leitete die Sitzung. Die neuen Befehle der Reichsleitung und des Untergaues wurden bekannt gegeben, und die genaue Innehaltung wurde den politischen Leitern zur Pflicht gemacht. Pg. Bürgermeister Tschauder erläuterte einige Anordnungen und gab die Richtlinien für die Arbeit der Schulungsabende bekannt. Der nächste Schulungsabend findet am 22. 2. statt

Hindenburg

* **Im Dienste der Winterhilfe.** Der Pächter des Stadtrestaurants im Stadtteil Zaborze, Gasthausbesitzer Kwoke, der im Dienste der Winterhilfe allmonatlich an 60 bedürftige Volksgenossen ein warmes Mittagessen verabreicht, hat am Freitag an bedürftige alte Leute, die ihm von der Winterhilfe zugeführt wurden, wiederum 60 warme Mittagessen verabfolgt. —t.

* **Rettet deutsches Land!** Der Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich ist bestrebt, das Deutschtum in Oesterreich aufrechtzuerhalten, zu stärken und die treuen Kämpfer des großdeutschen Gedankens in Oesterreich zu unterstützen. Es ist daher unbedingte Pflicht eines jeden Deutschen, seine Arbeitskraft dem Kampfring zur Verfügung zu stellen. Jeder Deutsche melde daher sofort seinen Beitritt zum Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich beim Ortsgruppenführer Fiala, Hindenburg, Haldenstraße 10, an. Auch Stiftungen für Propagandazwecke werden an der gleichen Stelle dankend entgegengenommen.

* **Der Verein ehem. 42er Feldartilleristen** hielt seinen Jahresappell ab. Der Jahresbericht bewies, daß der junge Verein im ersten Jahre seines Bestehens eine äußerst rege Tätigkeit entwickelt hat. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten hielt Kamerad Spieske vom Bruderverein Gleiwitz einen fesselnden Vortrag über **„Artillerie einst und jetzt"**. Die Ausführungen interessierten besonders, weil der Redner überzeugend nachweisen konnte, daß die Artillerie des Auslandes unseren 288 Feldgeschützen durch uns verbotene moderne Verbesserungen weit überlegen sein muß. — Der nächste Monatsappell findet am Mittwoch, dem 7. März, im Vereinslokal statt.

* **Von der Fachschaft der Gaststätten-Angestellten.** In die Güte-Kommission, die im Einvernehmen mit der Kreisverwaltung Hindenburg im Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes alle strittigen Fragen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu klären hat, wurden seitens der Fachschaft der Gaststätten-Angestellten gewählt: Oberkellner Max Michalke, Cafétier Alfred Ebel als Stellvertreter die Oberkellner Paul Feske und Fachschaftsleiter Engelbert Wollny. — In die Kommission für Eignungsprüfungen die Oberkellner Wilhelm Klemm und Richard Rauer; als Stellvertreter der Oberkellner Peter Michalke und Fritz Zimmermann. In den Konzessions-Ausschuß, der gemeinsam mit der Kreisverwaltung Hindenburg über Konzessionsangelegenheiten zu beraten hat, die Oberkellner Paul Feske und Fritz Zimmermann. —t.

Die Provinz meldet:

Ratibor

* **Zur Landumlegung in der Leugonfeldmark.** In der Landumlegungssache der Lengonfeldmarken betr. die Gemeinden Ostrog, jetzt Stadtteil Ratibor, Markowitz, Leng, Zawada, Schichowitz und Babitz, hat die Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Niederschlesien zum Ausbau der Folgeeinrichtungen ein Darlehn von 120 000 Mark gewährt. Der gesetzliche Vertreter, Landeskulturobersekretär i. R. Langer, hat der Staatsregierung und der Provinzial-Hilfskasse das Sachverhältnis eingehend erörtert. In Würdigung der Landeskulturinteressen hat die Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Niederschlesien den Antrag auf Aufwertung nunmehr zurückgezogen.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung der Nationalsozialistischen Frauenschaft.** Wohl selten hat eine Wohltätigkeitsveranstaltung einen solch großen Erfolg aufzuweisen gehabt wie die von der NS.-Frauenschaft Ratibor Stadt und Land zugunsten des Winterhilfswerks am Mittwoch nachmittag im Deutschen Hause veranstaltete. Die Kreisleiterin, Frau Schröter, konnte eine große Zahl Gäste begrüßen, darunter als Vertreter des Landeshauptmanns Adamczyk Provinzialverwaltungsrat Pg. Ullrich, sowie den Kreiswalter der NS. Volkswohlfahrt, Pg. Kyas. Das Programm bot eine reiche Fülle künstlerischer Darbietungen, die mit Musikvorträgen der SS.-Kapelle umrahmt waren. Verwaltungsrat Ullrich sprach namens des Landeshauptmanns über den Sinn der Veranstaltung. Dankesworte des Kreiswalters an alle, die zum Gelingen des guten Werkes beigetragen haben, bildeten den Schluß des offiziellen Teiles, dem sich ein Deutscher Tanz anschloß.

* **Reichsdarlehen für Kleinsiedlerstellen.** Seitens des Ministeriums sind der Stadtgemeinde Ratibor Reichsdarlehen für 50 weitere vorstädtische Kleinsiedlerstellen des 5. Bauzuges in Aussicht gestellt worden. Nach neueren Bestimmungen dürfen in Ratibor die Stellen nicht mehr wie bisher an Erwerbslose, sondern nur an Kurzarbeiter und Vollbeschäftigte gegeben werden. Vollbeschäftigte können nur berücksichtigt werden, wenn sie mindestens drei Kinder haben. Anträge sind schriftlich an den Oberbürgermeister einzureichen.

* **NSDAP. Ratibor Land.** Unter dem Kreisschulungsleiter Pg. Höhler, Tworkau, fand in Ratibor eine Tagung sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktschulungsleiter der NSDAP. des Landkreises Ratibor statt. Der Leiter gab Aufklärung über grundlegende Bestimmungen in der Durchführung der Schulungsabende. Das NS. Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude" bildete den Mittelpunkt einer längeren Aussprache. Der Kreisführer des Bundes „Deutscher Osten", Pg. Linke, Niedane, zeichnete Notwendigkeit, Aufbau, Ziel, nebst Arbeiten des Bundes und forderte alle Anwesenden zu erfolgreicher Teilnahme an dem Aufbau des Bundes auf. Pg. Brzoska, Benkowitz, sprach über **„Adolf Hitler erkennt durch sein Leben die deutsche Volksgemeinschaft als Gemeinschaft all derer, die deutschen Blutes sind"**. An derselben Tagung nahmen alle Kulturwarte des Landkreises Ratibor unter Kreiskulturwart Pg. Kupke, Annaberg, teil, der die im vergangenen Jahr geleistete Kulturarbeit einer Kritik unterzog und Richtlinien für die weitere Tätigkeit gab.

Cosel

* **Volkstumsarbeit in Gnadenfeld.** Der Bund Deutscher Osten führt in Gnadenfeld einen Lehrgang im Sinne der Volkstumsarbeit durch, bei dem folgendes geboten wird: Handweben an Webapparaten und am großen Webstuhl, Verarbeitung der gewebten Stoffe, Stricken vom einfachen angefangen bis zum Musterstricken nach Art der ostpreußischen Arbeiten, an praktischen Gegenständen ausgeführt Sticken, Weißsticken und Buntsticken, Handnähen. Besonderes Eingehen auf die Verwendungsmöglichkeit des schlesischen Leinens zu praktischen Gegenständen Das Volkslied, Märchen und Volkstänze Die Leiterin des Lehrganges ist Frl. Annemarie Obst, Klein-Heidau.

Neustadt

Scheuer niedergebrannt

In Repsch brannte in der Nacht zum Donnerstag die Scheuer des Landwirts Anton Rothkegel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die landwirtschaftlichen Maschinen und Vorräte, 30 Hühner, fünf Gänse und mehrere Tauben wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit angenommen.

Leobschütz

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Dieser Tage konnte Oberpostschaffner Dwuzet in Katscher sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. In Katscher ist er seit 26 Jahren tätig.

* **Die NS.-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Leobschütz** veranstaltete im Saale des Hauses der deutschen Arbeit einen gemütlichen Abend. Als Ehrengäste waren Kreisleiter stellv. Landrat Pg. Büchs, Standartenführer Stephan, der Kreisleiter des WHW., Studienrat Schneider und Divisionspfarrer i. R. Dr. Schmalz erschienen. Nach einer Rede des Kreisobmanns der NSKOV., Pg. Beyer, über den Sinn der Kameradschaft folgte der lustige Einakter „Kaczmarek als Rosenkavalier". Heitere Vorträge und eine Tombola ließen die Stunden allzu rasch vergehen.

* **NS.-Frauenschaft.** Durch die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft, Pgn. Beyer, konnten in Poßnitz und Hennerwitz Ortsgruppen gegründet werden, denen insgesamt 58 Frauen beitraten.

* **Den Vater bestohlen.** Während der 87jährige Rentenempfänger A. Sch. in Bladen im Gottesdienst weilte, wurde er von einem gerade zu Besuch anwesenden Sohne, der polnischer Staatsangehöriger ist, seiner gesamten Barschaft in Höhe von 360 Mark beraubt. Ferner ließ der ungeratene Sohn reiche Vorräte an Wurst und Räucherfleisch mitgehen.

Kreuzburg

Arbeitsbeschaffungs-GmbH. gegründet

Innerhalb des Kreises Kreuzburg ist eine Arbeitsbeschaffungs-GmbH. gegründet worden. Der Zweck des Unternehmens ist, Hausbesitzern Kredite zu beschaffen. Zu Instandsetzungsarbeiten werden von der Reichsregierung 20 Prozent, zu Umbauzwecken für Wohnungen 50 Prozent zuzüglich Zinsverbilligungsscheine gegeben. Teilweise ist es dem Hausbesitzer nicht möglich, die restlichen 80 bezw. 50 Prozent aufzubringen. Die Arbeitsbeschaffungs-GmbH. bezweckt, kreditwürdigen Hausbesitzern die fehlenden Gelder durch die mündelsicheren Sparkassen innerhalb des Kreises zu beschaffen. Der Zinssatz beträgt bis auf weiteres 5 Prozent. Hinzukommen Wechselstempel und ein Sechstel Verwaltungskosten. Das Unternehmen ist vollkommen auf Gemeinnützigkeit eingestellt. Alle einschlägigen Berufe haben sich an der Gründung der GmbH. beteiligt, um die Arbeitslosigkeit im Kreise möglichst zu beheben. Die Kreditanträge sind an die Sparkassen zu stellen. Da die Bezuschussungen vorläufig nur bis zum 31. 3. 34 laufen, ist es Pflicht jedes Hausbesitzers, sich sobald wie möglich mit einem Handwerksmeister bezw. der Sparkasse wegen Bewilligung der Kredite in Verbindung zu setzen.

* **Dienstjubiläum.** Der Zollassistent Noack in Pitschen konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Anläßlich seines Jubiläums überreichte ihm der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten ein Ehrengeschenk von 20 Mark. Dieses Geschenk hat der Jubilar in anerkennenswerter Weise der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

* **Stadtmauer wird abgetragen.** Kreuzburg wird zur Zeit eines wertvollen Teiles seiner Stadtmauer beraubt. Die Reste der alten Stadtmauer an der Mauerstraße sind so baufällig geworden, daß sie abgerissen werden müssen. Die Arbeiten werden durch den hiesigen Arbeitsdienst ausgeführt.

* **Kreuzburger bei Bohrau verunglückt.** Auf der Rückfahrt von Breslau nach Kreuzburg verunglückte der Großkaufmann Alfred Speer mit seiner Gattin. Infolge der Glätte der Chaussee verlor Kaufmann Speer bei Bohrau die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Er schlug durch den Anprall gegen die Scheibe, die glücklicherweise nicht splitterte. Trotzdem erlitt er schwere Verletzungen. Seine Gattin blieb unverletzt. Kaufmann Speer wurde von einem vorüberkommenden Auto nach dem Krankenhaus in Oels gebracht, wo er sofort operiert wurde. Der Wagen ist stark beschädigt.

Rosenberg

* **In den Ruhestand versetzt.** Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind der frühere Leiter der Stadtsparkasse Mischliwietz und die frühere Kreisjugendpflegerin Frl. Felka in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

* **Dem ersten Jahrmarkt** im Jahre 1934 war der Wettergott nicht hold gesinnt. Es regnete früh in Strömen, so daß es bald das schönste Glatteis gab. Trotzdem war der Zustrom auswärtiger Käufer groß. Die Sensation war der graue Glücksmann, der einen ausgezeichneten Absatz zu verzeichnen hatte. Einige kleinere Gewinne wurde gezogen. Hoffentlich kamen auch die Kaufleute auf ihre Kosten.

Groß Strehlitz

* **Schwerverletzt aufgefunden.** Der Kaufmann und Gemeindeschreiber Karl Hamerla **wurde besinnungslos in das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus eingeliefert. H. war gegen 19 Uhr auf der Chaussee Olchowa—Gr. Strehlitz schwerverletzt aufgefunden und von dem Geschäftsführer B. in seinem Kraftwagen nach Groß Strehlitz geschafft worden. Die Ursache des Unfalls wurde noch nicht festgestellt, da H. mit einer Gehirnerschütterung und einem Schädelbasisbruch noch besinnungslos darniederliegt.**

* **Zum Gemeindevorsteher bestellt.** Oberfeldmeister Toczkowski wurde zum ehrenamtlichen Gemeindevorsteher der Gemeinde Kalinowitz bestellt. Zu Amtsvorstehern für den Amtsbezirk Groß Strehlitz wurden ernannt Revierförster Kurt Gerland für den Bezirk Wierschlesch und Verwaltungsbeamter Primer für den Amtsbezirk Groß Strehlitz-Land.

Oppeln

* **Generalversammlung des Deutschen Sprachvereins.** Unter Vorsitz von Professor Wottke hielt die Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereins ihre Jahreshauptversammlung ab. Mit ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des Todes des Stadtältesten und Bankiers Ladislaus Reymann, der zu den treuesten Mitgliedern zählte. Nach einem Jahresrückblick wurden Professor Wottke als Vorsitzender und Bankdirektor Kandziorowski als Schrift- und Kassenwart wiedergewählt. Von Interesse war sodann ein Vortrag, den Studienrat Dr. Krawczynski über **„Die Form der Anrede im Deutschen"** hielt.

* **Vom NS. Lehrerbund.** In Forms Hotel hielt die Fachschaft 4 eine Tagung ab, die von Lehrer Bartsch geleitet wurde. Dieser führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß bei der Erziehung der Jugend die Schule mit dem Elternhaus und der Hitler-Jugend zusammenarbeiten müsse. Lehrer Gabler hielt einen Vortrag über **„Die Volksschule im Dritten Reich"**.

* **Die Polizei im Dienst des Winterhilfswerks.** Zugunsten des Winterhilfswerks veranstalten die Beamten der Polizeidirektion gemeinsam mit den Beamten der Schutzpolizei im großen Saal der Handwerkskammer am Sonnabend einen Wohltätigkeitsabend. In den Dienst des Abends haben sich außer der Standartenkapelle 63 auch der Oppelner Pianist Paul Lassak, als Sopranistin Käthe Prohaska, Frl. Bartlewski, die Herren Hubert Sobotzik und Alfred Rybarczyk sowie der Polizeisportverein gestellt.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Große Aufgaben fallen dem Kath. Deutschen Frauenbund durch die Unterhaltung der ihm unterstellten Kinderhorte zu. Zu deren Gunsten veranstaltete der Bund einen Wohltätigkeitsabend, der recht unterhaltend ausgestaltet worden war. Im Mittelpunkt des Abends, der von gesanglichen und musikalischen Darbietungen umrahmt wurde, stand die Komödie „Die Studienfahrt", wobei die Mitwirkenden lebhaften Beifall ernten konnten. Die Vorsitzende, Frau Cholewa, dankte allen Mitwirkenden.

Aus Ostoberschlesien

Die Jungdeutsche Partei in Königshütte verboten

Königshütte, 9. Februar. **Auf Grund der Vorkommnisse im Hotel Polski anläßlich der letzten Versammlung der Jungdeutschen Partei, bei der zwei polnische Hoheitszeichen von der Bühne entfernt worden sein sollen, hat die Königshütter Polizeidirektion der Königshütter Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei jede Tätigkeit verboten.** —§

Sturmeswüten in Ostoberschlesien

Kattowitz, 9. Februar.

Der in der Freitagnacht über ganz Oberschlesien hinwegfegende Gewittersturm verschonte auch die Woiwodschaft Schlesien nicht und richtete besonders in den Kreisen Pleß und Rybnik schweren Schaden an. So wurde in Brynow ein sechsstöckiges Haus abgedeckt. Das Dach wurde 50 Meter weit weggeschleudert. In Pleß wurde die Hochspannungsleitung stark beschädigt, so daß die Stadt mehrere Stunden ohne Licht blieb. Auf der Chaussee Kobier—Pleß wurde der Kutscher Czempas von der Tichauer Brauerei von einem umstürzenden Baum so unglücklich getroffen, daß ihm beide Beine gebrochen wurden. In Sosnowitz wurde ein Fußgänger von einem herabstürzenden Ziegelstein getötet. Erheblichen Schaden hat der Sturm auch in den Waldungen angerichtet.

Reichsdeutsche Bergwerksdirektoren in Ostoberschlesien

Kattowitz, 9. Februar.

Unter der Leitung von Generaldirektor Tengelmann aus Essen weilten am Freitag sechs Bergwerksdirektoren aus dem Ruhrgebiet in Ostoberschlesien, um einige ostoberschlesische Grubenanlagen in Augenschein zu nehmen. U. a. statteten die Gäste auch der Schachtanlage „Präsident Moscicki" bei Königshütte, der modernsten Schachtanlage Polens, einen Besuch ab.

Schon Schulkinder trinken Schnaps

Kattowitz, 9. Februar.

Nach den amtlichen Feststellungen in Lodzer Schulen trinken dort 167 Kinder bis zu sieben Jahren, 128 Kinder zwischen sieben und acht Jahren und 125 Kinder über neun Jahre regelmäßig Schnaps. Die Schulverwaltung will nunmehr in Elternversammlungen die Eltern über die verheerende Wirkung des Alkohols auf die Kinder belehren. — §

Wegen Spionage verurteilt

Kattowitz, 9. Februar.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die Große Strafkammer in Kattowitz gegen den Arbeitslosen Paul Hadas aus Paulsdorf wegen Spionage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. —§

Der Totschlag an Scharführer Wystub vor dem Schwurgericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Februar. Noch in frischer Erinnerung steht die Bluttat, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. 1. 1934 in Zelasno, Krs. Oppeln, ereignete und der ein bewährter Kämpfer der SA., der Scharführer und Gemeindeschreiber Paul Wystub zum Opfer fiel. Wegen dieses Totschlags hatte sich bereits jetzt der 34 Jahre alte Knecht Karl Zöllner vor dem Oppelner Schwurgericht unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kunze zu verantworten.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmidt, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Haertel übernommen hat. Der Verhandlung wohnte auch der stellvertr. Generalstaatsanwalt Dr. Sturm bei. Zur Verhandlung sind 25 Zeugen sowie als Sachverständige die Kreisärzte Dr. Czerwionka und Dr. Lange geladen. Zum Zuhörerraum herrschte überaus starker Andrang.

Zunächst wurde der Angeklagte zur Tat vernommen. Er stammt aus Kattowitz und ist nunmehr seit 16 Jahren in Zelasno tls Knecht tätig und bisher unvorbestraft. Am 8. Februar hielt er sich im Gasthaus von Kupka in Zelasno auf, wo auch ein Tanzvergnügen stattfand. Er hatte bereits erheblich Alkohol zu sich genommen, als es zwischen ihm und dem Kraftwagenführer Mann zu einem Streit kam.

Dieser Streit wurde durch den Scharführer Wystub, der von einem Sturmabend aus Sczepanowitz heimkehrte, geschlichtet.

Später wurde dem Angeklagten mitgeteilt, daß Mann von dem Zaun seines Brotgebers Latten abgerissen habe Er begab sich auf die Straße, da sich die Besitzung des Landwirts Knossalla, der ursprünglich auch in Haft genommen worden war, gleich neben dem Gasthaus befindet. Der Angeklagte führte nunmehr aus, daß es vor der Tür zwischen ihm und dem Kraftwagenführer Mann wiederum zu Streitigkeiten gekommen sei und er einen Angriff mit einer Zaunlatte befürchtet hatte. Daher begab er sich nach dem Gehöft des Knossalla, **zerbrach einen etwa 2 Meter langen armstarken Knüppel und legte diesen zur Verteidigung für sich und Knossalla im Hofe bereit.** Daraufhin begab er sich wiederum in das Lokal von Kupka, wo wieder Ruhe herrschte. Als bald darauf Feierabend geboten wurde, begab er sich mit mehreren anderen jungen Leuten auf die Dorfstraße vor die Einfahrt zur Besitzung des Knossalla. Dort kam auch Wystub vorbei und forderte ihn auf, nach Haus zu gehen. Hierbei sei Wystub auf ihn zugekommen und habe ihn den etwa 17 Meter langen Einfahrtsweg bis zum Hoftor zurückgestoßen.

Im Hofe sei er von Wystub angegriffen worden, und da habe er zu einem der beiden Knüppel gegriffen und auf W. eingeschlagen.

Wystub ist, nach den Blutspuren zu urteilen, im Hofe des Knossalla niedergeschlagen worden. Als auf die Hilferufe Kameraden des Wystub herbeieilten, fanden sie W. außerhalb des Hofes, während die Beine unterhalb des verschlossenen Hoftores lagen. Der Angeklagte hatte zunächst bestritten, überhaupt auf W. eingeschlagen zu haben und stellte die Sache so dar, als hätte er ihn beim Zuschlagen der Hoftür gegen den Kopf getroffen. Wie die Blutspuren an die Hoftür gekommen sind, konnte nicht festgestellt werden. Wenn der Angeklagte den bereits Niedergeschlagenen nicht bis vor die Hoftür geschleift hat, dann ist nur anzunehmen, daß Wystub an der Hoftür zusammengebrochen ist.

Zuerst wurde der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Bernd, gehört, der den Befund des Tatortes schilderte. Die Kreisärzte Dr. Lange und Dr. Czerwionka haben die Obduktion der Leiche vorgenommen. An der rechten Schädeldecke wurden zwei Wunden festgestellt, die mindestens von zwei Schlägen herrührten. Die Schädeldecke des Erschlagenen war auffallend dünn, sodaß also schon durch den ersten Schlag die zum Tode führende Verletzung erfolgt sein kann.

Bei der Tat selbst waren keinerlei Zeugen. Zu den vorhergegangenen Streitigkeiten bekundeten die Zeugen übereinstimmend, daß der Angeklagte zu Wystub sagte: **„Paul, laß mich in Ruh, ich bin nicht betrunken, ich mache doch keinen Krach".** Wystub erklärte: **„Ich will in der Gemeinde Ruhe haben!"** und drängte den Angeklagten nach dem Hoftor des Knossalla, wo Zöllner auch gestürzt sein soll. Die übrigen jungen Leute blieben auf der Straße vor der Einfahrt stehen und vernahmen einige Zeit später, wie Zöllner **dem Wystub den Hof verbot.** Dann hörten sie ein bis zwei Schläge. Als sich die jungen Leute etwa 3 bis 4 Minuten später nach dem Hofe des Knossalla begeben wollten, fanden sie bereits Wystub vor dem Tore leblos auf.

Der zuständige Oberlandjäger schilderte den Angeklagten als einen ruhigen, ordentlichen und arbeitsamen Mann, der noch nie Anlaß zu Klagen gegeben hatte.

Auch Scharführer Wystub hat früher ein gutes Zeugnis über den Angeklagten ausgestellt.

Amtsvorsteher Malorny erklärte, daß er den Angeklagten nur als einen ruhigen, ordentlichen und deutschen Mann kennengelernt habe. Die moralisch Schuldigen an diesem Unglück seien aber in dem Kraftwagenführer Mann und dem Arbeiter Stephan zu finden, die bereits für die Raufboldliste vorgesehen sind. Auch die früheren Arbeitgeber des Angeklagten konnten nur das beste Zeugnis über Zöllner ausstellen.

Nachdem am Freitag die Beweisaufnahme geschlossen werden konnte, werden am Sonnabend die Plädoyers und das Urteil folgen.

Hitler-Jugend marschiert!

Nr. 4 Sonder-Beilage der „Ostdeutschen Morgenpost" 10. 2. 1934

Das neue Führertum

Von Albrecht Möller, Potsdam

Wer ist Hitlerjugendführer? Der, der seine Gefolgsleute an Geist und Körper weit überragt. Bei einiger Begabung werden auch mittelbegabte Menschen diese erste Führerstufe erreichen können. Sie werden jedoch nur Masse führen können, und zwar schablonenmäßig. Das ist die größte Gefahr für Führer und Jugend. Ein wirklich erziehender Führer wird ein anderes, das höchste Führergut besitzen müssen: Er muß „Kameradführer" sein. (Kein deutscher Offizier läßt einen Soldaten im Feuer im Stich, er holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, und umgekehrt: kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich, das haben wir erfahren. Bismarck.) Seine vornehmste Aufgabe lautet: Durch Schenkung und Fortpflanzung seiner persönlichen Eigenschaften auf dem unerschütterlichen Boden einer hohen und reinen Idee vorzuleben.

Der Führer muß fest-geistig verbunden und durchdrungen sein von der Idee des Nationalsozialismus, von seinem Gesichtspunkt über die Idee der Nation ist er organisches, sozialistisches Glied derselben. Er muß in der Idee wachsen. Er ist der geistige Vermittler zwischen der nationalsozialistischen Ideenwelt und der Jugendarbeit mit ihren Gliedern. Ihm ist die Erzieheridee eine allzeit lebendige, drängende und schaffende. Er muß immer kampfbereit und wehrhaft sein. Kampf ist höchster Sinn der Jugend.

Am Kameradführer liegt es, Aufgaben zu geben, in denen er sich und seine Jungen im Kämpfertum stärken. Selbständigkeit und damit höchste Einsatzfähigkeit übt und stählt. Durch Kampf erstehen große Menschen. Die Grundlage dazu ist die Charaktererziehung. Dabei wird der Führer oft auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb seiner Gruppe stoßen. Doch das sind Schärfen und Proben des Kampfmaterials. Der echte Führer sucht sie manchmal sogar. Denn Kampf reinigt und härtet.

Ein Führer muß seine Gefolgsleute umfassend und beherrschend von innen kennen und danach sie anpacken und feilen können. Denn seine Erziehungsaufgabe ist nicht die Masse, sondern jeder einzelne, mit dem er innerlich durch die Idee als Kameradführer verbunden ist. Jeder einzelne ist wieder anders geartet. Der Führer muß daher die Seelengänge eines Jungen verfolgen können. Dabei genügt nicht allgemeine Menschenkunde, sondern Seelenkunde, die ganz besonders für einen nationalsozialistischen Jugendführer in der heutigen Zeit eine wahre Kunst ist und die man in politischer Hinsicht unter einem bestimmten Sehwinkel als die Lebensfrage der deutschen Jugend und des deutschen Volkes ansprechen kann. Diese Kunst muß dem Wesen, der tiefen Veranlagung und blutvollen Verbindung des Persönlichen zu seinem Volk entspringen.

Ein solcher Führer muß Innerstes erschüttern können und Quellen, die ohne ihn nicht entdeckt wären, zum Strome verhelfen. Die Kraft dazu gibt ihm die eigene Charakterstärke. Durch dies alles ist der Führer mit seinen Jungen verbunden, daraus entsteht ihr Treue- und Freundschaftsverhältnis. Der Sozialismus hat den ersten, realen Grundstein gelegt für ihren Willen, für ihr Schaffen. Es ist ein Kameradschaftsverhältnis geschaffen, das aber nie zur Geselligkeit verflachen darf. So ist der Hitler-Jugend-Führer auch immer wohlmeinender Kamerad, ob er tadelt, ob er hilft. Trotzdem hat er einen Abstand zu wahren, die Disziplin muß bleiben, ohne in Kühlheit zu verfallen. Alle die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten des Führerwillens sollen aber immer den Mann herausprägen.

Und ein Führer, der in der Idee wächst, durch sie lebt, wird immer eine schöpferische Kraft offenbaren, die in hundertfacher Form doch immer denselben Inhalt kundtut: die Idee. Dank dieser seiner schöpferischen Kraft ist der Führer fähig, reale Grundlagen zu schaffen, auf die von seinen Jungen künftige Führer, Verfechter einer Idee treten und auf denen sie bestehen können. Der Führer muß zuerst bestrebt sein, eine Auslese zu bilden, die einen ganz besonderen Schlag erlebnisfroher Menschen bezeichnet, eine innere geschlossene Gemeinschaft von Unterführern, die sich durch ihren Führer im Kampf um die Idee der neuen, sozialistischen Nation gefunden hat und nunmehr imstande ist, dem Vaterlande führerisch zu dienen.

Die beste Jugend blieb auf dem Todesfelde des Weltkrieges. Hierdurch ist eine große Lücke in den Führernachwuchs geschlagen. Darum muß der nationalsozialistische Jugendführer dem Nachwuchs den Geist der Kriegsjugend, die starb, damit wir leben können, in die Seele brennen: Im toten, grauen Grabenmenschen mit seiner übermenschlichen Leidensgröße haltet das Vermächtnis des Heeres fest, das das sittlich höchste Volk der Erde hingab als reinstes Volksgut zum Scheiterhaufen des Opfers, aus dessen Asche du, deutsche Jugend, als fähig aufsteigen sollst, für diese Frontnation des deutschen Sozialismus würdig und ehrenhaft zu leben!

So müssen alle vorher kurz beleuchteten Führereigenschaften zu dem Großen und Hohen hinstreben, noch reiner und reifer zu werden mit dem nie ermüdenden Gedanken, der Toten Vermächtnis weiterzupflanzen als den Jungborn, aus dem die künftigen Führer die Kraft zur eigenen Reinheit und Reife schöpfen.

Nichts als Kameradschaft

„Die deutsche Jugend hat im harten Ringen unserer Zeit gelernt, daß Dienst und Opfer die Voraussetzung wirklichen staatlichen Lebens sind. Damit hat unsere Jugend in sich bereits die Fehler, die zum Zusammenbruch führten und 14 Jahre hindurch das tiefe Unglück unseres Volkes ausmachten, überwunden. Ein heiliger Frühling ist über Deutschland gekommen, eine ganze Generation hat sich zusammengefunden. Ausgelöscht ist das Privileg der Kaste. Diese Jugend will nichts als Kameradschaft."

Baldur v. Schirach.

Fahrtbericht!

Patrouillenfahrt der Führerschule der Gefolgschaft 3 „Werwolf"

Am Sonnabend versammelte sich die Gefolgschaft 3 „Werwolf" um 19.30 Uhr im Jugendheim und marschierte mit Gesang nach der Spielwiese im Waldpark.

Es war ein erhebender Anblick: Unser Gefolgschaftsführer neben der schwarzen Fahne, zu beiden Seiten die Fackelträger, im Hintergrunde der dunkle Wald und der trübe Nachthimmel. Alles war still, nur der Fackelschein geisterte über die entschlossenen Jungengesichter, und die Bäume rauschten feierlich, als Gefolgschafsführer Zboron das Wort ergriff und ungefähr dieses sagte: „Wir sind heute hier zusammengekommen, um festzulegen, was es heißt, Hitlerjunge und insbesondere Hitlerjunge der Gefolgschaft „Werwolf" zu sein. Zusammenfassend kann ich wohl sagen: Wenn ein Hitlerjunge sich immer zackig und anständig benimmt, wird niemand einen Grund zur Klage haben. Darum nehmt Euch zusammen und denkt, daß Ihr die Zukunft Deutschlands seid. Der Dienst und überhaupt die Anforderungen, die ich an Euch stellen muß, werden schwerer werden, und darum frage ich Euch: Wollt Ihr immer, was auch kommen möge, zu mir halten?"

Ein donnerndes „Ja!" erscholl, dann traten alle Jungen zu ihm und gelobten durch Handschlag, mit ihm durch dick und dünn zu gehen. Noch drei „Sieg Heil!", dann zog die Gefolgschaft ab.

Die Fackeln waren ausgegangen, der Mond stand am Himmel. Nur die Führerschule war zurückgeblieben; denn sie hatte noch in dieser Nacht einen 30-Kilometer-Gepäckmarsch vor sich. Nach 20 Minuten bekam die erste Patrouille den Befehl, sich fertig zu machen. Dem Führer wurde ein Briefumschlag mit dem Marschbefehl gegeben, dann marschierte er ab. Im Abstand von einer halben Stunde folgte die zweite Gruppe. Nach einer weiteren halben Stunde kamen auch wir dran. Sofort zogen wir, ohne den Umschlag zu öffnen, los, damit die anderen das Ziel nicht vorzeitig wüßten. Auf der Straße lasen wir: Bis zum D. P. an der Wegegabelung 400 Meter südwestlich von Friedrichswille. Wir marschierten also ab. Zuerst war alles in bester Stimmung, wir pflaumten uns gegenseitig an. Doch allmählich wurde es stiller; wir sahen nämlich ein, daß wir bei einem solchen Lärm unmöglich unbemerkt bleiben könnten. Wir hatten schon Stollarzowitz hinter uns. Endlich blitzte vor uns Licht auf. Unserer Schätzung nach konnte das unmöglich schon der Doppelposten sein. Aber er war es doch, dann hatten wir uns eben geirrt. Beim Abmarsch war die Zeit eingetragen worden, jetzt trug der Posten die Zeit der Ankunft ein und gab uns gleichzeitig den zweiten Marschbefehl. Dieser lautete: Bis zum Forsthaus 1000 Meter südöstlich von Pohlom.

Wir zogen viel stiller dahin als zuvor; jetzt kamen wir in das Grenzgebiet hinter Friedrichswille. Bei einigen zeigten sich schon Ermüdungserscheinungen; daher gingen wir langsamer. Inzwischen hatte es sich aufgeklärt, der Himmel war ganz mit Sternen besät, und der Mond erleuchtete fast taghell den Weg. Wir kamen uns innerlich näher; wir hatten alle den einen Gedanken: „Wir wollen, müssen und werden es schaffen!" Es sollte uns nur jemand entgegentreten, wir würden ihn schon aus dem Wege bringen! Niemand fürchtete so etwas, und doch machten wir das Messer und andere Mordinstrumente locker, „für alle Fälle". Da tauchte vor uns die Scheune von Miedar auf. Hier machten wir Rast, um Kraft zu sammeln für den, vielleicht schwierigsten Teil des Weges, der noch vor uns lag. Plötzlich hörten wir Stimmengewirr. Sofort wurde es bei uns still. Doch schon verklang das Geräusch wieder. Die Patrouille hinter uns war abgebogen. Nach zehn Minuten ging es weiter. Nun kamen wir dem Wald näher, das Ziel konnte nicht mehr weit sein. Doch da muß einer, der nicht mehr kann, von zweien in die Mitte genommen werden, und nun geht es nur langsam vorwärts. Da tauchte vor uns der Wald auf, dunkel, geheimnisvoll, und der Mond ließ die Bäume in gespenstischem Lichte erscheinen. Manche Hand griff zum Messer, die Gruppe rückte enger zusammen. Endlos schien der Weg durch den Wald. Schon eine halbe Stunde und noch kein Ende. Sollten wir falsch gegangen sein? Da tauchten vor uns Scheinwerfer auf. Sofort verstummten die Gespräche. Vor uns verlöschten die Scheinwerfer wieder. Noch fünfzig Schritte, dann war das Ziel erreicht: Rechts lag das Försterhaus. Der Posten trug die Zeit ein. Es war zwei Uhr fünf Minuten früh.

Endlich würden wir schlafen können. Dort drüben stand ja die Scheune voll Heu. Ja, Kuchen! Der Förster war betrunken nach Hause gekommen, hatte angefangen zu schimpfen, daß wir im Wald lagerten, und daß wir ihn nicht vorher benachrichtigt hatten. Schließlich sah er ein, daß wir ihn nicht hatten um Erlaubnis fragen können und entschied großmütig: „Na, ihr könnt ja ruhig draußen bleiben!" Nun fing es an zu regnen. Wir kauerten uns zwar eng aneinander, aber es war trotzdem noch kalt genug. Nach einer halben Stunde kam die Gruppe Krautwurst und kurz darauf auch die Gruppe Lange. Zum Schluß der Gefolgschaftsführer selbst in Begleitung von Scharführer Stehr. Wir legten uns auf Zeltbahnen in den Wald. Wie ich es fertig brachte, einzuschlafen, ist mir vollkommen unklar; als ich aber am Morgen erwachte, war ich ganz steif. Nun fingen die einzelnen an, ihre Glieder nach der neuesten Mode zu verrenken, bis ihnen schließlich wieder besser wurde, oder vielmehr, bis ihnen warm wurde.

Jetzt ließ Gefolgschaftsführer Zboron Zelte aufschlagen, damit sich die Jungen trocken ausschlafen konnten.

Inzwischen wurde Feuer gemacht, und Krautwurst begann zu „kochen". Das Fleisch und der Reis sahen vorher so schön aus, und allen, die zusahen, lief das Wasser im Munde zusammen. Doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Und auch keine Suppe, ehe sie gekocht ist. Kamerad Kr. kochte und feuerte und rührte zwei Stunden lang, dann verkündete er mit Siegesmiene und Lautsprecher: „Die Suppe ist fertig!"

Alles wurde geweckt, und jeder stellte sich mit hungriger und erwartungsvoller Miene vor dem großen Topf auf, und nun gab es die ersten Portionen. Nach einigen Minuten erscholl der erste Sprechchor: „Der Reis ist angebrannt!" Dann der zweite: „Das Fleisch ist hart!" Kamerad Kr. verteidigte sich heldenmütig: „Das Fleisch ist schuld!" — „Der Reis ist von Sonne und Nivea braun geworden!" Wobei zu bemerken ist, daß zum Reis zu wenig Wasser genommen wurde, und daß im übrigen gar keine Sonne schien. Es sollen einige Magenkrämpfe bekommen haben, andere haben sich an dem Fleisch die Zähne ausgebrochen. Aber es sind alle gesund nach Hause gekommen, und im Innern haben sie sich gesagt: Schön war's doch, und unser Gefolgschaftsführer (er kann ja nichts dafür — für das Fleisch meine ich natürlich) er lebe hoch!" („Der Pieron", haben sie leise, ganz leise gedacht.)

Kurt Breßler, Beuthen.

Deutsch-französisches Jugendtreffen

Französische Gäste bei der Hitlerjugend

Der Leiter des deutsch-französischen Jugendtreffens, Unterbannführer Dr. F. A. Bran, berichtet hier einem unserer Mitarbeiter über Zustandekommen und Verlauf des letzten Treffens.

Die Schriftleitung.

„Der Sohlbergkreis hat die 5. deutsch-französische Jugendaussprache durchgeführt, um dem jungen Frankreich ein Bild unseres neuen Deutschland zu geben."

„Haben denn vorher schon solche Treffen stattgefunden?"

„Ja! Der Sohlbergkreis hat schon im Jahre 1930 junge Deutsche und junge Franzosen, die für die Zukunft ihres Landes wirklich bezeichnend sind, in ein Lager auf dem Sohlberg im badischen Schwarzwald zusammengerufen. Diese unmittelbare Begegnung junger Kräfte aus den beiden bisher erbfeindlichen Völkern hat eine Vertrauensstimmung geschaffen. An Stelle nutzloser Völkerbundsdebatten wollte sich diese Jugend über die Grundlagen eines erneuerten Europa klar werden, in dem jede Nation ihr Recht und ihre Ehre hat."

„Ich habe oft gehört, daß man in Frankreich ganz falsche Vorstellungen von uns hat. Haben Sie in dieser Beziehung auf Ihrem Treffen etwas erreichen können?"

„In allem, was wir sagten und darstellten, zeigten wir den Franzosen das junge Deutschland, das nun durch die nationalsozialistische Revolution Volk und Reich in eine lebenskräftige Form gebracht hat."

„Wie ist das Berliner Treffen, das so großen Anklang in der Oeffentlichkeit Deutschlands und Frankreichs gefunden hat, durchgeführt worden?"

„Der Sohlbergkreis hat im Auftrage der Reichsjugendführung seine Mitarbeiter aus Hitlerjugend und Studentenschaft zusammengerufen. Von französischer Seite erschien eine Abordnung von Vertretern der verschiedensten Richtungen unter Führung von Bertrand de Jouvenel."

„Welche Fragen haben Sie besprochen?"

„Gemäß der Ueberlieferung des Sohlbergkreises wurden auch diesmal die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen behandelt. Die Aussprache von Jugend zu Jugend kann oft nicht so in die Einzelheiten gehen, aber sie ist darum nicht weniger ernst, denn uns Jungen kann es nicht gleichgültig sein, welche Zukunft uns bevorsteht."

„Zwischen beiden Ländern bestehen doch wohl grundlegende Unterschiede. Wie hat sich das bei Ihrer Begegnung ausgewirkt?"

„Diese Verschiedenheiten werden von uns niemals verleugnet. In seiner bedeutsamen Ansprache sagte uns der Dichter Hans Friedrich Blunck, daß aus dem Wettstreit solcher Unterschiede fruchtbare Anregungen entstehen können. Ihm antwortete der französische Dichter Drieu la Rochelle, daß auch in Frankreich der Sinn für Heimat und Landschaft, Kameradschaft und Sozialismus stärker werde, und daß vielleicht gerade das nordische Element im französischen Volkstum die Brücke zum Verständnis für das Erwachen des Deutschtums bilden könne."

„Wie haben Sie sich bei Geselligkeit und Kameradschaft zueinander gestellt?"

„Da hatten wir einige besonders eindrucksvolle Erlebnisse. Gebietsführer Jahn von der Berliner Hitlerjugend hatte zu einem Spielschar-Abend eingeladen. Es war für unsere französischen Gäste ein unvergeßlicher Eindruck, wie Jungen und Mädel in frischer Einmütigkeit ihre Kampf- und Feierlieder sangen, wie ein Sprecher die Dichterworte vortrug und wie der Sprechchor den Willen unserer einheitlichen jungen Mannschaft aussprach."

„Ich hörte, daß Emigranten in Paris Ihr Berliner Treffen stören wollten?"

„Das ist ihnen natürlich nicht gelungen, denn unsere französischen Gäste sind zutiefst davon überzeugt worden, daß für die deutsche Jugend nur der in der Hitlerjugend verkörperte einheitliche Wille maßgebend ist, und daß es sich mit diesem jungen Deutschland frei und offen reden läßt."

„Zum Schluß noch eine Frage: Wie wollen Sie in der nächsten Zeit die deutsch-französischen Jugendbeziehungen weiterpflegen?"

„Der Sohlbergkreis ist noch für dieses Jahr zu einem Lager nach Frankreich eingeladen und wird außerdem viele einzelnen Beziehungen aufnehmen. Wir wollen unsere großen deutschen Aufgaben des Nationalsozialismus mit der Ueberzeugung verbinden, daß wir dabei auch mit unserem westlichen Nachbarn Frankreich ein friedliches und kameradschaftliches Verhältnis haben können."

Haltung

Einige sagen Form, andere Stil, und wir nennen es Haltung.

Es ist nicht wesentlich, daß man viel davon spricht und viel davon schreibt; wesentlicher ist es, daß es einem jeden von uns zur Selbstverständlichkeit wird, Haltung zu haben.

Welches ist nun unsere Haltung? Ganz kurz ausgedrückt: das, was unser Leben innerhalb der HJ. und im Jungvolk ausmacht und kennzeichnet, unser Wesen, unser Geist, unser Denken und Fühlen und Handeln.

Es gibt keine vorgetäuschte Haltung. Entweder sie ist da, oder sie fehlt. Ist sie da, so zwingt sie zum Bekenntnis, prägt ihrem Träger ihren Stempel auf.

Was ist Mangel an Haltung für uns?

Als Beispiel etwa der Junge, der das Verbot seines Führers, nicht zu rauchen, heimlich übertritt. Hier könnte zwar auch der Führer der ursächlich Schuldige sein, der Schulstube und Jugendorganisation miteinander verwechselt, sodaß hier das bekannte Mißverhältnis eintritt; übrig bleibt aber auch hier — Mangel an Haltung. Oder jener Junge, der mit überlangen Hosen herumläuft — nicht aus Armut, sondern aus Stillosigkeit, lies Mangel an Haltung. Zwei Beispiele: Sie genügen.

Mangel an Haltung: Im kleinen der Junge, der seinen Kameraden in der Schule verpetzt, im großen der Soldat, der seinen Truppenteil an den Feind verrät.

Haltung ist es, die wir bitter notwendig haben.



Willy Bogner Langlaufsieger

Christl Cranz Deutsche Skimeisterin

Der 17-Kilometer-Langlauf der Deutschen Skimeisterschaft in Berchtesgaden war zugleich ein großer Erfolg der Ski-Schule am Eckbauer. Wie schon bei den Kampfspielen in Braunlage, so hatte sich auch diesmal in Berchtesgaden mit Willy Bogner, einer der Schüler des Norwegers Rolf Kaarby, siegreich durchgesetzt. Die Ankunft der Läufer verzögerte sich etwas, denn der Schnee bremste besonders die zuerst gefahrenen Läufer.

Viele hatten sich auch verwachst.

Um so verblüffter war man, als der als 50. gestartete Willy Bogner bereits als 11. durchs Ziel ging und seine Zeit von 1:29,9 verkündet wurde. Auch der Breslauer Leupold, die beiden Bayern Motz und Reiser, die alle an dem Olympia-Kurs am Eckbauer teilgenommen hatten, liefen ein hervorragendes Rennen und besetzten die nächsten Plätze.

Im Kampf um die Heeresmeisterschaft für Hoch- und Mittelgebirgstruppen erwies sich der Oberpionier Seeweg vom Pionier-Bataillon VII München als der beste, der im Gesamtklassements in 1:35,35 den 8. Platz belegte. Ganz zum Schluß sah man noch eine Glanzleistung des außer Konkurrenz gestarteten Norwegers Kaarby, der mit 1:25,55 die Zeit des Siegers noch ganz beträchtlich unterbot.

Der zweite Teil der ersten Deutschen Damen-Skimeisterschaft wurde am Freitag nachmittag mit dem Slalomlauf durchgeführt und abgeschlossen. Die tüchtige Kampfspielmeisterin Christl Cranz, Freiburg, die schon den Abfahrtslauf gewonnen hatte, war auch im Slalom die beste Läuferin. Zu dieser Prüfung waren die besten 15 Damen aus dem Abfahrtsrennen zugelassen. Christl Cranz holte sich den wertvollen Titel ganz überlegen mit den höchst erreichbaren 200 Punkten vor Käthe Grasegger und Lisa Resch, beide Partenkirchen.

Christl Cranz und Lantschner Sieger im Abfahrtslauf

Der zweite Tag der Deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden brachte die Abfahrtsläufe der Damen und Herren. Die Strecke stellte derart große Anforderungen an die rund 140 Läufer und Läuferinnen, daß kaum einer ohne Sturz bis ans Ziel kam. **Vielfach sah man Bewerber ohne Stöcke oder mit zersplitterten Skiern.** Trotz alledem wurden **geradezu phantastische Zeiten erzielt,** der Wettbewerb gestaltete sich zu einem Kampf auf Biegen und Brechen. Bei den Herren bewältigte der Sieger Lantschner, Innsbruck, die 4200 Meter lange Strecke mit ihrem Höhenunterschied von nicht ganz 1200 Meter in einer Zeit von 5:36,4, und bei den Damen war die Kampfspielmeisterin Christl Cranz, Freiburg, mit genau 5 Minuten für die 600 Meter Höhendifferenz aufweisende Strecke die Schnellste. Auf einem Hügel vor dem letzten Steilhang stand der Reichssportführer von Tschammer und Osten und sah fraglos mit innerer Befriedigung, daß die nach seinen Anweisungen und Richtlinien bisher geleistete Arbeit innerhalb der deutschen Skijugend gute Früchte getragen hat.

Nach Spielverlängerung gegen die Tschechoslowakei

Deutschland in der Endrunde

(Eigene Drahtmeldung.)

Mailand, 9. Februar. Was man nur schwach erhoffte, ist Tatsache geworden. Deutschland erwarb sich die Teilnahme an der Endrunde um die Europameisterschaft und Weltmeisterschaft im Eishockey. Im Ausscheidungsspiel schlug die deutsche Mannschaft am Freitag in Mailand den vorjährigen Europameister, Tschechoslowakei, mit 1 : 0.

Beide Mannschaften lieferten sich einen harten, aber doch fair durchgeführten Kampf. In allen drei Dritteln wurde ziemlich vorsichtig gespielt, um sich ja keine Blöße zu geben. Erst in der Verlängerung von zweimal 10 Minuten entwickelte sich ein heißer Kampf um den Sieg. Deutschland griff sofort heftig an, und der in Hochform befindliche Jaenecke spielte sich bereits in der ersten Minute glänzend durch, die Scheibe prallte jedoch vom Pfosten ab, aber George war zur Stelle, und **unter dem stürmischen Jubel der großen deutschen Kolonie fiel der siegbringende Treffer.** Damit stehen nun in der Endrunde zwei europäische und zwei überseeische Mannschaften. Im ersten Endrundenspiel trifft Deutschland am Sonnabend auf USA., während Canada gegen die Schweiz spielt.

Kanada, USA. und die Schweiz in der Endrunde

Die Zwischenrundenspiele zur Eishockey-Welt- und Europa-Meisterschaft in Mailand wurden mit den beiden letzten Begegnungen erledigt. Wie erwartet, kam zunächst die Mannschaft der USA. über Oesterreich zum Siege und damit in die Endrunde, obgleich das Ergebnis mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) Toren äußerst knapp ausfiel. Der siegbedeutende Treffer fiel gleich nach Beginn des Kampfes durch Maley. Durch diese Niederlage müssen die Oesterreicher in Gruppe I der Tschechoslowakei den zweiten Platz überlassen, die somit der Gegner Deutschlands im Ausscheidungskampf zur Ermittelung des vierten Endrundenteilnehmers ist.

Im letzten Spiel hatten dann die Schweiz und Italien den dritten Endrundenteilnehmer zu ermitteln. Die Eidgenossen waren durchweg überlegen und siegten glatt mit 4:0 (1:0, 2:0, 1:0) Toren.

16 Gegnerinnen für Sonja Henie

Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Damen

Als erste der diesjährigen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen findet am Wochenende die der Damen in Oslo statt. Die Meldeliste verzeichnet die Namen von 17 Bewerberinnen aus neun Nationen, an deren Spitze natürlich die Titelverteidigerin Sonja Henie, Norwegen, steht. Zu den 16 Gegnerinnen der jungen Norwegerin gehören auch zwei deutsche Damen, und zwar die Deutsche und Kampfspielmeisterin Märie Herber, München, und die Meisterschaftszweite Edith Michaelis, Berlin. Wenn man auch den deutschen Damen gegen eine Sonja Henie keine Siegesaussichten einräumen kann, so ist doch von ihnen ein ehrenvolles Abschneiden zu erwarten. Wie schon bei der Europameisterschaft vor vierzehn Tagen in Prag, dürften die Wienerin Lieselotte Landbeck und die in Prag nicht gestartete Schwedin Vivi-Anne Hultén sich als die gefährlichsten Rivalinnen der Titelverteidigerin erweisen. Unter den acht Preisrichtern für die Weltmeisterschaft befindet sich als deutscher Unparteiischer Arthur Vieregg, Berlin. Im Rahmen der Weltmeisterschaft findet noch ein internationales Herren-Kunstlaufen statt, für das u. a. der deutsche Meister Ernst Baier gemeldet hat.

Schaffts Beuthen 09 in Breslau?

Mit besonderer Spannung werden die Fußballentscheidungen in der schlesischen Gauklasse am Sonntag verfolgt werden. Der Altmeister Beuthen 09, der die Spitze der Tabelle inne hat, und die Breslauer Sportvereinigung 02 sind augenblicklich allen übrigen Bewerbern weit voraus und müßten eigentlich den Kampf um den Titel unter sich ausmachen, wenn da nicht noch in bedrohlicher Nähe der SC. Hertha Breslau wäre. **Die beiden Spitzenvereine werden gerade gegen die Breslauer Kleeblätter die schwersten Kämpfe zu bestehen haben.** Die Spiele des Sonntags beginnen wieder um 14,30 Uhr.

Eines der wichtigsten Spiele der zweiten Spielserie überhaupt wird in Breslau auf dem Polizeivereinsplatz im Bürgerwerder zwischen dem

SC. Hertha Breslau und Beuthen 09

vor sich gehen. Werden die Kleeblätter der BSV. 02 hier Schrittmacherdienste leisten? Ihr überlegener Sieg gegen den SC. Vorwärts Breslau am vergangenen Sonntag beweist, daß die Mannschaft wieder groß in Fahrt ist und der Sturm vor allen Dingen wieder die Schußstiefel hervorgeholt hat. Die Beuthener sind in letzter Zeit von Sieg zu Sieg geeilt, doch war in den meisten Fällen ihre Mannschaftsleistung durchaus nicht überzeugend, dagegen bringen sie erfreulicherweise jetzt eine bei ihnen früher ungewohnte Energie auf. Der Ausgang des Treffens ist völlig ungewiß.

Das zweite Breslauer Spiel wird die

BSV. 02 und den SV. Hoyerswerda

zusammenführen. Die 02er sind durch die Niederlage gegen Ratibor gewitzt und werden auch den zweiten Vertreter der Lausitz kaum aufkommen lassen. Für die Gäste steht allerdings sehr viel auf dem Spiel, da sie sich in starker Abstiegsgefahr befinden.

Die beiden weiteren Kämpfe des Sonntags werden in Oberschlesien stattfinden. Auf eigenem Platz wird in Ratibor der

SV. Ratibor 03 — SC. Vorwärts Breslau

antreten. Beide Mannschaften sind in ihrer Form so schwankend, so daß eine Voraussage schwer zu treffen ist. Die Breslauer haben in Oberschlesien keine schlechten Spiele geliefert, und sie dürften trotz ihrer hohen Niederlage am letzten Sonntag keine schlechte Figur abgeben.

In Hindenburg wird der

FC. Preußen Hindenburg — den STC. Görlitz

leichtes Spiel haben. Die Preußen haben am letzten Sonntag wieder einmal bessere Stürmerleistungen gezeigt, und man darf daher annehmen, daß sie auf eigenem Platz die Görlitzer glatt schlagen werden.

Letzte Chance für Deichsel-Verfolger

In der Bezirksklasse wird am Sonntag der mit großem Vorsprung an der Spitze der Tabelle liegende SV. Deichsel Hindenburg auf eigenem Boden gegen Reichsbahn Gleiwitz sehr auf der Hut sein müssen. Einen großen Kampf sollte es in Gleiwitz zwischen dem VfB. Gleiwitz und Preußen 06 Ratibor geben. In Beuthen wird die Spielvereinigung VfB. Beuthen gegen den SV. Ostrog antreten, während in Oppeln der SV. Kgl. Neudorf den SV. Miechowitz zu Gaste hat. Bereits am Sonntag vormittag werden sich in Ratibor die Sportfreunde Ratibor und Germania Sosnitza gegenüberstehen.

Post Oppeln vor einem neuen Siege

In der schlesischen Handball-Liga hat Oberschlesiens Vertreter Post Oppeln am Sonntag wieder große Aussichten, zwei Punkte auf eigenem Platze zu gewinnen. Borussia Carlowitz hat jetzt wieder die Spitze übernommen, doch liegt Post Oppeln den Soldaten hart auf den Fersen. Die Reichsbahn Breslau dürfte in Oppeln wohl kaum einen Erfolg haben. Post Oppeln kann durch einen Sieg den dritten mit dem zweiten Tabellenplatz vertauschen. In dem Treffen zwischen Alemannia Breslau und Borussia Carlowitz wird es sich entscheiden, ob die Rosenthaler aus der Spitze ausscheiden. Dieses Treffen steigt bereits um 10,30 Uhr, während die drei anderen Begegnungen für 15 Uhr angesetzt wurden.

Im dritten Treffen haben der NSTV. Breslau und der Turnerbund Neukirch nichts mehr zu hoffen. Der Kampf geht um den dritten und vierten Tabellenplatz und dürfte recht hart werden.

Im letzten Treffen stehen sich die am Tabellenende liegenden Mannschaften von VfR. Schlesien und ATV. Penzig gegenüber. Beide Vereine werden sich die größte Mühe geben, der Abstiegsgefahr zu entgehen, in der sich bereits Reichsbahn befindet.

Glanzleistungen beim New-Yorker Hallensportfest

Im Zeichen ganz hervorragender Leistungen stand das große leichtathletische Hallensportfest im Madison Square Garden zu New York, dem mehr als 15 000 Zuschauer beiwohnten. Der Hochsprung ergab totes Rennen zwischen Spitz und Marty, die beide 2,006 Meter schafften; bei einem weiteren Versuch verfehlte Marty eine Höhe von 2,05 Meter ganz knapp. Den Stabhochsprung holte sich Brown mit der großartigen Leistung von 4,26 Meter. Ueber die englische Meile siegte Glen Cunningham in der blendenden Zeit von 4:11,2 mit etwa 15 Meter Vorsprung gegen Venzke, der Neger Metcalfe gewann den 60-Yards-Lauf in 6,3 Sek um Handbreite gegen Toppino, und auf das 1000-Yards-Laufen legte Hornbostel in 2:18,8 Beschlag.

Internationaler Eishockeykampf in Beuthen

E.V. Jägerndorf gegen Beuthen 09

Nach langer Pause bekommt Beuthen endlich wieder einmal einen großen Eishockey-Kampf zu sehen. Der Jägerndorfer EV., der am Sonntag um 14,30 Uhr gegen die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 antritt, gehört zu den spielstärksten Vereinen der Tschechoslowakei und hat auch schon in Oberschlesien anläßlich des Auftretens der Deutschen Meisterläufer prachtvolle Kämpfe geliefert. Augenblicklich stehen die Jägerndorfer wieder an der Spitze ihrer Meistergruppe. Einen ihrer schärfsten Gegner, den EV. Gätz, schlugen sie am Vorsonntage mit nicht weniger als 7 : 0 und ließen bei diesem Spiel eine ganz ausgezeichnete Form erkennen.

Schon lange versuchen die Gäste aus der Tschechoslowakei mit Beuthen 09 zu einem Revanchespiel zu kommen,

waren doch die 09er die einzige Mannschaft, der es bisher in Oberschlesien gelang, den Jägerndorfern eine Niederlage beizubringen. Um ihren Sieg diesmal sicherzustellen, kommen die Jägerndorfer mit allen Verstärkungen. Die 09er haben sich aber vorgenommen, keineswegs so leicht die Segel zu streichen. Wenn sie auch einige Zeit pausieren mußten, so befinden sich die Spieler doch ständig im Training und haben erfreulicherweise noch wesentliche Fortschritte in bezug auf Technik und Taktik gemacht. Gegen große Gegner haben ja auch die 09er immer besonders gute Spiele geliefert, jedenfalls werden sich die Gäste schon sehr ins Zeug legen müssen, wenn ihnen die Revanche glücken soll. Wenn nicht alles täuscht, werden wir einen der schönsten Eishockeykämpfe zu sehen bekommen. Sein Erscheinen zu diesem Spiel hat u. a. auch der Beauftragte des Reichssportführers, Flöter, zugesagt.

Das Vorspiel um 14 Uhr bestreiten zum ersten Male die neugebildeten Jugendmannschaften von Beuthen 09. Hier wird man 10- bis 14jährige Jungens, die schon erstaunliche Fähigkeiten erkennen lassen, zu sehen bekommen. In den Pausen werden bekannte Beuthener Kunstläufer und -läuferinnen ihre Kür zum besten geben.

Die Spieler der Jugendabteilungen von Beuthen 09 versammeln sich heute Sonnabend um 16 Uhr im Milchhäuschen am Schwanenteich zu einer letzten Besprechung.

Sonntags-Programm

Beuthen:

14,00: **Beuthen 09 — EV. Jägerndorf,** internationaler Eishockey-Wettkampf (Schwanenteich).

14,30: **Spielvereinigung-VfB. Beuthen — SV. Ostrog,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Spielvereinigungsplatz).

Gleiwitz:

14,30: **VfB. Gleiwitz — Preußen 06 Ratibor,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Jahn-Sportplatz).

14,30: **Turngemeinde Gleiwitz — Turnverein Schomberg,** Handball-Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse (Wilhelmspark).

Hindenburg:

14,30: **Preußen Hindenburg — STC. Görlitz,** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (Steinhofpark).

11,00: **Deichsel Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Deichsel-Sportplatz).

Ratibor:

14,30: **Ratibor 03 — Vorwärts Breslau,** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (03-Sportplatz).

11,00: **Sportfreunde Ratibor — Germania Sosnitza,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreundeplatz).

Oppeln:

15,00: **Post Oppeln — Reichsbahn Breslau,** Handball-Meisterschaft der Schlesischen Gauklasse (Stadion).

Neudorf:

14,30: **SV. Neudorf — SV. Miechowitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Vorplatz in Neudorf).

Aus aller Welt

Ihre zwei Kinder getötet

(Eigene Meldung.)

Breslau, 9. Februar. Die Verzweiflungstat der 33jährigen Kaufmannsehefrau Scholz aus Greifenberg war am Freitag Verhandlungsgegenstand des Schwurgerichts. Frau Scholz hatte am Nachmittag des 16. Oktober vergangenen Jahres ihre beiden Kinder Edith und Horst, die 6 und 4 Jahre alt waren, getötet. Reichswehrsoldaten, die eine Uebung abhielten, bemerkten in der Nähe von Görlitz Frau Scholz, als sie sich gerade eine Schlinge um den Hals legte, um ihren Kindern in den Tod zu folgen. Frau Scholz hatte ihren Kindern Schlingen um den Hals gelegt und sie den Abhang hinuntergeschleift. Die Angeklagte stammt aus Hermsdorf (Kreis Waldenburg).

Vor drei Jahren kam Scholz mit seiner Familie — inzwischen waren die beiden Kinder geboren — aus Lauban nach Greifenberg und gründete dort ein Milch- und Buttergeschäft, das aber nicht gut ging. Da die Frau kränkelte, war die Ehe nicht glücklich. Nach einem ehelichen Streit verließ die Frau am 16. Oktober mit ihren beiden Kindern das Haus und begab sich nach Görlitz, wo sich die verhängnisvolle Tat abspielte. Die medizinischen Sachverständigen sahen in der Tat eine Angst- und Verzweiflungstat, die zwar bestraft, aber mild beurteilt werden müsse. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Explosion im Operationssaal

Berlin. Gestern ereignete sich in der chirurgischen Universitätsklinik der Charité trotz aller Vorsichtsmaßregeln ein tragischer Unglücksfall. Kurz vor Beendigung einer Operation an einem Kinde explodierte bei Benutzung eines Glühbrenners die mit Aether und Sauerstoff gefüllte Luft des Operationssaales. Trotz der Geistesgegenwart des Operateurs und seiner Assistenten, die das operierte Kind sofort in Sicherheit brachten, wurde es ein Opfer der Explosion. Die übrigen Aerzte und Schwestern kamen mit Hautwunden und vorübergehenden Hörstörungen davon.

Mutter und Kind gerettet

Landsberg a. Warthe. Als sich der Oberstfeldmeister von Osterodt, Leiter des Meldeamtes Landsberg a. d. Warthe des Freiwilligen Arbeitsdienstes, auf der Fahrt mit dem Schnellzug von Landsberg nach Berlin befand und der Zug in der Nähe von Hoppegarten war, hörte er plötzlich aus einem Nachbarabteil laute Hilferufe. Als er dorthin eilte, sah er, wie eine Frau im Begriff war, sich mit ihrem Kinde, das laut um Hilfe rief, aus dem Fenster des Zuges zu stürzen. Mit großer Mühe gelang es von Osteroth, die Frau, die sich heftig wehrte, in das Abteil zurückzureißen. Er selbst geriet dabei in große Gefahr, aus dem Fenster mit zu stürzen.

Liebespaar erhängt sich im Hotel

Köslin. In einem Schlawer Hotel haben sich der 34 Jahre alte Fleischermeister Bechert aus Köslin und die 23 Jahre alte Verkäuferin Helene Marx aus Köslin das Leben genommen. Die beiden, die ein Verhältnis unterhielten, fuhren gestern früh mit dem Auto nach Schlawe, wo sie in einem Hotel übernachteten. Donnerstag früh wurden beide am Bettpfosten erhängt aufgefunden.

Zwei Todesurteile wegen Kindesmord

Rostock. Der 20jährige Melker Paul Krüger wurde vom Schwurgericht wegen Kindesmords zum Tode verurteilt. Ein zweites Todesurteil wurde gegen den 24jährigen Motorschlosser Walter Kroll wegen Anstiftung zum Morde ausgesprochen. Kroll war ein Kind, das er von seiner früheren Verlobten hatte, lästig geworden. Er hatte deshalb den Krüger veranlaßt, das Kind im Bett zu erwürgen. Das Hausmädchen Grete Albrecht und der Melker Gustav Splettstößer wurden wegen Begünstigung zum Morde zu 3 bezw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Selbstmord im Detmolder Bestechungs-Prozeß

Detmold, 9. Februar. Der große Bestechungsprozeß gegen den früheren Direktor der Elektrizitätswerke in Lemgo, Nolte, brachte bei Eröffnung der Verhandlung eine Ueberraschung. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Hauptangeklagte Nolte in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden ist. Direktor Nolte war beschuldigt, Bestechungsgelder im Betrag von 36 000 RM. angenommen zu haben, die ihm von den Mitangeklagten gezahlt wurden. Die Mitangeklagten sind zum Teil Vertreter großer Firmen.

Mädchenmord aufgeklärt

Kassel. Der Mädchenmord bei Birkungen im Eichsfelde hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Der Junglehrer Robert Tischbein aus Gernrode, der unter dringendem Tatverdacht verhaftet wurde, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Verhaftete gab zu, am Sonntag abend mit der Ermordeten einen Spaziergang unternommen zu haben. Unterwegs kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Verhaftete die Waffe gegen seine Begleiterin richtete und diese auf der Stelle tötete. Ueber die Beweggründe zur Tat verlautet, daß Tischbein sein Verhältnis zu Toni Mühlhaus lösen wollte, da er anderweitig verlobt war.

Im Walde verirrt

Oberwiesenthal. Ein hier zur Erholung weilendes Ehepaar aus Berlin war mit dem Rodelschlitten nach Tellerhäuser gefahren. Trotz mehrfacher Warnungen machten sich beide am Abend auf den Weg, um durch den Wald die Sachsenbaude zu erreichen. Dabei kamen sie vom Wege ab und irrten die ganze Nacht im Walde umher. In den Morgenstunden brach die Frau vor Erschöpfung zusammen. Der Mann versuchte, Hilfe zu holen, verirrte sich aber von neuem. Er wurde später von Gästen der Sachsenbaude aufgefunden. Die Frau fand man tot an der Stelle, wo der Mann sie verlassen hatte. Der Mann liegt schwer krank darnieder. Es handelt sich um die Eheleute Wendelstadt aus Berlin im Alter von etwa 30 Jahren.

Frau und Kind die Gurgel durchschnitten

Göppingen (Wttbg.). Am Sonntag früh bei Tagesgrauen wurde in einer Wirtschaft und Metzgerei ein blutiges Familiendrama aufgedeckt. Der verheiratete Metzger und Wirt Wilhelm Hinderer hatte **seiner Ehefrau und seinem elfjährigen Sohn die Gurgel durchschnitten.** Er selbst versuchte sich durch Erschießen das Leben zu nehmen und wurde in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Die Frau und der Sohn sind tot, der Mörder wurde ins Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert. Die Beweggründe zu der schrecklichen Tat stehen noch nicht fest.

Stenotypistinnen in englischen Zügen

Die London-Nordostbahn hat auf ihren Strecken eine Neueinrichtung getroffen. Es sind mehrere perfekte Stenotypistinnen engagiert worden, denen die Reisenden auf der Fahrt von London nach New Castle Geschäftsbriefe, Reden usw. diktieren können.

Was der Arbeitsdienst leistet

Eine Unterredung mit Reichsführer Staatssekretär Hierl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Februar. Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl gewährte einem Mitarbeiter des „Angriff" eine Unterredung über den Arbeitsdienst, der folgendes zu entnehmen ist:

Während der Arbeitsdienst im Jahre 1932 nur 26 602 882 Tagewerke leisten konnte, hat er mit durchschnittlich 228 778 Mann im Jahre 1933 nicht weniger als 68 754 984 Tagewerke geleistet. Von diesen Tagewerken entfielen allein fast 29 Millionen auf Bodenverbesserung, 10 Millionen auf Verkehrsverbesserung und mehr als 4½ Millionen auf Forstarbeiten und über 3 Millionen auf Arbeiten zu Siedlungszwecken.

Der Reichsarbeitsführer äußerte sich dann über zwei immer klarer in Erscheinung tretende

hemmende Momente:

1. die zu schwache Besetzung des Kulturbauamtes, die die vom Arbeitsdienst angeregten Arbeiten zu organisieren haben, so daß sich unliebsame Verzögerungen ergeben,

2. die Vielheit der Behörden, mit denen verhandelt werden müsse.

Der Reichsarbeitsminister wandte sich mit Entschiedenheit gegen verschiedene Gerüchte, die von Unverantwortlichen in Umlauf gesetzt worden seien. Es sei da behauptet worden, daß der Arbeitsdienst einer anderen Organisation angegliedert werden solle. Dieses Gerücht entbehre jeglicher Grundlage. Der Arbeitsdienst, aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus geboren, bleibe ein Glied der Bewegung, aber seine Selbständigkeit, seine eigenen Gesetze und eigenen Lebensformen seien für ihn lebensnotwendig. Staatssekretär Hierl äußerte sich sodann abschließend in kurzen Worten über die Zukunft des Arbeitsdienstes. Im Augenblick sei für die 250 000 Freiwilligen Arbeit für Jahre hinaus sichergestellt. Der Arbeitsvorrat in Deutschland sei aber unendlich größer. In einer besonderen Abteilung der Arbeitsdienstführung, die sich mit der reinen Erfassung der Arbeitsmöglichkeiten befasse, habe man einen Arbeitsvorrat festgestellt, der für 500 000 Mann auf 20 Jahre genügen würde.

Konfessionelle Jugend-Verbände am Ende

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 9. Februar. Auf Grund mehrfacher Zwischenfälle hat die Staatspolizeistelle Düsseldorf im Interesse der öffentlichen Ordnung für den Gesamtbereich des Regierungsbezirks Düsseldorf eine Anordnung getroffen, wonach **den konfessionellen Jugendverbänden bis auf weiteres jedes geschlossene Auftreten in der Oeffentlichkeit, jedes Führen von Fahnen oder Wimpeln, das Tragen von Bundestrachten, Kleidungsstücken und Abzeichen, die den Träger als Angehörigen dieser Organisationen kenntlich machen sowie jede sportliche oder volkssportliche Betätigung, untersagt wird.**

Regelung des Religionsunterrichts

Berlin, 9. Februar. Lehrern, die aus der Kirche ausgetreten waren und in diese wieder aufgenommen sind, ist auf Grund eines neuen Erlasses des Preußischen Kultusministers **die Erteilung des Religionsunterrichts erst nach Ablauf eines Jahres nach ihrer Wiederaufnahme gestattet.** Die endgültige Uebertragung des Religionsunterrichts an sie ist von einer Bewährung in einer halbjährigen Probezeit abhängig zu machen.

Wintersport in den schlesischen Bergen

Ort Seehöhe	(m)	Temperatur	Wetter	Windrichtg. u. Stärke	Schneehöhe	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Bad Flinsberg	475	—2°	bewölkt	NW 5	8	vereist	Ski mäßig Rodel gut
Ober-Schreiberhau		—3°	"	W 5	22	Pulverschnee	Ski u. Rodel gut
Reifträgerbaude	1362	—8°	Nebel	N 6	100	verweht	Ski u. Rodel gut
Krummhübel	650	—3°	Schnee	NE 3	9	Pulverschnee	Ski u. Rodel gut
Brückenberg	831	—5°	Schneetreiben	W 6	22	"	"
Hampelbaude	1243	—8°	bewölkt	NW 6	50	verweht	Ski u. Rodel gut
Wiesenbaude	1400	—3°	Schneetreiben	W 7	110	verweht	Ski u. Rodel gut
Bad Reinerz	550	—3°	heiter	NE 2	25	verweht	Ski u. Rodel gut
Stille-Liebe-Baude b. Reinerz	740	—5°	bewölkt	N 6	20	"	"
Ziegenhausbaude	710	—7°	Schnee	NW 3	45	Pulverschnee	Ski u. Rodel gut
Wölfelsgrund	518	—4°	bewölkt	N 3	18	verweht	"
Bischofskoppe Oberschlesierhaus		—5°	heiter	NW 6	22	"	"
Altvaterturm	1492	—	—	—	—	—	—
Heidebrünnel	1333	—	—	—	—	—	—
Hochschar	1350	—8°	Nebel	NW 4	70	verweht	Ski u. Rodel sehr gut
Roter Berg	1011	—6°	"	"	75	Pulverschnee	Ski u. Rodel sehr gut

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 9. Februar 1934

Diskontsätze
New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	65	63⅛
Allg. Lok. u. Strb.	96¾	95
Hapag	28¾	28⅛
Hamb. Hochbahn	84	83½
Nordd. Lloyd	31⅛	30

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	46	46¼
Bank f. Br. Ind.	97⅛	97¼
Bank elekt. W.	66	66
Berl. Handelsgs.	94	93¾
Com. u. Priv. B.	52	52
Dt. Bank u. Disc.	65	64¾
Dt. Centralboden	80	80⅛
Dt. Golddiskont.		101
Dt. Hypothek. B.	79	78⅞
Dresdner Bank	66	66¼
Reichsbank	165	165

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	177	179¾
A. E. G.	30⅛	29¾
Alg. Kunstzijde	45¾	46
Anhalter Kohlen		80
Aschaff. Zellst.	36¾	37¾
Bayr. Elektr. W.		109¾
do. Motoren	137	136⅞
Bemberg	45⅜	45
Berger J. Tiefb.		251
Berliner Kindl		255
Berl. Guben. Hutf.	114	118
do. Karlsruh. Ind.	104	101⅛
do. Kraft u. Licht	123⅞	123⅞
Beton u. Mon.	81¼	85
Braunk. u. Brik.		162
Brem. Allg. G.		93
Buderus Eisen	74⅛	76⅞
Charl. Wasser	89¾	89¾
Chem. v. Heyden	65½	64½
I.G. Chemie 50%	135	137¼
Compania Hisp.	163½	159
Conti Gummi	152½	152½
Daimler Benz	45⅛	43¾
Dt. Atlanten Tel	121½	123
do. Baumwolle	81	80
do. Conti Gas Dess.	116⅝	115
do. Erdöl	106	105
do. Kabel	65⅛	65½
do. Linoleum	47	47⅞
do. Telephon	59	62
do. Ton u. Stein	47¼	47¾
do. Eisenhandel	52	50
Dynamit Nobel	63¼	63½
Dortmunder Akt.	160½	160
do. Union	193½	192
do. Ritter	77½	78
Eintracht Braun.	169	170
Eisenb. Verkehr.	94¼	94
Elektra	98	99¼
Elektr. Lieferung	96⅝	96⅜
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	92	92⅞
do. Licht u. Kraft	102¾	102⅜
Engelhardt	76	75
I. G. Farben	127⅜	127
Feldmühle Pap.	84½	85¼
Felten & Guill.	60	59½
Ford Motor	50	49½
Fraust. Zucker	100⅛	101
Froebeln. Zucker	117¼	117 ex.
Gelsenkirchen	60¼	60⅝
Germania Cem.	62½	61
Gesfürel	96⅜	94¾
Goldschmidt Th.	52⅛	52
Görlitz. Waggon	19⅝	20¾
Gruschwitz T.	97¾	95¼
Hackethal Draht	50½	52
Hageda	75⅛	74¼
Halle Maschinen		57
Hamb. Elekt. W.	112⅝	112

	heute	vor.
Harpener Bergb.	91	89¾
Hoesch Eisen	72	71⅞
Hoffmann Stärke	85½	85⅛
Hohenlohe	25	25½
Holzmann Ph	68	66⅜
Hotelbetr.-G.	49½	49½
Huta, Breslau	52	50½
Ilse Bergbau		145
do. Genußschein.	109¼	111⅞
Jungh. Gebr.	36½	36½
Kali Ascherst.	116	116
Klöckner	60	60
Koksw. & Chem. F.	87½	87¼
Kronprinz Metall	84½	84¾
Lahmeyer & Co	113½	113
Laurahütte	22½	22⅛
Leopoldgrube		28
Lindes Eism.	85	83
Lingner Werke	102	100
Löwenbrauerei	78½	77⅛
Magdeb. Mühlen	120½	123½
Mannesmann	63	62
Mansfeld. Bergb.	32⅝	32
Maximilianhütte	145	144½
Maschinenb.-Unt	41½	40⅝
do. Buckau	83	83
Merkurwolle	76	75
Metallgesellsch.	74⅞	73¼
Meyer Kauffm.	46	45½
Miag	58	56⅛
Mitteldt. Stahlw.	104½	103½
Montecatini		39⅛
Mühlh. Bergw.	93	92
Neckarwerke		92
Niederlausitz. K.		167
Oberschl. Eisb. B.	14	13¼
Orenst. & Kopp.	64⅝	63
Phönix Bergb.	47⅝	47⅛
do. Braunkohle		83½
Polyphon	21	20⅛
Preußengrube		82½
Rhein. Braunk.	200	199
do. Elektrizität	93½	94½
do. Stahlwerk	88⅜	87
do. Westf. Elek.	94⅞	94
Rheinfelden	93	93
Riebeck Montan	79⅝	79½
J. D. Riedel		39½
Rosenthal Porz.	45⅛	45⅛
Rositzer Zucker	75	75
Rückforth Ferd.	62½	62¾
Rütgerswerke	53⅛	53½
Salzdetfurth Kali	154⅞	151
Sarotti	75½	75
Schiess Defries	44¾	44½
Schles. Bergb. Z.	27½	27
do. Bergw. Beuth.	87	86
do. u. elekt. GasB.	116	115⅞
do. Portland-Z.	69¾	70
Schulth. Patzenh.	97	95½
Schubert & Salz.	191	191
Schuckert & Co	102	101
Siemens Halske	145	144¾
Siemens Glas	48	46¾
Siegersd. Wke.	51½	51
Stöhr & Co.	115	114¼
Stolberger Zink.	39⅝	39⅞
Stollwerck Gebr.	74	74½
Südd. Zucker	182	181
Thörls V. Oelf.	90	93
Thür. Elekt. u. Gas		130
do. Gas Leipzig		21½
Tietz Leonh.	22⅛	21½
Trachenb. Zucker	120	120
Tuchf. Aachen	91½	93
Tucher	77½	78½
Union F. chem.	87	85½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	99	98
Ver. Berl. Mört.	52	51⅛
do. Dtsch. Nickel	90½	91
do. Glanzstoff	65	68
do. [illegible]	76	76
do. Stahlwerke	40½	40
Victoriawerke	48⅛	49
Vogel Tel. Draht	68½	69
Wanderer	95½	95½
Westeregeln	116	115¾
Wunderlich & C.	34	34
Zeiß-Ikon	61	63
Zellstoff-Waldh.	47	47½
Zuckrf. Kl. Wanzl	80	80¼
do. Rastenburg	85	86¼
Otavi	13⅞	14
Schantung		41¾

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	75	75
Linke Hofmann		38½
Oehringen Bgb.		
Ufa		
Burbach Kali	21	21
Wintershall	94	95—94
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	95¼	95⅛

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl.	19,60	19,40
do. m. Auslosscn.	97⅝	97
6% Reichsschatz Anw. 1923	81½	81½
5½% Dt. Int. Anl.	94⅛	93½
6% Dt. Reichsanl. 1927	95⅛	95
7% do. 1929	100⅛	100⅛
6% Pr. Schatz. 33	100,20	100,20
Dt. Kom. Abl. Anl	95¾	95¾
do. m. Ausl. Sch. I	114¼	114⅛
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	84½	85
do. 1928	82,90	82,90
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	85	84⅛
8% do. Sch. A. 29	83¾	83½
7% do. Stadt. 26	87½	85⅝
8% Niedersachs. Prov. Anl. 26	89¾	89¼
do. 1928	90	90½
8% Ldsch. C. GPf.	88	88⅛
8% Schl. L. G. Pf. I	89⅝	89¾
5% do. Liq. G. Pf.		89,70
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	87½	88½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	92¼	92½
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	90¾	90¾
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88	88
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,40	9,45

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92	92
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	92½
7% Dt. Cb. G. Pf. 2	92½	92½
7% " G. Obl. 3	87½	87¾
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91½	92
8% Preuß. Centr. Bd. G. Pf. v. 1927	91½	91¾
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	94⅝	95
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	97¾	97¾
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91	91
4½% do. Li. G. Pf.	92⅛	92⅛
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.		87¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	116⅜	116
8% Hoesch Stahl	92½	93
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92⅝	92⅝
7% Mitteld. St. W.	88⅝	89
7% Ver. Stahlw.	71,10	71¼

Steuergutscheine

1934	102¼	102¼
1935	100⅜	100⅜
1936	97½	97¼
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.		8
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	20½	21½
4% Ung. Goldr.	6¼	6,60
4½% do. St. R. 13	5¾	5¾
4½% do. 14	5.85	6⅛
4% Ung. Ver. Rte.		0.40
4% Türk. Admin.		5,8
do. Bagdad		6½
4% do. Zoll. 1911	6,30	6.15
4% Kasch. O. Eb.	8⅝	9
Lissab. Stadt Anl.	39⅜	39

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	99¾
do. 1935	99⅞ - 100¾
do. 1936	99¾
do. 1937	98⅞—99¾
do. 1938	97¾
do. 1939	95⅝—96⅞
do. 1940	95¾
do. 1941	94⅝—95⅜
do. 1942	94⅝—95½
do. 1943 – do. 1948	93¾—94⅝

7% Dt. Reichsb. Vorz.	112⅝	112⅞

Banknotenkurse

Berlin, 9. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,50	2,52
do. 2 u. 1 Doll	2,50	2,52
Argentinische	0,623	0,643
Englische, große	12,74	12,80
do. 1 Pfd. u. dar.	12,74	12,80
Türkische	1,83	1,85
Belgische	58,00	58,24
Bulgarische	—	—
Dänische	56,89	57,10
Danziger	81,14	81,43
Estnische	—	—
Finnische	5,58	5,62
Französische	16,39	16,45
Holländische	167,51	168,19
Italien. große	21,53	21,61
do. 100 Lire und darunter	22,03	22,11
Jugoslawische	5,82	5,87
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	64,07	64,33
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,82	66,08
Schweizer gr.	80,54	80,86
do. 100 Francs u. darunter	80,54	80,86
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,08	12,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,875	47,275



Handel — Gewerbe — Industrie



Molotow über den zweiten Fünf-Jahresplan

Molotow erstattete vor dem Parteitag Bericht über den zweiten Fünf-Jahresplan, dessen erste Aufgabe darin bestehe, den Kapitalismus endgültig zu liquidieren und die Klassenunterschiede samt ihren Ursachen auszumerzen. Die zweite Aufgabe sei in der Steigerung des Verbrauchsniveaus der werktätigen Bevölkerung auf das zweieinhalb- bis dreifache und die dritte Aufgabe in der Vollendung der technischen Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft zu erblicken.

Noch zu Beginn des ersten Fünf-Jahresplanes stellten die kapitalistischen Elemente im Sowjetrußland einen nicht unbedeutenden Teil in der sowjetrussischen Volkswirtschaft dar. Am Ende des ersten Fünfjahresplanes indessen könne man von einer Bedeutung des Kapitalismus in den Industrien nicht mehr sprechen. Das Genossenschaftswesen und der staatliche Handel hätten eine so beherrschende Stellung eingenommen, daß

der Privathandel fast vollends verdrängt

worden sei. Eine weit schwierigere Aufgabe aber stelle der Kampf gegen die kapitalistischen Elemente auf dem Dorfe dar, doch sei festzustellen, daß jetzt in den entscheidenden landwirtschaftlichen Gebieten die Kollektivierung im wesentlichen durchgeführt worden und die Stellung des Kulakentums untergraben sei. **Die Ueberreste des Kulakentums würden bald dem Untergange geweiht sein.** Was die Vollendung der technischen Umgestaltung der Volkswirtschaft anlangt, so werde die Sowjetunion in Zukunft insbesondere auf dem Gebiete der Produktivität der Industrie allen anderen europäischen Staaten vorangehen. Nur den Vereinigten Staaten von Nordamerika werde Rußland nachstehen. Dies bewirkte wesentliche Aenderungen in den Beziehungen der Sowjetunion zur kapitalistischen Welt und bringe den Kampf zweier Gesellschaftssysteme — des sozialistischen und des kapitalistischen — auf eine neue höhere Stufe. **Gegenüber dem ersten Fünfjahresplan müsse die Produktion der Industrie auf das 2,4fache und gegenüber der Vorkriegszeit auf das 9fache gesteigert werden.** Dabei werde jedoch nicht vergessen, daß das lokale Heimgewerbe eine breite Entfaltung benötige. Rußland stelle es sich zur Aufgabe, die technische Umgestaltung mit eigenen Kräften durchzuführen. Die gesamte Industrie müsse ihr Interesse auf die Verbesserung der Qualität ihrer Produkte konzentrieren. Für den Aufstieg der Landwirtschaft bedeute die nahezu vollendete **Umwandlung der Einzelbauernwirtschaft in Kollektivwirtschaften** eine günstige Voraussetzung. Die Bruttoproduktion werde während der kommenden 5 Jahre beträchtlich gesteigert. Im Jahre 1937 solle sie 1105,6 Millionen Doppelzentner gegen 698,7 Millionen Doppelzentner im Jahre 1932 betragen. Dabei sei eine Vergrößerung der Saatfläche nicht vorgesehen. Bereits im Laufe eines Jahres habe sich herausgestellt, von welch entscheidender Bedeutung die feste bolschewistische Kader für eine Umwandlung der Kollektivwirtschaft in eine bolschewistische sei. Die technische Neuausrüstung der Landwirtschaft werde u. a. in einer Vergrößerung des Traktorenparkes und in einer Vermehrung der Zahl der Mähdresche bestehen. Am Ende des zweiten Fünfjahresplanes werde die Landwirtschaft etwas vollkommen anderes sein, als was sie noch vor wenigen Jahren war. **Die landwirtschaftliche Arbeit werde in industrielle Arbeit verwandelt sein.** Am Ende der kommenden Wirtschaftsepoche müsse die chemische Industrie die Erzeugung von Düngemitteln verzehnfacht haben.

Ferner befaßte sich Molotow mit Plänen zur Verbesserung des Verkehrswesens. Der Güterverkehr soll im Jahre 1937 gegenüber dem Jahre 1932 wie folgt gesteigert werden: Eisenbahnen 178 v. H., Flußschiffahrt 245 v. H. und Seeschiffahrt 280 v. H. Außerdem beabsichtige man die Legung eines zweiten Gleises bei den Eisenbahnlinien des Ural-Kusnez-Beckens, des Donez-Beckens, der Transbaikal-Bahn und der Ussuri-Bahn.

Von den neu zu bauenden Linien sei besonders die Baikal-Amur-Linie zu erwähnen. Auf dem Gebiet des Wasserstraßenbaues seien insbesondere der 125 km lange Wolga-Moskwa-Kanal und der 100 km lange Wolga-Don-Kanal hervorzuheben. Dadurch werde

ein einheitliches gewaltiges Wasserverkehrssystem im europäischen Sowjetrußland

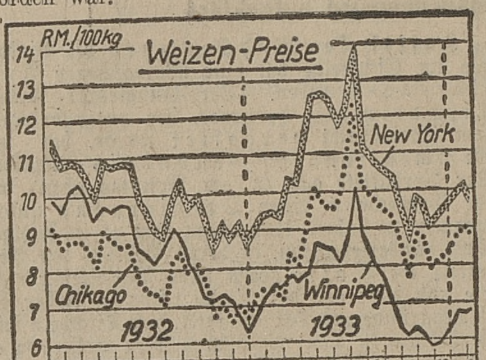
geschaffen. Soviel sei jedenfalls sicher, daß die Sowjetunion am Ende des zweiten Fünfjahresplanes an zweiter Stelle der Weltproduktion und an erster Stelle der europäischen Produktion stehen würde.

Zum Schluß seiner Darlegungen erklärte Molotow, die Sowjetunion fürchte keine Feinde, so sehr sie sich auch bemühten, den Sieg des zweiten Fünfjahresplanes zu vereiteln.

Die Weizenpreise am Weltmarkt

Kleine Erholung gegenüber dem tiefsten Stand

Während die Weizenpreise in Deutschland (und auch in einigen anderen Ländern) in ein Festpreissystem einbezogen sind, nimmt das Auf und Ab der Preise am Weltmarkt, d. h. vor allem in den Ländern, die auf den Export angewiesen sind, unverändert seinen Fortgang. Das folgende Schaubild gibt die auf Reichsmark pro 100 kg umgerechneten Weizenpreise auf Grund der Notierungen von New York, Chikago und Winnipeg wieder. Auf die in der ersten Hälfte des Vorjahres erzielten Preissteigerungen folgte in der zweiten Jahreshälfte ein Rückschlag, von dem sich die Weizenpreise erst im vergangenen Monat Januar ein klein wenig wieder erholt haben. Trotz dieser kleinen Besserung bewegen sich jetzt die Preise nur wenig über dem Tiefstand, der um die Wende des Jahres 1932/33 erreicht worden war.



Am ungünstigsten war in den letzten Monaten der Stand der kanadischen Weizenpreise. Die Notierungen von Winnipeg lagen seit August vorigen Jahres ständig unter dem Druck hoher unverkaufter Vorräte. Die Vorratsabnahme in Kanada war deshalb äußerst schleppend, weil in einer ganzen Reihe von Verbraucherländern die Weizenernten besonders günstig ausgefallen waren und deshalb der Zufuhrbedarf von kanadischem Weizen niedriger war. Deutschland benötigt ausländischen, hauptsächlich kanadischen Weizen, trotz grundsätzlicher Selbstversorgungsmöglichkeiten für einigen Spezialbedarf, z. B. für die Grießfabrikation der Mühlen. Von der Gesamteinfuhr des Jahres 1933 in Höhe von 770 343 t Auslandsweizen stammte der weitaus größte Teil, nämlich 616 335 t aus Kanada. Im übrigen war Deutschlands Weizenhandelsbilanz ziemlich ausgeglichen, denn der erwähnten Gesamteinfuhr von Auslandsweizen stand eine Ausfuhr von deutschem Weizen gegenüber, die mit 536 081 t hinter der Einfuhr nur wenig zurückblieb. Dieser deutsche Exportweizen fand hauptsächlich Absatz in England, Holland und Dänemark.

Schiffsverkehr noch nicht aufgenommen

Der Witterungsumschlag der letzten Januar-Tage hielt nicht lange an und wurde Anfang Februar von Temperaturen bis —12 Grad abgelöst. Der Wasserstand hat bisher eine Aufbesserung nicht erfahren. Die Fahrrinne Cosel/Brieg ist eisfrei. Von Brieg bis Breslau ist stellenweise Eisstand zu verzeichnen. Die Wassertemperatur beträgt 1 Grad. Die Schleusengräben und -kanäle sind noch zugefroren.

Anfang Februar sind von Fürstenberg einige Bergzüge expediert worden, die jedoch infolge des stark aufgetretenen Frostwetters verbunden mit Grundeisgefahr ihre Fahrt in Tschicherzig einstellen mußten. Eine Weiterfahrt dieser Züge ist auch zur Zeit noch nicht möglich, weil der Wasserstand zu gering ist. Die in den ersten Februar-Tagen von Fürstenberg nach Stettin auf den Weg gebrachten Talkähne mußten gleichfalls wegen des starken Frostwetters erneut Schutzhäfen aufsuchen. Auf der Unteroder steht das Eis von Stettin bis Zäckerick. Im übrigen Bezirk wird Treibeis gemeldet. Im Oder-Spree-Kanal wird ab 9. cr. die noch vereiste Strecke Wernsdorf/Fürstenberg durch einen fiskalischen Dampfer aufgebrochen. Der Hohenzollernkanal, der vom 6. cr. an für den Verkehr freigegeben worden ist, wurde am gleichen Tage von Lehnitz nach Hohensaathen aufgebrochen. Von Berlin sind etwa 16 Schleppzüge mit Leerkähnen nach Hohensaathen abgegangen, ebenso wurden die in Niederfinow liegenden etwa 100 Ladungskähne nach Berlin abgeschleppt. Sämtliche Berliner Wasserstraßen sowie die Strecken von Berlin nach Lehnitz, Wildau und Wernsdorf sind eisfrei.

Die Elbe hatte während der Frostperiode besonders auf der Strecke Havelort/Hamburg stärkeres Treibeis. In den letzten Tagen hat dieses an Stärke erheblich abgenommen und dürfte bald ganz verschwunden sein.

Berliner Schlachtviehmarkt

9. Februar 1934

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32—33
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	29—31
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—29
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	21—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25—26
sonst. vollfl. oder gem.	19—23
fleischige	15—18
gering genährte	10—14
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	27—29
fleischige	24—26
gering genährte	20—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	19—22

Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	—
mittl. Mast- u. Saugkälb.	36—45
geringere Saugkälber	27—35
geringe Kälber	18—25
Schafe	
Stallmastlämmer	41—42
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	39—40
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	36—38
ger. Lämmer u. Hammel	30—35
beste Schafe	32—33
mittlere Schafe	30—31
geringe Schafe	21—29
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50—53
vollfl. v. 240—300 "	48—51
" 200—240 "	46—48
" 160—200 "	43—45
fleisch. 120—160 "	37—40
" unt. 120 "	—
Sauen	44—46

Auftrieb:					
Rinder	2384	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir.	—
darunter:		Auslandsrinder	—	Auslandsschafe	—
Ochsen	586	Kälber	1686	Schweine	11036
Bullen	508	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	1290	Auslandskälber	—	Auslandsschw.	—
		Schafe	3908		

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe und Schweine glatt.

Berliner Produktenbörse

9. Februar 1934.

(1000 kg)		
Weizen (Märk.)	76/77 kg	194½—190
	80 kg	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (Märk.)	72/73 kg	162—158
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		—
Braugerste, gute		176—183
	4-zeil.	—
Sommergerste		165—173
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		144—152
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl	100 kg	26.00—27,00
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		22.20—23.20
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	12,20—12,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,50—10,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	15,00—16,00
Leinkuchen	12,10
Trockenschnitzel	10,10—10,20
Kartoffelflocken	14,90
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" blaue	—
" gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

9. Februar 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	183
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		175
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	—
	65 kg	160

Wintergerste	61/62 kg	155
"	68/69 kg	—
Tendenz: fast geschäftslos		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		11,80—12,30
Roggenkleie		10,50—10,00
Gerstenkleie		—
Tendenz: schwächer		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24½—25½
Roggenmehl		20¼—21¼
Auszugmehl		29½—30½
Tendenz: still		

Berliner Börse

Im Verlauf erholt

Berlin, 9. Februar. Uneinheitlich und geschäftslos war auch die heutige Börseneröffnung. Der weitere Rückgang der Arbeitslosenziffer, die in Paris eingetretene Beruhigung, festere Auslandsbörsen sowie ein guter Ausweis über die Ruhrkohlenförderung machten kaum Eindruck. Der Reichsbankausweis für die erste Februarwoche störte sogar etwas, da besonders der weitere Abfluß an Gold und Devisen um 19,4 Millionen, trotzdem es sich hierbei um Rohstoffeindeckungen handeln dürfte, bemerkt wurde. Während die Standardwerte Farben und Siemens relativ widerstandsfähig eröffneten, gaben einige Spezialpapiere wie Deutsche Telephon und Kabel, Aschaffenburger Zellstoff, Deutsche Atlanten, Ilse-Genußscheine, Goldschmidt und die meisten Montanwerte um 1 bis 2 Prozent nach. Kursbesserungen waren demgegenüber nur bei einigen Maschinenaktien und Ph. Holzmann festzustellen. Auch am Markte der Autoaktien bestand wieder einiges Kaufinteresse. Kunstseideaktien neigten etwas zur Schwäche im Hinblick auf die Unsicherheit hinsichtlich der Sanierung. Dt. Anleihen waren leicht erholt, Reichsbahnvorzüge dagegen ⅜ Prozent niedriger. Auch Industrieobligationen bis ½ Prozent nachgebend. Umtauschdollarbonds eher etwas leichter, Reichsschuldbuchforderungen minus ⅛ Prozent, späte 94⅛. Geld unverändert leicht. Nach den ersten Kursen Aktien allgemein erholt. Vom Montanmarkt ausgehend, auch später weiter erholt. Die anfangs schon gebesserten Bahnaktien (AG. für Verkehrswesen und Allgem. Lokal und Kraft) erneut lebhaft und bis ¾ Prozent höher. Tietz auf 22¾ anziehend, Süd-Zucker kamen mit 183 zur Notiz, Daimler 45⅛, Gesfürel 96¼. Neubesitz plus 10 Pfg. Von Auslandsrenten Oesterr. Goldrente minus 1, 4½prozentige Mexikaner minus 45 Pfg., auch Rumänen abbröckelnd.

Kassamarkt weiter uneinheitlich, Neu-Guinea 3¼, Westfalen-Draht 2¾ Prozent höher. Magdeburger Mühlen, Radgeber Brauerei je 3 Prozent niedriger. Großbankaktien bis zu ¼ Prozent erholt. In der zweiten Börsenstunde Spezialgebiete weiter bevorzugt, aber auch sonst Tendenz recht fest. Schiffahrtsaktien, Reichsbankanteile, Brauereiwerte, Tietz, Bekula, Maschinen- und Autowerte und verschiedene Montanpapiere 1 bis 2 Prozent über Anfang. Neubesitz bis zum Schluß lebhafter.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 9. Februar. Aku 46,5, AEG. 30,5, IG. Farben 137¾, Lahmeyer 113,5, Rütgerswerke 54, Schuckert 101, Siemens u. Halske 145,5, Reichsbahn-Vorzug 113, Hapag 29, Nordd. Lloyd 32, Ablösungsanleihe Neubesitz 19¾, Altbesitz 97¾, Reichsbank 167, Buderus 75, Klöckner 61, Stahlverein 41½.

Breslauer Produktenbörse

Geschäftslos

Breslau, 9. Februar. Am Brotgetreidemarkt hat sich in der Gesamtlage nichts geändert. Die Geschäftsunlust hält infolge der Transportschwierigkeiten weiter an. Die Preise bewegen sich im Rahmen des Festpreise für Weizen wie Roggen. Hafer verkehrte knapp behauptet. Von Gersten findet nur beste Brauware bei gedrückter Preisgestaltung Beachtung. Futtermittel mußten sich zumeist Preisabschläge gefallen lassen. Das Geschäft in Kleie ist klein, die Tendenz durchweg schwächer. Hülsenfrüchte tendieren ruhig. Auch hier treten in einigen Sorten wie Wicken, Peluschken und Baltersbacher Erbsen Preisabschläge ein. Rauhfutter liegt ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Februar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 270 To. 14,75, 75 To. 14,65, Weizen O. 17,50—18, Hafer einheitlich 11,75—12, Gerste 695—705 14,50—15, Gerste 675—685 14—14,50, Braugerste 15,25—16, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 65% 19,50—21, 2. Gat. 35—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A 20% 32,75—34,50, B 45% 29,75—32, C 60% 28,25—30,50, D 65% 26,75—29,00, 2. Gat. 45—65% 24,75—27, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—22, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 44—50, Sommerwicken 14,50—15,50, Peluschken 14,50—15,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14,50—15, Sonnenblumenkuchen 16,25—17,25, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13—14,50, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	85,50—85,25
Cukier	15,50
Lilpop	11,25
Modrzejow	2,90— 3,05
Starachowice	10,50

Dollar privat 5,43, New York 5,425, New York Kabel 5,435, Belgien 123,50, Holland 356,70, London 27.15, Paris 34.92, Prag 26.22, Schweiz 171,50, Italien 46.63. Stockholm 140,50. Oslo 136,80. Kopenhagen 122,25, deutsche Mark 209.65, Pos. Konversionsanleihe 5% 58.25, Bauanleihe 3% 42,00—42,40. Eisenbahnanleihe 5% 55 00, Dollaranleihe 6% 66—66.25, 4% 54.50. Bodenkredite 4½% 52.00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	9. 2
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	33⅝—33¹¹⁄₁₆
3 Monate	33¹⁄₁₆—33¾
Settl. Preis	33⅝
Elektrolyt	36¼—36¾
Best selected	35¾—37
Elektrowirebars	36¾
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	226⅜—226½
3 Monate	225⅞—226
Settl. Preis	226½
Banka	231¾
Straits	231
Blei: ruhig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11¾—11¹³⁄₁₆

	9. 2.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12¹⁄₁₆
inoffiziell. Preis	12¹⁄₁₆ 12⅛
ausl Settl. Preis	11¾
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15¹⁄₁₆
inoffiziell. Preis	15—15⅛
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15⁵⁄₁₆—15⅜
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	137/4
Silber (Barren)	19¹³⁄₁₆—21⅜
Silber-Lief. (Barren)	19⅞—21⁷⁄₁₆
Zinn-Ostenpreis	228¾

*

Berlin, 9. Februar. Kupfer 40¾ B., 40¼ G., Blei 15¼ B., 14¾ G., Zink 19½ B., 19 G.

Berlin, 9. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 47,75.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 2. Geld	9. 2. Brief	8. 2 Geld	8. 2 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,653	0,657	0,660	0,664
Canada 1 Can. Doll.	2,527	2,533	2,532	2,538
Japan 1 Yen	0,762	0,764	0,764	0.766
Istambul 1 türk. Pfd.	1,993	1,997	1,993	1,997
London 1 Pfd. St.	12,785	12,815	12,805	12,835
New York 1 Doll.	2,547	2,553	2,557	2,563
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0.216
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,93	168.27	167,83	168.17
Athen 100 Drachm.	2,407	2,411	2,401	2,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,16	58,28	58,14	58.26
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41.69
Kopenhagen 100 Kr.	57,14	57,26	57,29	57.41
Lissabon 100 Escudo	11,67	11,69	11,69	11,71
Oslo 100 Kr.	64,24	64,36	64,49	64.61
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,427	12.447
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	80,72	80,88	80,72	80,88
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,97	34,03	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	65,98	66,12	66,18	66,32
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	46,875	47.275	46,875	47,275

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Februar. Polnische Noten Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275, Gr. Zloty 46,875—47,275